II 28 A 11

Ng(b) 72
8°
Graden-Thau

F. L. Schmilner sc. Vien

Preysungs-Ruff
An
MARIAM.

Wer kan deiner Barmhertzigkeit, O gebenedeyte Mutter! Länge, Breite, Höhe, und Tieffe erforschen? dann ihre Länge kommt bis auf den Jüngsten Tag allen, die sie anruffen, zu Hülff: ihre Breite erfüllet den gantzen Erden-Kreyß, damit die gantze Welt voll deiner Barmhertzigkeit seye; also hat auch die obere hohe Himmels-Stadt eine Erneuerin gefunden, und dessen Tieffe allen denen, die da sitzen in der Finsternuß, und Schatten des Todts, eine Erlösung erhalten. Bernardus de Assumpt, Virg.

178 901-872
Staatl. Bibliothek Passau

APPROBATIO ORDINIS.

PRæsentem Libellum *Ros Gratiarum Marianus* inscriptum, qui Ecclesiæ Lanzendorffensis originem, gratiosæ Imaginis Beatæ MARIÆ Dolorosæ Virginis, in eadem PP. Franciscanorum Ecclesia, historiam, & miracula fideli refert devotione, sic, cùm Marianos ad hanc gratiosam Imaginem trahat Glientes, pro ampliando ejusdem honore, aliorum fervore, & proprio cujuslibet solatio, ut ad sinum Deiparæ Matris Dolorosæ ferventiori conatu & ardentiori cum fiducia currant, typis dari posse, censeo Viennæ ad S. Hieronymum 11. Martii 1744.

Fr. Albinus Kernstock, SS. Canonum Lector.

PErlegens attentè hunc libellum, qui *Ros Marianus* intitulatur, compositum à quodam Sacerdote Ord. FF. Min. S. Francisci Strict. Observ. Provinciæ Austriæ Mariophilo, singularique Dolorosæ Matris Lanzendorffensis cultore, nihil reperi, nisi, quod maximè cedat ad ejusdem Virginis, ac Matris ampliandum honorem, promovendum cultum, atque in consolationem non mediocrem omnium tam variis infirmitatibus laborantium, quám aliis quibuscunque calamitatibus, & miseriis oppressorum. Ut igitur iste libellus typis mandari possit, dignissimum censeo. Datum Viennæ in Conventu PP. Franciscanorum ad D. Hieronymum Die 12. Martii Anno 1744.

Fr. Silverius Gesl SS. Theol. Lector actualis.

ATtentè perlegi præsens opusculum, cui Titulus *Ros Marianus Gratiarum*, de Gratiis & Beneficiis á Dolorosa Matre Lanzendorffensi in sibi devotos prodigiosé derivatis, in quo, quia nihil, nisi quod fidelibus illicio esse possit, ut in pressuris suis ab inexhausto hocce gratiarum fonte quærant refrigerium, reperi, dignissimum, ut typis mandari possit, censeo. Datum in Conventu nostro ad D. Hieronymum Die 13. Martii Anno 1744.

Fr. Paulinus Nüssel SS. Theol. Lect. actualis.

Fr. CRESCENTIUS KRISPER,

Lector emeritus, Scriptor Ordinis, ac totius Cismontanæ Familiæ Ex - Commissarius Generalis, ejusdemque Discretus Primus, & Servus.

CUm juxta Apostolicas, nostrique Ordinis Constitutiones per idoneos Censores revisum, & approbatum fuerit Opus quoddam, cui Titulus in Germanico idiomate: ROS MARIANUS GRATIARUM, *de Dolorosa Matre Lanzendorffensi*, á quodam Sacerdote Strictioris Observantiæ FF. Minorum Provinciæ Austriæ congestum, efformatumque, tenore præsentium, & ad salutis obedientiæ meritum, facultatem eidem impertimur, quatenus servatis, de jure servandis, illud typis mandare possit, & valeat. Datum ex Nostro Conventu ad D. Hieronymum Viennæ Die 15. Aprilis 1744.

(L.S.)

Fr. Crescentius Krisper totius Cismont. Familiæ Excommiss. Generalis, & discretus Primus in Inter - Regno.

De Mandato S. *P. Rma.*

Fr. Marcellianus Elsen, Prosecret. Generalis.

Approbatio Facultatis Theologicæ Viennensis.

LIbellum hunc pro uberiori in Thaumaturgam Matrem Dolorosam Lanzendorffiensem excitanda veneratione, laboriosé non minùs, quàm Zelosè congestum, cùm Fidelium animos ad impetrandas haud absimiles Maternas Gratias, cultumque Marianum prosequendum vehementer succendat, prælô publicô dignissimum censeo, si ita expedire videbitur Perillustri, ac Magnifico domino Universitatis Rectori. Actum Viennæ ad Sanctos Sebastianum & Rochum in Via Regia die 18. Martii 1744.

Mag. Fr. Salvianus Molitor Ord. Eremit. S. P. Augustini, SS. Theologiæ Doctor, Ejusdemque Facultatis Sacræ p. t. Decanus m. pr.

Imprimatur.

Joannes Josephus Fraisl, p. t. Rector Universitatis m. pr.

PROTESTATION Des AUTHORIS.

DEr Verordnung Urbani VIII. des Obristen Kirchen-Haupts unter den Dato des 13. Maji An. 1625. so anfanget Sanctissimus, da er untersaget Bücher in Druck zu geben / welche die Gottseelige Thaten / Miracul / und Offenbarungen / oder andere Gutthaten / so durch Fürbitt Gottseeliger Verstorbenen Persohnen von GOtt erhalten worden / ohne Durchsuchung / und Gutheissen des Påbstlichen Stuhls anführen / nicht zu wider handlen; so bekenne ich offentlich / daß alles / was in gegenwårtigen Büchlein verfasset ist / nur allein auf Menschlichen Glauben / und Zeugenschafft gegründet seye. Wie dann auch alles dises dem Urtheil der Heil. Röm. Catholischen Kirchen in aller Unterthånigkeit zu Füssen lege.

Vorrede

An den Günstigen Leser.

Dises Wercklein ist eine Continuation oder Fortsetzung der schon angefangenen glaubwürdigen Erzehlung so vieler Wunder und Gnaden / welche Mariä die Schmertzen-volle Gnaden-Mutter allhier zu Lantzendorff täglich ausspendet / deren eine grosse Anzahl in vorigen Zeiten/nemlichen Anno 1704. durch P. Caccia in seinem Buch intituliret Mater Dolorosa & Gratiosa allhier in Wienn zum Druck befördert worden; da er neben Anfügung der gemeinen Meynung von den Ursprung dises Gnaden-Orts solche beyläuffig von Anno 1620. biß auf das Jahr 1704. beschriben. Wann nun aber die Ubergebenedeyte Jungfrau / und Schmertzhaffte Mutter GOttes allhier noch täglich / ja fast stündlich mehr und mehr ihrer grossen / zum erstaunen / und gleichsam unzahlbarer Gnaden / und Wunderthaten an Tag leget / wäre wohl meinen ihr verpflichtisten Eyffer / und Gewissen nicht genug gethan / sol-

che

che neu-vermehrte Gnaden in den Schatten der unwissenheit verborgen zu halten/ und dieselbe mit fernerer Fortseßung des Drucks nicht auch in das Tag-Liecht zu bringen ; sintemalen dieser so grossen Himmels-Frauen unermessene Güte ein weit mehrers verlanget : nemlichen ihre von uns höchst-schuldigste Ehre an allen Orten der Welt zu vermehren / alle andächtige Christen zu einer zartisten Liebe/ und Preyse gegen ihr zu ziehen / solche durch die vielfältige Exempel ihrer im̃erfort abquellenden neuen Gnaden-Flüssen anzufrischen / daß einmahl zu ihr gefaste Vertrauen beständig zn erhalten / und die erwünschte Gnadens-Früchten von ihr unabläßlich zu sammlen/ gleichwie sie auch solche ihrer seits zu ertheilen jederzeit sich bereitwilligst allda erzeiget.

Man glaube aber nicht / daß in diesen kleinen Büchlein alle und jede Wunders-Gnaden / welche die Gutthätigste Gnaden-Mutter allhier zu Lantzendorff bishero ertheilet hat / werden angefüget werden ; dann der Raum eines solchen geringen Büchlein wäre viel zu klein / es

mü-

müsten grosse Bücher seyn / die doch auch nicht erklecken wurden / alle und jede zu fassen. Man will viel mehr allhier nur etlich wenige andeuten / ja vielleicht kaum den hunderten Theil / um Ursach der Kürtze beflissen zu seyn; weilen der Löw schon ohnedem aus seiner Klaue zu erkennen ist; mit Versicherung / daß von jeder Gattung deren Wunderthaten so allhier angezogen worden / noch viel / wann nicht allzeit der mehrere Theil / übergangen worden. Ubrigen was die angezogene Jähr / in welchen die miracul geschehen / oder angezeiget zu seyn erzellet worden / betreffend ist / kan wohl ein oder andere Fehler mit eingeloffen seyn; dann es wurde öffters ein Miracul angezeiget / welches schon vor etlich Jahren geschehen / und man glaubte doch / als wann solches erst in den Jahr der Anzeigung geschehen seye. Dieses zu einer gebührenden Nachricht.

Eingang
Oder
Vorbericht/

Von den muthmaßlichen Ursprung dises Gnaden-reichen Kirchlein der Schmertzhafften Mutter GOttes / vor Zeiten auf der Heyd unweit Wienn / und Hümberg / anjetzo aber zu Mariä-Lantzendorff genannt.

I.
Gemeine Meynung von dessen Alter.

Aus Ermanglung ungezweiffleter Urkund von schon so langen Zeiten her eines richtig aufgezeichneten Urheber / oder erbauer dieses Kirchlein auf der

Heyd

Heyd / anjetzo aber Mariä Lantzendorff genannt / beyläuffig 2. Stund von der Stadt Wienn entlegen / unweit Hümberg / und nächst bey einen Dorff und Herrschafftlichen Schloß / wegen vor Zeiten allda sehr vielen aus der Erd gegrabenen Lantzen nicht unfüglich Lantzendorff benamset / in welchen Kirchlein eine kleine geschnitzte Bildnuß der Schmertzhafften Mutter GOttes ihren Göttlichen Sohn auf dero Schooß beweinend verehret wird / ist solches allzeit für uralt / und für das erste Kirchlein in Oesterreich / von denen ersten Christen allda erbauet / gehalten worden; wie solcher Meynung auch beystimmet P. Franciscus Caccia in seinen Buch von Mariä Lantzendorff / Mater Dolorosa, & Gratiosa betitult. Solche Meynung aber in etwas zu unterstitzen ist vorläuffig wohl zu erwegen.

II.

Römer kommen in Teutschland.

Wie daß es ein gar bekannte Sach seye / so wohl bey alten / als neuen Geschichts-Schreibern / als da seynd Suetonius, Tacitus, Xiphilinus, Dion, Eutropius, Lazius, Fuhrmannus, und andere mehr: daß die alt Heydnische Römer / theils vor / theils nach der Geburt unsers HErren / und Heylands durch ihre grosse Waffens-Macht fast die mei-

meiste Länder / und Städt / so wohl gegen Aufgang / als gegen Niedergang der Sonnen unter ihre Bottmäßigkeit gebracht / und ihre Gräntze auch in denen weitesten Ländern mit Kriegs-Volck besetzet haben; sintemahlen sie öffters nicht nur allein durch gantz Britanien / und Franckreich biß über den Rhein in Teutschland eingebrochen / sich darinnen gesetzet / und auch nach den Donau-Strohm biß in Pannonien außgebreitet / sondern auch öffters durch Griechenland über Epirum oder Albanien / und Macedonien / so am Jonischen Meere ligen / weiters durch Dacien / das ist: Gepidiam oder Getam / wo das Fürstenthum Moldau / Walachey / und Siebenbürgen liget; wie auch durch Dalmatien / Illyrien oder Sclavonien / eben in das Teutschland / und Hungarn eingetrungen / alldorten ihre Gräntzen bestellet / und bevestiget haben. Worinnen sie auch öffters bald von denen Marckmännern / und Quaden / einen Teutschen Volck aus Mähren / Böhmen / Schlesien / Brandenburgischen Marck / und Oesterreich / besonders aus dem Marckfeld jenseits der Donau / die auch Quaden genennet worden: bald von denen Gothen / einen Volck aus Schonen / wo Gothland / Preussen / Dännemarck / und Schweden stehet: bald von denen Wenden oder Wändlen /

len / einen Volck aus Illyrien / das ist: Sclavonien oder Windisch: bald von denen Longobarden / einen Volck aus Magdeburg / Brandenburg / und dero Nachbarschafft: bald von denen Herulen / einen Volck aus Pomern / und Meckelburg: bald von den Rügen / einen Volck aus der Insul Rüga / Lifland / und Pomern: bald von denen Scyten und Hunnen / einen Assiatischen bey den schwartzen Meer / und zwischen denen Gräntzen Asia und Europa, aus der Tartarey / Moscau / Siebenbürtgen / und Hungarn kommenden Volck; welche alle / ausgenohmen denen Hunen und Wenden / meistens Teutsche / theils Unglaubige / theils Alt-Ketzerische / als Arianische Völcker gewesen / angegriffen / und verjaget worden; dessen ungeacht sie dannoch bald wiederum obgesieget / und kürtzlich zuruck gekommen / biß sie endlich nach 500. Jahren wiederum in Italien zuruck zu ziehen seynd genöthiget worden. Alle diese Völcker haben zu selbiger Zeit nur mit grossen Schwerdtern / langen Spiessen / Lantzen und Helebarden / besonders die darvon genannte Longobarden / wie auch mit Pfeilen gestritten.

III.
Römer in Oesterreich.

MEhr ist auch Welt-bekannt aus Lazio unsern Wiennerischen Histori-Schreiber/ Lib. 1. seiner Historischen Beschreibung der Stadt Wienn / wie daß in Oesterreich bey Wienn herum biß Cärnuntum einer gewesten grossen Stadt / wo anjetzo Petronell 2. oder 3. Meil von Lantzendorff liget/ auch biß Ofen / und Grän in Hungarn / ja gar biß Siebenbürgen / unterschidliche Römische Feld-Herren / sammt ihren Kriegs-Legionen gelegen seyen / besonders aber in Wienn Lucius Annius Fabianus, wie auch Titus Fabianus, da Cornelius Tacitus Lib. 4. also schreibet: Titus Fabianus hat Oesterreich innen / Syllänus Dalmatien / ꝛc. Aus ihren Kriegs-Legionen aber besonders die XIII. Legion/ welche neben andern Nähmen / die sie so wohl von denen Kaysern / Führern / Oertern / wo sie aufgerichtet/ oder lang gelegen / genommen / Italiana, Claudiana, Gabeliana, bevorab Fabiana und Gemina, daß ist die Fäbiänische und die Zweyfache / oder doppelte genennet worden / und nicht nur allein in der Stadt Wienn gelegen/ sondern auch / wo nicht selbige erbauet/ doch vergrösseret / und bevestiget hat / wie es nicht schwärlich zu schliessen aus jener in Stein

eingehauten Schrifft / so nach Zeugnus Lazij Lib. 1. c. 4. in Wienn unter der Schitt eines Wahls gefunden worden / und Lazius bey sich in seinen Hauß / von seinen Nahmen der Katzenhoff genannt / aufbehalten gehabt / also lautend: DEORUM PROSPERITATI G. MA. C. MARTIANUS DEC. MUNI. VINDO. VATES. ÆDIL. II. VIR. E. PRÆF. CO. FABI. V. S. L. L. M. das ist: Deorum Prosperitati, Genio Martiano Cajus Martianus, Decurio, Municeps Vindobonæ, vates, Ædilis, Duumvir, & Præfectus Cohortis Fabianæ, votum solvens, locum legit memoriæ. Auf Teutsch also: Zu Ehren deren Göttern Glückseeligkeit hat dem Schutz-Gott des Martiâni Cajus Martiânus ein Rottmeister / Wiennerischer Mit-Burger / Wahrsager / Bau-Herr / Zweyer / und Hauptmann des Fabiânischen Fändleins / seinen Gelübd gar gern und willig genugthuend / dieses zur Gedächtnuß aufgerichtet. Wie auch aus jenen Stein / von deme Fuhrmannus in seinen alt- und neuen Wienn 1. Theil 1. Buch. 5. Cap. Meldung thut / auf welchen / nach Zeugnuß P. Caccia *in Matre Dolorosa* von Lanzendorff pag. 8. eingehauet: FABIANA COHORS VINDOBON. MUN. das ist: Das Fabiânische Fähndlein des Vindobonischen oder Wiennerischen Municipij. Von welcher Legion auch die Stadt Wienn her-

nach

nach Fabiâna benamset worden / welche Legion auch nicht werde geruhet haben / diese ihre Gränitz Stadt auf das beste einzurichten / und zu bevestigen. Mehr auch die X. Legion / welche eben unter anderen Nähmen / als da seynd Fretensis, Veterana, Antoniana, &c. auch die Alauda, und Germana, das ist: die Lerchen / und Teutsche Legion betitult wurde; wie dann unterschiedliche Ziegel / und Stein mit dieser Denckschrifft LEG. X. ALAUDAR. die zehende Legion deren Lerchen / gezeichnet / in Wienn und Oesterreich herum gefunden worden. Von welcher / weilen sie vom Rhein nach Oesterreich zu hülff beruffen / unweit Wienn bey Cârnunto oder Petronell wider die Marckmänner obgesiget / die Stadt Wienn sammt gantzen Oesterreich 5. Lerchen in ihren Wappen-Schild überkommen / zu einen Zeichen / daß die Marggrafen von Oesterreich diese Provintz von dem Römischen Reich überkommen / und gleichfahls zu einem Angedencken dieser siegreichen Teutschen Soldaten in Oesterreich / welche alle gespitzte Beckelhauben / gleich denen geschopffeten Lerchen / getragen; wie sie dann auch ein solchen Vogel in ihren Kriegs-Fahn geführet. Von diesen beyden Legionen seynd noch mehr / und verschiedene Denckschrifften um Wienn herum gefunden worden; wie auch in Hungarn bey Grän / in

Siebenbürgen an unterschiedlichen Oertern/ auch in Steyermarck bey Pettau.

IV.

Marckmänner Krieg.

Jn nicht weniger ist auch Welt-kündig aus Dione *Lib.* 55. Tertulliano *in Apologetico contra gentes c.* 5. & 6. Eusebio *Hist. Eccl. lib.* 5. *c.* 5. Orosio *Hist. lib.* 7. *c.* 15. Lipsio *Antelect. ad Milit. Rom. lib.* 2 *Dial.* 5. und andern mehr/ wie daß um das Jahr nach der Gnadenreichen Geburt unsers HErren JEsu Christi 174. zur Zeit der Regierung des Römischen Kaysers Marci Aurelii Antonini *Veri* mit dem Zunahmen *Philosophi*, der Grosse/ und langwährende Krieg der Marckmänner und Quaden in Teutschland/ das ist: deren Mährern und Marckfeldern/ dazumahlen auch Heydnischen Völckern wider die Römer entstanden/ welchen Krieg Mar. Aur. Antoninus selbst persöhnlich in Teutschland zu zwey unterschiedlichen mahlen geführet. Da aber einsmahls die Römische Armee unweit Grän in Hungarn/ oder wie andere wollen/ zwischen Wienn und Carnunto anjetzo Petronell/ dermassen von denen Marckmännern in die Enge getriben/ daß es ihnen unmöglich scheinte zu entfliehen/ und was die Noth noch mehr vergrösserte/ war/ daß sie auch zu glei-

gleicher Zeit / mit einer ungemeinen Hitze / Drückne / und Durst überfallen wurden. In dieser Noth rufften nun die Heydnische Römer ihre Götter an / aber vergeblich; allein die XII. Legion / welche die Melitänische hieß / so aus lauter Christen bestunde / bettete ebenfals zu GOtt / daß er sie aus so augenscheinlicher Gefahr erlösen möchte. Hierauf ist ein so lieblicher Regen auf das Römische Lager gefallen: da es hingegen zu gleicher Zeit über die Marckmänner / und Quäden gedonnert / und geblitzet / wordurch sie erschröcket / zur Flucht und Unordnung gebracht / und endlich denen Römern der Siege in die Hand gespiehlet worden; worauf dann diese Legion hinfüran Fulminatrix oder die Donnerwürckende genennet worden. Mar. Aur. Antoninus selbsten schribe diesen Sieg in einen an dem Römischen Rath abgelassenen Sendschreiben denen Christen zu; dahero er alsobalden die wider sie angestellte Verfolgung verbotten / und denen Christen sehr geneigt worden / obwohlen er anfangs deroselben ein sehr grausamer Verfolger war. In diesen Sendschreiben / sagt obangezogener Tertullianus, seynd diese Wort zu lesen: Derowegen lassen wir anjetzo zu / solchen Leuthen Christen zu seyn / und befelchen durch unsern Gewalt / daß die Christliche Religion keinen solle für eine Beschuldigung

zugemessen werden. wann einer sich unterstehen wird / einen Christen anzugeben / eintzig / und allein unter diesen Nahmen / daß er ein Christ seye / so will ich haben / daß der Angegebene sich unverhinderlich einen Christen bekenne; wann man ihme nur neben den Unterschied der Religion sonst nichts übles beweisen kan; der Angeber aber solle verbrennet werden: den bekannten / und ergriffenen Christen aber will ich nicht anführen / die Religion zu verändern.

V.

Muthmaßliches Alter unsers Kirchlein.

Nun aus dieser letzt-angezogenen Geschicht des Kaysers Mar. Aur. Antonini auf wahrscheinende Muthmassungen von unsern uralten Kirchlein zu Lantzendorff zu kommen / so ist es nicht unglaublich / daß es zu Zeiten dieses Kaysers von gemelter Christlichen XII. Legion / oder von denen nach und nach darauffolgenden Oesterreichischen Christen / welche diese Legion alsgemach] werde bekehret haben / seye erbauet worden; besonders da sie öffters werden gehöret / oder in einen Stein eingehauter gelesen haben / daß allhier an diesen Orth der Heil. Evangelist

Lucas solte das Evangelium Christi geprediget haben / wie es in folgenden I. Capitel durch eine alte Denck-Schrifft wird erwisen werden; dann wann dieser Kayser die Christen / ihnen so wohl geneigt / hat in seinen Schutz genohmen / so ist es wohl auch glaublich / daß er ihnen eben die freye Ubung ihres GOttes-Dienst / und die darzu erforderte Oratorien zu bauen / werde zugelassen haben; daß also dieses Kirchlein zu Ehren der Schmertzhafften Mutter GOttes / zum ersten in Oesterreich / werde seyn erbauet worden / gleichwie zu Ehren der Jungfräulichen Schutz-Mutter / da sie noch im Leben war / auf den Berg Carmelo in Galilæa die erste Kirchen / oder Bett-Hauß von denen Apostlen / und ersten Christen / als Einsidlern: und in Hispanien zu Saragossa das erste Kirchlein zu Ehren der übergebenedeyten Mutter GOttes / Maria des Pfeilers genannt / von Jacobo den Apostel / und andern ersten Spanischen Christen erbauet worden; sintemalen diese Römische / und Donner-würckende Legion / sammt mehrern andern Römischen Legionen / noch lange Jahr in Oesterreich / und angräntzenden Orthen verblieben. Ja wie auch Sextus Aurelius Victor, und Fuhrmannus in seinen Alt- und Neuen Wienn. *Par 1. Lib. 1. c. 11.* behaubten wollen / daß der Kayser Mar. Aur. Antoninus selbsten / sowohl in der Stadt Car-

nun-

nunto/ als in der Stadt Wienn gewohnet/ und allhier Anno 181. (in der jetzt sogenannt Stallburg / wie andere erzehlen) gestorben seye / allwo sein Leib nach Römischen Gebrauch hochfeyerlich verbrennt/ und die Asche nacher Rom überschicket worden: wo ihme alsdann herrliche Triumph/ und Ehren-Saulen aufgerichtet wurden. Daß aber Marcus Aurelius Antoninus zu Wienn gewohnet/ ziehet Lazius in seiner Wiennerischen Chronic. *Lib.* 2. *c.* 2 aus jener Schrifft/ so in seinen Haus zu Wienn/ nemlich in dem Latzenhoff/ auf einen Stuck einer schlechten Saulen eingehauet gefunden worden / also lautend: FORTUNÆ REGINÆ. M. AUREL. AUG. V. S. L. L. M. das ist: Fortunæ Reginæ Marcus Aurelius Augustus votum solvit libens, libens meritò. Auf Teutsch: Zu Ehren der Glücks-Göttin/ als Königin/ hat der Grosse Marcus Aurelius sein Gelübd gar gern/ und bereitwillig abgeleget. Item obgemelter Fuhrmannus. *Par.* 1. *Lib.* 1. *c.* 10. aus jener eingehauter Schrifft / die zu St. Ulrich / gleich außer Wienn/ gefunden worden / also lautend: VICTORIÆ DE MARCOMANIS M AUREL. V. S. L. L. M. Auf Teutsch: Zur Gedächtnuß des Sieges wider die Marckmänner hat Marcus Aurelius sein Gelübd gantz gern/ und willig abgeleget. Ja nach Mar. Aur. Antonini Todt wurde auch sein

Sohn

Sohn Commodus Kayser erwählet/ welcher eben in der Stadt Carnunto / und Wienn gewohnet / und denen Christen sehr hold gewesen.

Nach einiger Zeit gegen Anno 396. traffe auch ein die erste Bekehrung zum Christlichen Glauben der Marckmänner/ durch ihre Königin Fritigilden, welche von Ambrosio dem Mayländischen Bischoff / von welchen sie so viel lobwürdiges gehöret / eine Form des rechten Glaubens ihr zu schicken / inständigst begehret/ und erlanget hat; wie Baronius in Vita Ambrosii bezeuget. Zu welcher Zeit / wie auch gar muthmaßlich/viel Kirchen in Oesterreichischer Gegend werden erbauet worden seyn.

Auch kommte hernach/ ungefähr An. 460. der Heil. Severinus aus Rom in Oesterreich / und wohnte unweit Wienn entweder zu Heilignstadt/ oder zu Sifering / allwo er auch eine Kirch / sammt Closter / zu Ehren deren HH. Martyrer Gervasii, und Prothasii erbauet; wie auch zu Wienn die erste zu Ehren des Heil. Joannis des Tauffers/ so noch dieser Zeit in Flor ist / entweder zu Wienn in der Cärnthner-Strassen / oder in dem Lazaret/ in der Alster-Gassen/ wie auch noch andere mehr in umligenden Orthen ; und also vielleicht auch / wenigsten dieser Zeit / das Kirchlein zu Lanzendorff/ wann es nicht schon vorhero

ge-

gestanden/ werde seyn erbauet worden; sintemalen der Heil. Severinus, sowohl bey denen Oesterreichischen Christen/ als auch bey denen Arianischen Ketzern/ dergleichen die Rügen/ sammt ihren König Feletheo gewesen/ die dazumalen die Stadt Wienn/ und gantz Oesterreich in Besitz hatten/ in grossen Ansehen war/ welcher endlichen in seinen Closter Anno 482. mit grossen Ruhm der Heiligkeit verstarbe.

Dabey auch nicht zu zweifflen/ daß die Marckmänner wohl werden Wissenschafft gehabt haben ihrer grossen Niederlag durch das Gebett der Christlichen Melitanischen Legion/ so geschehen zwischen Wienn und Carnunto oder Petronell/ allwo muthmaßlich hernach die Christen jenes Kirchlein zu Langendorff/ in welchen die Mutter GOttes folgends viel/ und grosse Gnaden mitgetheilet/ erbauet haben; welches auch darauf von unterschiedlichen herum ligenden Orthē/ wo noch Marckmänner gewohnet/ mit öfftern Kirchfahrten besuchet worden; wie man dann leset/ nach Zeugnuß P. Caccia *in Matre Dolorosa* pag. 21. aus der Brunerischen Kirchen-Rechnung/ so Anno 509. gepflogen von Philipp Auer/ unter der Rubric Kirchen-Rechnung/ wo sich folgende Wort befinden/ welche ein Löbliche Gemein zu Brunn jederzeit schrifftlich erweisen wird: Da man mit

der

der Procession nacher Lantzendorff gegangen / und denen Priestern zu einen Fruhestuck oder Galätschen (dieses ist noch ein Marckmännisches Wort) gegeben 42. Pfenning / denen Fahn-Tragern aber zum Lohn 8. Pfenning.

Man solte auch nicht zweifflen / daß schon An. 509. nach disen Kirchlein Processionen abgegangen; dann obschon in solcher Zeit schier alles in disen Gegenden Heydnisch / und Ketzerisch gewesen / so ist doch auch nicht unglaublich / daß gleichwohl etliche Gemeinde die Christliche Religion werden offentlich bekennet haben / als nemlichen die hier wohnende Marckmänner / welche nach und nach / und gäntzlichen An. 396. zu den Christlichen Glauben getretten: wie auch jene / die von dem H. Severino in Oesterreich um daß Jahr 460. seynd bekehret worden; indem er denen Arianischen Rügen / welche dazumahlen Wienn und Oesterreich innen hatten / besonders ihren König Flaciteo sehr angenehm ware / der ihm auch ohne Hindernuß Kirchen aufbauen liesse. Ja da auch die Herulen gekommen / von welchen die Rügen in Ober-Pannonien um das Jahr 490. geschlagen worden / seynd eben die Herulen denen Rechtglaubigen nicht ungünstig gewesen; sintemalen in denen Historien von ihren König Odoacer gelesen wird: ob er wohl ein Arianer war / so verfolgte er doch die Recht-

glau-

glaubige nicht. Nun so hat auch wohl um gemeldte Zeit die Gegend Brunn können gut Christlich seyn gewesen / und mit Processionen obgedachtes Kirchlein besuchet haben; da erst An. 568. die Abgötterische Hunen in Oesterreich beständig verblieben / und alle GOttes-Häußer verwiesteten / bis Carolus Magnus An. 791. sie aus gantz Oesterreich vertilget / und die Rechtglaubige widerum eingeführet hat; haben also gar füglich An. 509. noch 60. Jahr vor denen Hunen nach disen Kirchlein können Processionen vollzogen werden.

Ist also nicht ohne Grund zu schliessen / daß dieses Kirchlein schon gestanden seye zur Zeit deren Römischen Heydnischen Kayser / und ihrer Legionen in Oesterreich / da man noch mit Spieß und Lantzen stritte / und die alte Christen unter der Erden wohneten; indem man bey Lantzendorff herum / besonders / wo der Heil. Berg Calvari aufgebauet worden / verschiedene grosse Hölen unter der Erden gefunden / neben Ausgrabung vieler Todten-Beiner / wunderseltsamer alter Lantzen / und Ritter-Sporn / auch eines grossen Riesen-Zahns / und dergleichen Alterthums-Zeichen mehr; sintemalen die Römer erst Anno 488. aus dieser / von denen Rügen und Herulen sehr verwiesten Gegend / allwo sie nicht mehr bestehen kuntē / in Wälsch-Land zuruck gezogen / Oesterreich denen Longobarden / und Hunen Preiß gebend.

Das I.

Das I. Capitul.

Von dem gründlichen Ursprung, und Anfang des wunderthätigen Kirchlein/ und Gnaden-Ort auf der Heyd/ nunmehro zu Maria Lantzendorff genannt.

I.

Sichere Grund-Veste dessen Alters.

Wiewollen der Ursprung/ und das Alterthum dieses ur-alten Kirchlein der Schmertzhafften Mutter GOttes auf einer Heyd / anjetzo aber etwas wenigs behäusert / und wegen des nächst-beyligenden Herrschafftlichen Schloß Lantzendorff dieser Zeit Mariä Lantzendorff genannt/ unweit Hümberg/ und 2. Stund ausser Wienn ligend/ seine Bewandnuß aus vorgesetzten Eingang oder Vorbericht kunte satsam beybehalten/ daß es nehmlich bald nach den Marckmänner-Krieg unter Marco Aurelio

Antonino vero den Römischen Kayser von einer Christlichen Legion/ oder von denen erst bekehrten Marckmännischen Christen in Oesterreich zu End des II. oder anfangs des III. Sæculi seye erbauet worden; so seynd doch anjetzo durch mühsam/ und fleissiges nachforschen noch gewissere/ verschiedene/ und sehr alte Jahr- und Denck-Schrifften von diesen unseren Kirchlein ans Tag-Liecht gebracht worden/ durch welche das vor vermuthe Alterthum dieses Kirchlein/ wann nicht bestättiget/ doch ein anderer sicherer und gewisserer ebenfalls ur-alter Ursprung desselben kan angedeutet werden. Diese Denck-Schrifften aber seynd Unsern P. Crescentio Krisper Excomis. Generali Cismontano, in unseren Archiv auf zu behalten/ zu einen besondern Glück/ die Ehre der Allerseeligsten/ und ohne Erb-Mackel empfangenen Jungfräulichen Mutter GOttes zu befördern/ dieses Jahr von dem Wohl-Edlen Herrn Dominico Rausch von Traubenberg aus seiner Vor-Eltern/ welche zu Brunn unweit Entzerstorff/ und Mödling begüttert gewesen/ bey sich habenden Archiv auf 4. sehr alten Blätern/ theils Pergament/ theils Papier/ sammt auf den Rand des Pergaments ohne Wachs eingeschlagenen kleinen Bischöfflichen Wäppel/ oder Insigl/ glaublich solche Schrifften für authentisch zu halten/ mitgetheilet worden/ und nach selbiger

ger Zeit gepflogener alt-Teutschen Red-und Schreib-Art also lauten:

II.

Denck-Schrifften,

Des ersten Blats von Pergament.

Monumentå / welche sin in der Frau Capellen / uf der Hayd genant / theils in schlifstain / theils vnder den alten schoten in arz eingegraben gewest / gfunden worden. Vnd als in Jar Xti M. C. XXXXV. Her Lupolt Khunring Her von Lichtenstain dô von feinden zerbrochene Capellen wider erhub / satzte er die erfundene alte Monumentå widerumen ans gemauer.

Erstes Monumentum.

ANno Xti. D. VIII. als der tapfere Cron Prinz Athurus (oder Arthurus) von Britånien (so alt Christlich war) hinzog / wo an er Krig fondt / vnd viler grosser Thaten bewiß / komt er auch hoyer in Pånonien / vnd erschlug auf diser heyd zôchen tausent heyden feind / worunter er mit eigner hand zwo hundert vnd ailf tôdet / noch darzu ain måchtigen Risen. Da fondt er ein maichstain / auf welchen geschribt stand / alhoir uf doisen Plaz Prodigt St. Lucas denen

Croisten daß Evangelions; die jar zal mocht ma nöt mehr kant. Und weilen die Croisten bey den Stroit so tapfergehalten/ hauete er ihnen ein Bethauß/und vile erd stal. In driten manat doiß jars in viij. tag/ da man geschribt sinf hunert nein/ Waig der Erz-Bischoff zo Lorch (glaublich Theodorus I.) doise Capellen ein/ Gott vnd St. Lucas zu Ern.

Andertes Monumentum.

Gögenwärtig von denen Heyden zerbrohene Lucas Capellen hat widerumen des Bauß halber erhoben die droiherzige gnaden frau/ vnd erlauchte foirstin Erentrud auß Königlichen Bliet der frankhen herstamet. Vnd alß auf den Epheseischen Concil. ainhöllig beschlausen worden / daß man zo verehrung der moitter gauttes den Englischen gruß boisetzen / vnd boiten solle: **H. Mária moitter gauttes boitt für uns arme sinder**, ꝛc. so hat sü die freüen mägt mit Cränz und Blumen zirt/von fern in doiser Capellen mit gehaiß bestättet/ und denen mägten doisigen vor ihrer eingesezten moitter goittes bildnuß daß erste mal vorgebettet/ von danen doisige gnaden foirstin nach Salzburg riß/ vnd vnterließ ein deüres almosen. Doß oist geschann Anno Xti sinf hunert vnd in noin vnd dreüsigsten.

Drit-

Drittes Monumentum.

ALs Carolus Magnus zo Lorch am fluß (Ens) die Hunen schlug/ wandelt air weiter fort gen Fåviånå (Wien) lagert er / zoig uf doiser Heyd. Saß sechzig tag alhoir af doisen Plaz in Lager / vnd bauete in gar schneler eil gegenwårtig iber zwo hunert iahr von denen Hunen zerbrohene frauen Capellen widerumen uf / wor bey er uf sine sůnde lauerte/ er zog die macht mit sinen Kroigs Hörr gen Hungarn / und sazte sine schmerzhaffte moitter / dô au er alzeit mit oim in Kroigs zug nam / mit eigner hand ins geheiß / gab sei dahoir zur ewigen Dåchtnuß vnd verehrung. Daß ist geschann / dauon Xti geburt ergan saiben hunert vnd dar ach in ain vnd noinzigsten iaur.

Viertes Monumentum.

DOir freye gnaden hoir Lupolt Khunring hoir von Lichtenstain Marschal in Osterrich erhebt daßige zerfallene frauen Capellen uf doir Hayd genambt in iar M. C. XLV.

Als der tapfere gnaden forst herr Lupolt Hirzog zu Osterrich von eroberung der Statt Ptolomadis kam / bodt er gautt vnd der gnaden moitter allhoir ein gehaiß/ vnd

Stoiftet einen ehrwürdigen Pfafen / der wochentlich droi H. messen laß / vnd loiße auch durch sinen Obersten Kroigs Hauptman Rauschen sin mit Bloit bezogenes Kleid / vnd Lanzen alhero verehren. so geschañ in iaur Xti. M. C. XCIJ.

III.

Denck-Schrifften,

Des anderten Blats von Pergäment.

JN der iahrs zit Xti. DCC. XCI. als Carl der grosse am Enß fluß dô Avärer (die Scyten oder Hunen) schlug / zog er gegen Hunen o / vnd nahme grossen theil von Hunen / Croaten / Jstrien / Dålmåtien. Da er doiße Länder ins gebott brachte / riß er zorogg / saß sechzig tag auf diser heidt in Lager / vnd bauete eilend gegenwärtigen wohnsiz / und sezet mit eigener hand seine geferdin in daß geheiß / vnd ließ zu ewiger gedachtnuß vnd verehrung in diser Capellen rasten die schmerzhaffte mutter auf der haid genannt.

Anno Xti. M. C. XCI. in den lezten Christmonath alß ich Vlrich Killian Rausch Pånier schizer / vnd der weissen Kroigs gesellschaft Hauptmann über fünf hundert Pfeil schizen mit meinen gnädigsten Hoirn vnd Landsfoirsten von eroberung der Statt

Pto-

Ptolomaidis glückhlich in Wienn angelanget/ gab er befelch sein weisses wames/ so von feindlichen Bloit voilig rot gefarbt/ sambt seiner Kroigs Lanzen/ vnd Peinpergaß in daß frauen Kirchlein auf der hayd negst Hůmberg gelegen/ der schmerzhafften moitter zu iber bringen.

Monumentum.

ICh Lupolt Hürtzog von Osterrich habe zor demoidigen Danksagung wegen eroberung der Statt Ptolomaidis gegenwärtiges opfer sambt meinen bloidigen wames/ vnd waffen zor ewigen gedachtnuß hieher verehret.

IV.

Denck-Schrifften,

Des dritten und vierten Blats von Papier.

Maria uf der Haide genambt vnweit Wienn vnd Hůmberg in ober Pånonien/ daß iezo genoindt würd Osterreich.

ALs Cårolus Mågnuß zo Larch am Fluß (bey der Stadt Enß) doi Avvårer (die Scyten oder Hunen) schlug/ wandelet er weiter faurt gen Fåviånå/ (Wienn) und

da au er sin Kroigs Hauffen mostert/ loiß au er dorg sinen goistlichen Opffers man al sin Kroigs waffen sögnen. Saß sezig Tag alhoier aff doisen Blaz in Laager / vnd Pauete inn gar schnöller ail gegenwerdige Capeln/ wo er dabei uf sine feinde laurete/ er zog die machter mit sinen Kroigs Hörr gehn Hungarn/ vnd sazte sine schmörzhaffte Kroigs moitter / dö au er allezeit mit sich in Kroig nam/ mit eigener handt ins gehiß/ vnd gaab soi dahörr zor ebigen Gedachtnuß/ vnd verehrung/ vnd daß ist geschenen/ da von Xti geboutrth ergangen/ saiben hunert vnd ein noinzigsten Jauer.

Monument.

EIn loichte Frau / dö von 16. iahren an mit ihrer Ehr vin vil böße Pfening handlete/ vnd alß die gnaden moitter in der iahrs zoit 1012. von denen fromen Christen in daß 7te mahl gflüchtet worden/ vnd nit gögnerisch war/ ermahnet soi ein froma man von den mufftigen löben abzu stehn / vnd zu den frau Kirchl Mariä auf der Haid geloibt thun. hörhet/ daßige loichte Magt gat zor antwort/ die moitter gautes ist moit denen Hayden geflohen/ vnd der Stein hauffen kan nit wunder machen/ darauf loist sie alle glider sinken/ weinete/ vnd Stuncke ein ganzes

iahr/

iahr/hin dasige sinderin die frommen Proi-
ster auf buest han / daß zerbrohene Kirchl
von stain Shod/ vnd allen haydischen vn-
flad zu rainigen; sie wurd gsund/ vnd füh-
ret ein gar fromb löben.

NB. Unter disen Schoder wurde ein üppi-
ger Hayd sammt einer Weibs-Persohn ge-
funden/ so denen frommen Christen Glauben
machte/ daß wegen Verunehrung dieser Ca-
pellen aus gerechten Urtheil GOttes solche
zu sammen gefallen seye / und sie beede er-
schlagen habe.

V.

Alt-Rauschischer Stifft-Brief.

ICh Lucas Vlric Kilián Rausch döß erlauch-
ten gnaden forsten / vnd hoirn Hörzig
Lupolt von Östrich fordester Haübtman
seines Kroigs-hör doit weissen gesölschafft
mache allen fromen Chroisten kant/ woi
daß i noh bey gaudet gögenwarth der
gnauden moitter Maria auf doit heid
znägst Hunenberg in Östrich ligent gloibt
han gmacht 30 der Jahrs zoit Xti, do må
geschreibt hat M. C. XCI. alß i moit må
gnaden forsten in daß H. Land zog / dö
Stadt Ptolomaidis zu belagern/ vnd han
auch moit gunst der wösenden Kini / vnd
forsten den Vorzoig/ am ersten Stoitm

den wahl Stigl zo erklödern / weil aber Kini Richart soinen troyen hand föst nicht gnug thuns maucht / und zrugg gieng / so kamten wir auf den wahl moit vnsern Raisigen samt den Hörzig in grosse Löbens-noath / vnd bran daß foyer der Haiden in voller allmacht wider uns / da roifft der Hörzig Leva in Circ. ocul. tuos. Vnd gan moin andaucht fir baß zu Maria / daruf schloig si mein gnaden forst mit soinen kanst-lichen schwert-Strauchen mitten unter dö Barbarer / blezte ribrum si / daß soin weisses Kroigs wames völlig mit finden bloid gefarbet war / da zaudern dö Haiden fluchtig / vnd moiden vns lan den wög / dö machti föstung zo erobern.

NB. In einer andern dergleichen Abschrifft ist zu lesen: Vnd vnser Pänier auf den wall zon ersten gestökhet worden.

Weil moir gautt durch fürbitt der wunderbahren Kroigs / vnd Pest moitter Maria in so bloidigen Kroigs handl daß loiben gelan / so will i zor großir ächtign danckh-sagung moit troiling willen auß moinen Söggl gestoift han hunert Pfund Silber-schlags / welche zu droy Pfund zũns af moinen Brundler Schloß zu Brun an berg ewi haften / vnd nöt abgeheibt werden sollen.

Daruon sol ein froma man gauttes / oder

ein

ein anderer Proister Gsöll all iahrling den Sontag nach Georgi moine gestoift Sebastigänische Pfening gsöllschaffter in die Capellen Maria auf der Haid

NB. in einen andern dergleichen Exemplär leset man: alwo dö schmerzhaffte vnd gnadenvolle moitter schon über voir hunert iahr rastet.

Bekhlaiden / vnd vm abwendung foindlichen überzoigs / vnd Pest soich Gott vnd dö gnaden moitter andachtlich begrüssen. Damit mein willen Stautt hat / so ordne für den Proister XV. Pfening / denn Sebastigänern gsammt CXX. den Kirchen Pflöger XI. opffer XXVIII. vnd aufs gfärt XV.

NB. In einen anderen solchen Brief ist gegeschriben: Und darüber meine Stamen-Kinder genaue Obsicht zo traggen haben.

Dan will ich aug / daß nach moinen taudt moin Kroigs goirtl in golden bschlächt samt den in silber gefasten soiten schwert in daß frauen schaz Cämerl nach Hunenberg (allwo auch meines gnaden forsten Lupold sein moit bloit befärbtes Kroigs wames / vnd lanzen zor gedachtnuß aufbehalten ist) solle überbracht werden. Alß han i mein gethanes gloibd neben moiner eegehaulfin Troitta gebarne Jörgerin vor der gnaden moitter Maria aydlich befestiget / vnd will moich samt moinen Stamens Kündern / vnd andern fromen Seelen hir

zoit-

zoitlich / und dort ewi in den Schuz GOttes / vnd Marie befehlen. Zo Vrkund dessen han i gegen wartigen Stoifrbrief aigen händig vnterschriben / vnd mit moinen Namens Sigl bekräfftigt. Geschen zu Prun am Berg in iaur des Hoirn tausent Jar / ain hunert / vnd in zwo vnd noinzigsten Jar am tag Luce.

(L.S.)

Lucas Vlr. Kilian Rausch.

VI.

Etliche Folgerungen.

Aus diesen Denck-Schrifften seynd nun wohl-gegründet 4. Puncten zu schliessen. Ersten: Daß dieses Kirchlein wenigsten schon gleich bald nach den V. Sæculo nemlichen Anno Christi 508. müsse gestanden seyn / wann nicht noch ehender / nemlichen bald nach den Marckmäñer Krieg / wie in den Eingang oder Vorbericht ist gemeldtet worden / und auch aus jenen gefundenen Stein von denen Predigen S. Lucæ, welcher durch Dälmätien über Teutschland (so auch Gallen und Celten Land genennet worden) nacher Wälischland gereiset / abgenohm-

nohmen wird/welcher Stein vielleicht auch in einen schon zerfallenen Bett-Hauß gestandē gewesen; und alsdann wäre die Erbauung dieses Kirchlein von Arthuro Cron-Printzen aus Britannien nur für eine Erneuerung zu halten/ wie dann auch die Erbauung dieses Kirchlein von Carolo Magno nur eine Erneuerung dieser Capellen gewesen/ wie es klar erhellet aus den dritten Monument des ersten Blat dieser alten Denck-Schrifften §. II. Anderten: Daß diese Capellen zwar anfangs seye die Lucas Capellen genennet worden/ woriñen doch jederzeit auch die Allerseeligste Mutter GOttes ihren Wohnsitz werde gehabt haben; indeme der H. Lucas diese grosse Gnaden-Frau/ und Jungfräuliche Mutter nicht nur allein zu allen Zeiten mit seinen Evangelischen Worten geprisen/ sondern auch mit seinen Kunstreichen Pensel öffters abgemahlen vorgestellet hat. Ja was noch mehr die Ehre unsers Oesterreich erhebet/ so ist allhier in diesen Kirchlein/ daß erstemal in Oesterreich/ aus recht Christlichen Eyffer die Ehre der Allerseeligsten Jungfräulichen Mutter GOttes nach den Schluß des ur-alten Ephesinischen Concilio durch das in der allgemeinen Christ-Catholischen Kirchen jetzt gebräuchliche Ave Maria höchst-feyerlich von einer Königlichen Fürstin/ auch von schon von ur-alten Zeiten her/ als Anno Xti 539. befördert worden;

wie

wie es in den II. §. aus den anderten Monument erhellet. Dritten: Daß die Schmertzhaffte Mutter allhier sich besonders Gnaden-reich erzeiget in denen Kriegs- und Pest-Zeiten / da ihr Wohnsitz meistens durch grosse Kriegs-Helden / denen sie gnädigst beygestanden / erbauet / und erneueret worden / wie es in den Eingang oder Vorbericht / und aus denen alten Denck-Schrifften zu ersehen: Und was die Pest betrifft in folgenden Capitulen werd zu vernehmen seyn. Vierten: Daß dieses Kirchlein schon von alten Zeiten her seye Wunderthätig gewesen; wie solches zu ersehen §. IV. aus der anderten alten Denck-Schrift / und indeme auch nicht nur allein obbemeldter Helden-müthige Herr Pänier-Schützer Edler von Rausch / sondern auch der Groß- und Starck-müthige Hertzog von Oesterreich Leopoldus Virtuosus selbsten dahin Gelübde gemacht / und sein mit vieler Unglaubigen Feinden-Blut besprengtes Kriegs-Kleyd / und seine mit dergleichen Blut getränckte Lantzen der Schmertzhafften Mutter GOttes allhier in diesen Kirchlein aufgeopffert; zu welchen auch schon selbiger Zeit / und noch vorhero Processionen angeordnet gewesen; wie es in den Eingang und Vorbericht §. V. angemercket worden.

VII.

VII.

Oefftere Zerstöhrung dieses Kirchlein.

Es zeiget sich von sich selbsten aus denen angefügten Denck-Schrifften / daß dieses Kirchlein öffters in denen ersten Sæculis von denen Heyden seye zerstöhret / und von denen Christlichen Fürsten / als von Arthuro, Erntrude, Carolo Magno, und andern Gottseeligen Persohnen wiederum erbauet worden; dann die noch Heydnisch geblibene Marckmänner / die Heydnische Wändler / und Gothen zernichteten bey ihren Einfall alle Christliche GOttes-Häuser; daß Frauen-Bild wurde zwar öffters geflüchtet / wie §. IV. in einen alten Monumento zu ersehen; nichts destoweniger wurde es auch zumalen so wohl vor / als nach Caroli Magni Zeiten von denen Heydnischen Feinden zernichtet / oder von ihnen hinweg geführet / wie es eben aus den §. IV. zu schliessen; Dahero es nicht eigentlich bekannt ist / in was für einer Gestalt / oder Figur das erste Mutter-GOttes-Bild in disen Kirchlein / besonders von Erntrude vorgestellet worden / oder wohin es gekommen / oder in was Form es widerum von denen frommen Christen zu Zeiten ersetzet worden / oder von

denen

denen Feinden widerum zuruck gekommen. Dises aber ist gewiß / daß von der Zeit der Ankunfft Caroli des Grossen die Mutter GOttes allzeit in Form der schmertzhafften Mutter GOttes in disen Kirchlein seye verehret worden / obwohlen bißweilen auf eine Zeit das fromme Volck eine andere MARIÆ Bildnuß möchte hineingesetzet haben / biß widerum der Schmertzhafften Mutter GOttes - Bildnuß her gestellet worden. Auch bleibt gewiß / daß die Mutter GOttes allhier an disen Ort sich jederzeit gnadenreich erwisen habe / es möge ihre Bildnuß gegenwärtig / oder abwesend / in diser / oder anderen Gestalt / allda gewesen seyn / wie es gar wohl zu ersehen ist §. IV. aus einen alten Monument: und ist glaublich / daß die Allerseeligste Jungfrau und Mutter GOttes dises Ort besonders in ihren Schutz genohmen habe; dieweilen allda ihr getreuer Verehrer der Heilige Evangelist Lucas denen ersten Oesterreichischen Christen geprediget hat. Unter denen Hunen aber ware die gröste Zerstöhrung / und längste Unterdruckung deren Christen in Oesterreich / deren GOtts-Häußern / und HH. Bildnußen / dann sie waren ein sehr wildes / Scytisches / und Abgötterisches Volck / welche An. 568. nach denen Longobarden Wienn und gantz

Oester-

Oesterreich bis 223. Jahr innen hatten/ und das Land sehr zu Grund richteten. Da aber um das Jahr 791. Carolus Magnus mit seiner Teutschen Armee nach der allhiesigen Gegend gekommen/ wurden die Hunen von ihme gäntzlich vertilget. Welchemnach die Stadt Wienn/ samt den gantzen Oesterreich/ und einen guten Theil von Hungarn/ unter die Christliche Teutsche gekommen; von welchen mittler Zeit viel GOttes Häuser neu erbauet/ und die zerstöhrte oder abgebrennte/ darunter auch Lantzendorff/ doch nicht gäntzlich verwiestet/wie es aus dessen uralten Mauerwerck abgenohmen worden/ gewesen/ erneuert wurden; wie dann Carolus Magnus selbsten die St. Peter-Kirchen zu Wienn/ und der H. Petronillæ zu Carnunto oder Petronell mit mehrern andern Kirchen/ und Clöstern in herum-ligenden Orthen erbauet; ja auch nicht nur allein unser Kirchlein auf der Heyd/ das ist: Mariä Lantzendorff/ sondern auch die S. Ruperti-Kirchen/ welche schon einige Zeit vorhero in Wienn gestanden/ verbessert/ und erneuert hat. Dahero auch um selbige Zeit die nacher disen Gnaden-reichen Kirchlein zu Lantzendorff vorher gepflogene/ und lange Zeit unterblibene Kirchfahrten wiederum erneuert worden.

An. 1683. wurde auf ein neues währender Türckischer Belagerung Wienn/ Lan-

tzendorff in die Asche geleget / worbey das Gnaden-Bild verbrunen / oder / wie etliche erzehlen / von einen Moldauischen Fürsten solte nach Siebenbürgen überführet worden seyn.

VIII.

Letztere Erneuerung dises Kirchlein.

Nachdeme aber die Türcken von Wienn hinweg geschlagen wurden / und Oesterreich von denen Feinden befreyet worden / hat alsobalden die fromme Nachbarschafft dises Kirchlein erneuert. Den Schaden aber der gnadenreichen Bildnuß ersetzte gleichfahls ohne Verzug ein andächtiger Bildhauer zu Gumpolds-Kirchen mit Namen Fichrel / welcher ein neue Statuä / der vorigen gleichend / verfertiget / und solche in gedachtes Kirchlein auf den Altar zu setzen / überbracht. Nach welchen dises Orth / zu jedermänniglicher Verwunderung / auf ein neues mit grosser Andacht / und noch häuffiger als zuvor / ist besuchet worden; indeme auch die Gnaden-reiche Mutter GOttes von Tag zu Tag mehrere Gnaden denen Andächtigen Kirchfahrtern erwisen / und sich allda mit mehrern übernatürlichen Zeichen / von welchen in den 2. Cap. soll gehandelt werden / als eine Gnaden-reiche Schutz-Mutter geoffenbaret hat.

An.

An. 1693. ist zwar zu diesen Kirchlein / solches in seinen guten Flor / und Säubrigkeit zu erhalten / ein gar GOttseeliger / und frommer Eremit des 3ten Ordens Unsers Heil. Vatters Francisci Namens Gulielmus Frosch von dem Herrn Pfarrer zu Ober-Laa A. R. D. Petro Walther (zu dessen Pfarre auch Lantzendorff gehörte) bestellet worden / welcher Eremit alles / was ihme nur immer möglich ware / mit grossen Fleiß / und Emsigkeit in die Ehre dieser Gnaden-reichen Schmertzhafften Mutter GOttes verwendet. Da aber die Göttliche Mutter / und ohne Macul der Erb-Sünd empfangene Jungfrau täglich allhier mehr / und mehr Wunder verspühren liesse / nahme auch die Andacht / und Zulauf des Volckes immer häuffiger zu; daß Ihro Römische Kayserl. Majestät Leopoldus I. diese grosse neu-erwachsene Andacht besser zu unterstützen / sich entschlossen / obgedachtes Kirchlein Unsern Heil. Franciscaner-Orden der Strengern Observanz dieser Oesterreichischen Provinz zu übergeben / welches auch geschehen An. 1696. den 21. Novemb. da er verordnete ein Closter / und grössere Kirchen über das alte / und kleine Kirchlein / welches wegen seinen Alterthum in der vorigen Form / und Gemäuer müste verbleiben / zu erbauen / wie dann Ihro Majestät selbsten nach Erbauung

 des

des Closters zu der grössern Kirchen Anno 1699. den 15. Septemb. den ersten Stein geleget.

Es spendete demnach allhier die Göttliche Schmertzhaffte Mutter/ und allzeit reineste/ und unbefleckt-empfangene Jungfrau so häuffige Gnaden aus/ wie es zu Erstaunung in folgenden Capituln solte erzehlet werden/ daß deren Andächtigen Kirchfahrter Eyfer/ und Vertrauen so hoch erwachsen/ daß anjetzo manches Jahr über 120. Processionen anhero kommen/ und öffters bis 100000. Communicanten in einen Jahr gezehlet werden.

Das II. Capitul.

Von etlichen übernatürlichen Zeichen/ so dieses Kirchlein/ Wunderthätig/ und Gnadenreich zu seyn/ angedeutet.

I.

Ausserordentliche Zeichen.

BEy Anfang des XVII. Sæculi, daß ist/ beyläuffig um das Jahr 1620. wurden etlichmalen allhier zu Lantzendorff/ um und über dieses Kirchlein/ ausserordentlicher Weiß/ viel hundert Liechter/ auch

auch öffters ein besonderer heller Feuers-Glantz gesehen; gleichsam als wolte die Beschmertzte Gnaden-reiche Mutter/ und ohne Erbs-Mackel empfangene Jungfrau anzeigen/ daß denen jenigen/ welche sie allhier verehren wurden/ auch unfehlbar das ewige Liecht leuchten: und sie selbige jederzeit mit den hell-glantzenden Feuer ihrer Mütterlichen Liebe bescheinen wurde. Diese seltsame Begebenheiten öffters gesehen zu haben/ betheureten zu verschidenenmahlen die herumligende Nachbarschafften/ benanntlichen aber der Kayserl. Marck Himberg.

An. 1679. den 26. Jenner/ da ein neugefallener Schnee den gantzen Freythof dieses Kirchlein bedecket hatte/ wurden die Glöcklein dieses zugesperrten Kirchlein laut klingend gehört/ doch von keinen/ diesen Wunder zulauffenden Leuthen/ einiger Fußtritt/ noch Eingang zu den Kirchlein ersehen. Ja als man um die Schlüssel nacher Laa/ etwann eine halbe Stund entfernet/ zu den Herrn Pfarrer/ der dazumalens ware A. R. D. Joannes Höpfner/ schickete/ kam er er selbsten/ und suchte mit dem Wohl-Edlen Herrn Daniël Christian von Panitz/ als Grund-Herrn/ und vielen anderen anwesenden Persohnen/ eine Spuhr zu den Kirchlein hin zu finden; als er aber keine gefunden/ eröffnete er die Kirch-Thür/ und funde

de eben niemand bey denen Glöcklein. Dieses Wunder liesse demnach gemelter Herr Pfarrer/ an eine Tafel mahlen/ und in dem Kirchlein aufhencken; damit anzudeuten/ weilen selbiges Jahr auch die grosse Pest in Oesterreich erfolget/ daß die Schmertzhaffte Mutter GOttes durch dieses Geleith die umligende Inwohner/ ihre Zuflucht zu ihr zu nehmen/ habe wollen beruffen; wie es dann auch dieser dahin ihre Zuflucht-nehmenden Nachbarschafft sehr glücklich gelungen.

II.

Allgemeiner Ruff.

ANno 1687. zur Zeit/ da Innocentius XI. die Christ-Catholische Kirch regierte/ hat er aus besondern Antrib durch ablauffende Brief an seinen Nuntium zu Wienn/ der damahls war Bonvisi, ein Cardinal/ ihne befraget: ob jenes Kirchlein 2. kleine Meil von Wienn auf der Heyd genannt/ annoch verhanden seye? Zweiffels ohne wegen alldort geschehenen vielfältigen Miraculn; massen Ihro Heiligkeit/ da sie noch Weltlich ungefähr An. 1635. in diesen Landen/ als in Pohlen/ und Teutschland/ denen Kriegs-Unternehmungen wider die Ottomanische Erb-Feind beygewohnet/ viel dergleichen von diesen Kirchlein gehöret.

III.

III.

Benohmene Zweiffel.

Als Anno 1700. ein Zimmermann / Lutherischer Sect / welcher bey dem Gebäu dises Marianischen GOtts-Hauß arbeitete / sich zu einen seiner Mitgespännen mit disen Worten verlauten liesse: Wann mich solte der Teuffel von dem Gerüst hinab führen / daß mir kein Schad geschehe / so will ich glauben / daß Mariá zu Lantzendorff wunderthätig zu nennen / und solle solches ein Zeichen seyn meiner Bekehrung. Sihe Wunder! des andern Tags fallet er eben an jenen Orth / wo er dises geredt 5. Klaffter hoch herunter / doch ohne eintzigen Schaden. Worauf er vor allen bekennet / wie daß Mariá wunderthätig zu nennen seye / und saget ihr derowegen höchst schuldigen Danck.

Anno 1701. wolte Joannes Stadler / anfangs unglaubig / wie Thomas der Apostel / nicht glauben / daß Mariá zu Lantzendorff Wunder mit denen Elenden / und Presthafften würckete. Joannes fielle gar balden in ein hitziges Fieber / und sehr gefährlichen Zustand. Da er also Schmertzen-voll zu Betth ligen muste / und kein Artzney helffen wolte / giengen ihme die Augen des Vernunffts auf / und bekennte offentlich / daß dise

seine Kranckheit daher den Ursprung / als eine Straff / nehme; weilen er niemahlens habe glauben wollen / was man von denen Wunderwercken der seeligen Mutter GOttes zu Lantzendorff aussprengete. Bereuete alsdann sein Fähler / und fasset ein steiffes Vertrauen zu diser schmertzhafften / und wunderthätigen Mutter GOttes zu Lantzendorff / dieselbige um sein vorige Gesundheit zu bitten. Nachdem er nun solches mit grosser Zuversicht in das Werck gesetzet / sehe was geschicht? Kaum hat er sein flehende Bitt abgeleget / da stunde er innerhalb 3. Tagen frisch / und gesund von Beth auf / und bekennte allhier aus eigener Erfahrnuß / wie Mariä zu Lantzendorff wunderwürckend seye; der er auch unendlichen Danck allhier abgestattet hat.

Das III. Capitul.

Von Hülff, so Mariä zu Lantzendorff denen Blinden / oder sonst an denen Augen gekränckten erwiesen.

I.

Denen Halb-Erblinden.

AN. 1695. hatte Anna Maria Schoberin / das Unglück / daß ihr Töchterlein von einen harten Fall um ein Aug gekom-

kommen; die Mutter aber aus Vertrauen/ und guter Hoffnung zu Mariam der schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff/ verlobte solches eilfertig dahin/ und es wurde dem Kind in kürtze das erloschene Aug wiederum mit den vorigen Liecht beseelet.

Mehr wurde auch dises Jahr Mariä Elisabeth Nupperin/ in ihrer blühenden Jugend von den Blattern also gefährlich überfallen/ daß sie nicht nur allein in die Gefahr des Todts gerathen/ sondern auch um ein Aug gekommen ist; da sie aber gehöret daß öffters zu Lantzendorff die Blinde sehend wurden/ hat sie nach gethanenen Gelübd/ dahin zu kommen/ alsobalden das Gesicht wiederum erhalten.

Anno 1701. litte Frau Anna Hascherin/ des Herrn Hascher Stadt-Richter zu Brugg an der Leyta Ehe-Frau/ an beeden Augen ein gantzes Jahr sehr grosse Schmertzen/ darvon ihr die Augen also verduncklet worden/ daß sie nicht mehr fähig ware/ einen Druck zu lesen; und obwollen sie vielerley Mittel angewendet/ wolte doch keines Hülffe bringen. Endlichen entschlosse sie sich mit einer Wallfahrt Mariam zu Lantzendorff zu besuchen; und sehet! bald nach diesen gethanenen Gelübd seynd ihr die Schmertzen alsgemach verschwunden/ und sie erhielte wiederumen das vollkommene Liecht der Augen;

wie sie dann den 1. Octob. 1702. allhier erschinen / und ihren Gelübd ein Genügen geleistet hat.

Mehr auch dieser Zeit überfiele bis 5. Monath die Frau Rosina Fritschin / Mühlnerin zu Petronell / an beyden Augen ein solche Verfinsterung / daß sie fast nicht mehr kunte in dem Hauß herum gehen; Ursach dessen sie sich zu der Schmertzhafften Mutter nacher Lantzendorff verlobet / und darauf alsobalden das beständige Liecht ihrer Augen überkommen hat / welches sie mit einer anhero gebrachten Gelübds-Tafel bezeuget hat.

An. 1702. hat Eva Straußin ein gantzes Jahr das Liecht ihrer Augen verlohren; sintemahlen ihre Sternen dermassen verglaset worden / daß ihr kein Hoffnung mehr gewesen / das Liecht ihrer Augen wiederum zuruck zu bekommen; sie hielte aber bey der Gnaden-vollen Mutter zu Lantzendorff Fußfallend an / ihr in diesen Elend beyzustehen / und erhaltet augenblicklich das vollkommene Gesicht / welches sie mit einen Eyd ihren Beicht-Vatter Urbano Gruber / und Uberreichung einer Opfer-Tafel bekräftiget hat.

An. 1724. litte Johannes Luettenberger durch 4. Monath so entsetzliche Augen-Schmertzen / daß er in die Gefahr kommete / daß gäntzliche Liecht seiner Augen zu verliehren; da er sich aber zu der Gnaden-Mutter /

als

als einen hellen Morgen-Stern / nacher Lantzendorff verlobte / wurden ihme alsobalden seine verfinsterete Augen vollkommen wiederum beleuchtet / Laut seiner Bekanntnuß allhier den 6. Octob.

An. 1725. wurde Herr Ægidi Weintzier / mit sehr häfftigen fliessen an seinen Augen überfallen / daß er sich schon / weil kein Menschliches Mittel helffen wolte / der gäntzlichen Erblindung besorgte; da er aber sich nacher Maria Lantzendorff zu der Hülff-reichen Gnaden-Mutter verlobte / wurde er alsobalden besser / Laut seiner eigenen Bekanntnuß den 5. Augusti allhier.

An. 1726. opffert Maria Hallerin eine Tafel / mit welcher sie bezeuget / daß sie durch ein gantzes Jahr an den lincken Aug gäntzlich blind gewesen / und ihr durch kein Menschliches Mittel zu helffen ware; nachdem sie sich aber zu den Gnaden-Thron der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff verlobte / habe sie ihr vollkommenes Gesicht erlanget.

An. 1736. machte allhier kund Frau Rohrerin / daß ihr Söhnlein Frantz / an den lincken Aug ein Fell bekommen / also zwar daß er mit solchen kein einigen Stich sehen kunte. Die betrübte Mutter liesse alle erdenckliche Hülffs-Mittel brauchen; aber alles umsonst; nachdem sie sich aber um Hülff zu

der

der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff wendete / wurde dem Knaben alsobalden das Aug so gut / daß man in wenigen Tagen daran kein eintzige Mackel verspühret. Welche besondere Gnad die Mutter allhier den 2. Julii Eyd-weis bestättigte / und darfür unendlichen Danck durch ihre Kirchfahrt / und Andacht erstattete.

II.

Denen gantz Erblinden.

ANno 1693. wurde einen Hauß-Bedienten des Edlen Herrn von Löwenstock in Wienn ein blindes Kind gebohren. In solchen betrübten Zufall nihmt der Vatter seine Zuflucht zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff / und nachdem er das Kind dahin gebracht / sehet Wunder! da bekommet das Kind alsobalden das Gesicht / und sahe urplötzlich das Gnaden-Bild an; gleich als wolte es mit dem ersten Anblick ihrer Gnaden-reichen Wohlthäterin den schuldigsten Danck abstatten; wie solches erzehlet / und bekennet hat obangezogener Vatter des Kinds.

Eben dieses Jahr gebahre Maria Catharina Ebendorfferin ein Kind / welches 8. Tag alt / Stockblind wurde; sintemalen dem Kind Felle über die Augen gewachsen; stunde also die betrübte Mutter in grösten Aengsten /

sten / es möchte das Kind sein Leben-lang also blind verbleiben; nihmet derhalben in solchen betriebten Schicksaal ohne Verzug ihre Zuflucht mit einen Gelübd zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff / und sehet! dem Kind vergehen die Felle / und wurde vollkommen sehend / welches die Mutter mit Darbringung einer Opffer-Tafel bestättiget hat.

An. 1701. wurde in allhiesige Kirchen folgende Schrifft überreichet: // Wir Ends-
// Unterschriebene Krafft einer Eyds-Be-
// zeugnuß geben hiermit zur grösserer Ehre
// GOttes / und der Allerseeligsten Schmertz-
// hafften Mutter / und Jungfrau Maria
// zu Lantzendorff / welche ihre Gnaden de-
// nen / so in sie hoffen / und allda von ih-
// rer Hülff verlangen / reichlich und mild-
// hertzig ertheilet / allen und jeden offent-
// lich zu vernehmen: was massen Ursula
// Prücklerin; Töchterl mit Namen Salo-
// me in die gantze 3. Wochen Stock blind
// gewesen / und nachdem gedachte Ursula
// als Mutter in dieser Noth bey der Gna-
// den-reichen Mutter zu Lantzendorff Hülff
// gesuchet / und das Töchterlein dorthin
// mit einer Heil. Meß / und 2. Kertzen an-
// dächtig verlobet / da hat sie augenschein-
// lich Hülff gefunden / und ist nach getha-
// nenen Gelübd daß Töchterlein gleich se-
// hend

// hend worden; welches nicht nur allein
// wir / sondern die gantze Gemein mit Ver-
// wunderung gesehen / und also destomehr
// der Wahrheit zu Steyer / und zu Ver-
// mehrung der Ehr der Seeligsten Gna-
// den-thätigen Mutter zu Lantzendorff mit
// Eyds-Bezeugnuß bekräfftigen / und hie-
// mit unterschreiben wollen. Geschehen in
// der Pfarr *Laa*. den 4. Junii 1701.

(L.S.) Hæc Suprascripta, facta diligenti examinatione, esse vera, testor propria manu & Sigillo.

Joh. Henckenius Parochus in Ober-*Laa* & *Lantzendorff*.

(L.S.) Philipp Jung / Würth beym Schwartzen-Adler allda.

(L.S.) Hannß Georg Glesser / Mit-Nachbar zu Maria Lantzendorff.

Auch um dergleichen Zeit ware Hannß Pendel / gebürthig von Iltz aus Unter Steyermarck / ein Mann bey 58. Jahren / an beeden Augen Stock blind; wurde aber doch an einen Aug durch einen Artzten curiert; daß andere aber durch die Cur dergestalten mehrers verdorben / daß ihm der Artzt verlassen. Der arme Mann lage dar-

über

über biß 26. Wochen in grösten Haupt-Schmertzen darnider; da er sich aber in diesen gleichsam unerträglichen Schmertzen nacher Maria Lantzendorff verlobte / haben ihm alsobalden die Schmertzen des Haupts verlassen / und das blinde Aug wurd auch wiederum mit dem vorigen Liecht beglücket. Dessentwegen er den 9. Julii allda sein Andacht verrichtet / und durch nach-gesetzte Zeugen / so solches wahr befunden / examiniret worden.

Ihro Gnaden Daniel Christian von Panitz.

Herr Wentzel Pietler / Leutenant.

Herr Hannß Caspar Reißinger / Wirth allda.

Herr Hannß Philipp Jung / Wirth beym Schwartzen-Adler.

An. 1702. macht sich Joseph Mauer / der ein Viertl Jahr blind gewesen / durch einen Weeg-Weiser nacher Maria Lantzendorff auf / alldort bey der Schmertzhafften Mutter GOttes Hülff zu suchen; sehet Wunder! nach und nach hat er die Augen eröffnet / und innerhalb einer kurtzen Zeit / ohne anderen Mittel / das völlige Gesicht bekommen.

Eben dieses Jahr langte allhier an / sein Verlobnuß zu vollziehen / Hannß Seznagel

gel von Afflentz aus Ober Steyermarck gebürtig/ welcher an beeden Augen also erblindet/ daß er ohne Weeg-Weiser zu gehen durch 6. Wochen nicht vermöchte; da er durch Hülff Maria zu Lantzendorff wiederum vollständig sehend worden.

An. 1724. den 4. Junii betheueret allhier durch eine Opffers-Tafel Catharina Pahmanin von Mödling/ was massen ihr Töchterlein schon 2. Jahr Stockblind ware/ und zwar also häßlich/ daß ihre Augen nicht anderst aussahen/ als hätten ihrs die Raben ausgefressen. Sie als höchst-betrübte Mutter wuste kein anders Hülff-Mittel zu ersinnen/ als daß sie ihr eintzige Zuflucht zu der Barmhertzigen Mutter GOttes nacher Lantzendorff nahme. Sie ergriffe alsdann eine Kirchfahrt für dieses elende Kind nacher gemelten Gnaden-Orth/ und liesse das blinde Mägdlein unterdessen zu Hauß in ihrer Stuben verschlossen; damit ihr nicht etwann im Herumgehen durch das Fallen/ oder Anstossen möchte ein Unglück geschehen. Nach vollzogener Andacht kehrte sie wiederum nacher Hauß/und sehet Wunder! als sie in die Stuben eintratte/ gienge ihr das Mägdlein entgegen und sprach: Mutter ich sehe. Und sie als Mutter voller Freuden sahe wahrhafftig/ was das Mägdel sagte/ da sie an selbigen gute Augen fande. Wolte nun nicht

ver-

verweilen / sondern komme in wenig Tagen wiederum nacher Lantzendorff / mit sich bringend ihr so wunderbarlich sehend gewordenes Töchterlein / sammt einer gemahlenen Opffers-Tafel; dancket allhier dem Höchsten in seiner barmhertzigen Mutter / und bekräfftigte dieses Wunder mit Handschrifft und Petschafft. Ja nicht nur allein sie / sondern auch ihr Hauß-Herr / und andere Mödlinger / welche das Mägdlein gekennet / und öffters gesehen haben.

An. 1726. langte allhier an Sophia Rupertin / mit ihren Sohn Joseph / welcher an beeden Augen blind worden durch ein Fell / so ihme über die Augen gewachsen. Sie nahme in solchen elenden Zustand ihre Zuflucht zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff / und sehet Wunder! der Sohn ist allhier ohn allen anderen Mittel sehend worden; wie sie es den 8. Septemb. mit hinterlassener Handschrifft bezeuget hat.

An. 1734. den 20. Julii bekennet allhier durch einen Eyd-Schwur Mathias Droll von Manswerth / wie daß er gantzer 9. Wochen keinen Stich gesehen / auch kein einige zeitliche Artztney gefunden seiner Erblindung Hülff zu bringen; nachdem er aber sich nacher Lantzendorff zu der Gnaden-reichen Mutter verlobte / und sich durch einen Weeg-Weiser dahin führen liesse / hätte er alsobal-

den das vorige Liecht seiner augen erhalten; und zwar nach eigner Bekanntnuß / unter währender Aufwandlung in der begehrten Heil. Meß bey den Gnaden-Altar.

An. 1736. den 16. Octob. zeiget an Frau Barbara Urbömischin / Burgerliche Müllerin von der Schwehad / wie daß sie viel Wochen so grausame Kopf-Schmertzen gelitten / daß sie dardurch an beeden Augen gäntzlich erblindet / und alles / was sie brauchte / vergeblich ware; als sie aber sich nacher Maria Lantzendorff verlobte / häte sie gar bald wiederum das Liecht ihrer Augen übernatürlicher Weis erlanget; für welche Gnad sie allhier Persöhnlich ihr versprochenes Opffer abgeleget hat.

An. 1744. hat nach abgelegter Beicht mit seinem guten Gewissen betheuert Simon Göschel / von Martinstorff / wie das sein 10. jährige Tochter Susanna durch lange Zeit gäntzlich erblindet / daß ihr durch kein natürliches Mittel hat können geholffen werden; nachdem sie aber ihr gantzes Vertrauen in die Hülff der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff gesetzet / seye sie wunderbarlicher Weis wiederum zu den gäntzlichen Liecht ihrer Augen gelanget.

Dergleichen Wunders-würdige Gnaden seynd noch viel mehr aufgezeichnet allhier zu finden / welche aber wegen vorgenom-

me-

mener Kürtze dieses Büchleins übergangen werden.

Das IV. Capitul.

Von Hülff, so allhier denen Stummen, und Gehörlosen geleistet worden.

I.

Denen Stummen.

ANno 1698. ist Gregorius Haberwirth unversehner Weis um seine völlige Red gekommen, welche ihme wiederum herzustellen, viele Artztney-Mittel angewendet worden, doch vergebens; da er aber gehöret, daß zu Lantzendorff bey der Schmertzhafften Mutter GOttes eben, und bessere Hülffs-Mittel zu finden wären, hat er sich mit innerlichen Verspechen, sich dahin zu verfügen, verbunden; darauf er alsobalden wahrgenommen, daß ihme geholffen worden. Wie er dann auch ungesaumt allhier mit Beicht und Communion sein Versprechen gehalten.

An. 1703. den 21. Augusti hat sich von Mödling anhero begeben ein Knab Johann Michael Frey, sammt seiner Frau Mutter mit Vermelden, wie das er unter der Zungen mit einen so gefährlichen Zustand, den man

den Frosch nennte / seye behafftet gewesen / daß er nichts zu reden vermöchte: auch glaubte niemahlens mehr zu der Rede zu gelangen; da er aber in solcher Betrübnuß sammt seinen Eltern ein Gelübd nacher Maria Lantzendorff machte / ist er alsobald zu seiner Red gelanget / welches sie mit einer allhier aufgehenckten Opffer-Tafel bestättiget haben.

An. 1711. verlobte Herr Christian Lamer / Burger und Müllner in der Wiennerischen Neustadt / sein 12. jähriges Töchterlein / welches gantzer 4. Jahr Sprach-loß ware / zu der Schmertzhafften Gnaden-Mutter nacher Lantzendorff. Bey vollziehung des Gelübds vernehmet Wunder! das Mägdlein fanget gleich alsobalden mit jedermänniglicher Verwunderung an zu reden / welches geschehen den 25. Julii.

An. 1725. wurde zu Feßlau ein betagtes Weib urplötzlich gantz stumm; da sie sich aber nacher Maria Lantzendorff verlobte / erhielte sie alsobalden ihr vorige Red / und bezeugte solches allhier in Gegenwarth verschiedener Persohnen.

II.

Denen Gehörlosen.

ANno 1700. hat Herr Paulus Alber / ein Musicant von Wienn bis 7. Monath und 11. Täg an den lincken Ohr das völlige

Ge-

Gehör verlohren/ welcher zu Zuruckbringung desselbigen viel deren zeitlichen Mittel vergebens angewendet; als er aber sein Vertrauen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff genohmen/ und allda den 8. Julii beichtete / und communicierte / hat alsobalden / von Stund an / das Sausen an lincken Ohr aufgehöret / und erhielte wiederum das vollkommene Gehör; wie er es demnach mit einer Opffer-Tafel bestättiget hat.

An 1702. hatte Elisabeth Kochin / wohnhafft in Wienn / lange Zeit ihr Gehör verlohren; so bald sie aber sich nach Maria Lantzendorff / Hülff zu suchen begeben/ funde sie alsobalden ihr voriges Gehör.

An. 1703. hat Georg Stöckel / von Hundsthurn bey Wienn / ein Hauer / sein Gehör auf etlich Monath verlohren; um dessentwegen er sehr betrübt / und trostloß worden; verlobt sich aber in solcher Betrangnuß nacher Maria Lantzendorff / und erhielte an der Stell sein Gehör.

An. 1706. liesse allhier folgende Zeugnuß Schrifft ein: // Ich Maria Anna Cecilia // Wimerspergerin bin Anno 1706. durch // die Vorbitt der Allerseeligsten Mutter // GOttes zu Lantzendorff von einer jährigen // Taubigkeit durch Auflegung / in gantz // verzweifleten Aengsten / dieser Bildnuß / // die-

„ diesen Tag / da ich es auflegte / völlig
„ curirt worden.

An. 1712. ware Ursula Kihlerin / von Höflein gebürthig / mehr als 3. Wochen gäntzlich taub / und gehörloß / und kunte ihr durch kein Menschliches Mittel geholffen werden; da sie sich aber mit grossen vertrauen nacher Maria Lantzendorff verlobet / wurde sie allda an der Stell hörend; wie sie es in der Sacristey angedeutet hat.

An. 1736. den 4. November bekennet in Krafft eines Eyds Jacobus Stöger / von Dierenbach / daß er vor 2. Jahren biß 6. Wochen gäntzlich gehörloß seye gewesen; da er sich aber zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff verlobet hätte / und allda erschinen wäre / hätte er alsobalden ohne Anwendung aller anderen Artzneyen sein voriges Gehör wiederum erlanget / und zwar bey dem Gnaden-Altar unter währender Aufwandlung in der Meß.

Das V. Capitul.

Von Hülff, so allhier denen Krummen und Lamen/ wie auch Gichtbrüchtigen ertheilet worden.

I.

Denen Krummen.

AN. 1698. bekennet Jacob Wandl/ ein Paruckenmacher von Wienn/ wie daß er durch die allmögende Fürbitt Mariä zu Lantzendorff an den rechten Fuß/ daran er 3 gantzer Jahr krumm gewesen/und darbey auch erbärmlichen Schmertzen gelitten/ seye gäntzlich gesund und grad worden; nachdeme er schon eine Menge Hülffs-Mittel deren Artzten mit grossen Kosten/ doch vergebens/ vorhero angewendet hatte. Dise seine Bekanntnuß bekräfftigte er den 20. May des obgesetzten Jahrs mit seiner allhier gepflogenen Andacht/ und Darreichung eines silbernen Schinbeins/ sammt einen Fuß/ zu einen Gedächtnuß-Opffer.

Mehr lage eben dises Jahr Mariä Siberin/ eine Dienst-Magd 5. Tag in einen grossen Schmertzen Sichel krumm an einen Fuß zu Beth; sie wendete ihren gantzen Lidlohn um Hülff-bringende Mittel an; aber alles vergeblich. Endlich nahm sie ihr Zu-

flucht nacher Mariá Lantzendorff / verlobte eine Kirchfahrt dahin; und sehet! von selbigen Augenblick an empfunde sie die Besserung ihres krummen Fuß / und vollzoge ihr Gelübd den 10. Augusti.

An. 1699. bezeugte Johann Paumann / sammt seiner Ehewürthin / zu Orth Seßhafft / daß ihr Söhnlein / von Geburt auß an beeden Füssen krumm gewesen / und an ihme kein einiges zeitliches Mittel etwas verfangete; also hätten sie ihr elendes Kind der schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff anbefohlen; nach welchen sich das Kind / von Stund an / mercklich gebessert habe / und in wenig Tagen seine gerade Glieder überkommen.

An. 1702. Johann Dorner von Wilberstorff / immassen er an Füssen dergestalten erkummet / daß er dieselben durch 6. Wochen nicht könte gebrauchen / machet in solcher Bestürtzung ein Gelübd nacher Mariá Lantzendorff; darauf er alsobalden den vollkommenen Gebrauch seiner Füsse erhalten.

An. 1722. erkrummete Helená Rumplin von Pirná an beeden Füssen. Sie suchte zwar natürliche Hülff zu Baaden; wurde aber nur mehr verderbet; indem ihr die Füß aufgebrochen / und sie noch krummer worden. In disen Elend nihmet sie ihr vor / in ihrer Gegenwarth zu Mariá Lautzendorff ein H.

Meß

Meß lesen zu lassen / und sehet Wunder! da solches geschahe / wurd sie alsobalden an ihrenen Füssen gesund; wie sie dann solches Wunder mit ihren allhier den 16. Septemb. aufgehenckten 2. Krucken bezeuget hat.

An. 1726. brachte anhero Johannes Pallesträ sein Töchterlein / welches mit einen krummen Händel zur Welt gebohren worden; da er nun dises Kind der Hülff-reichen Mutter GOttes allhier aufopfferte / wurde ihm in kürtze das Händel zu recht gebracht.

II.

Denen Lahmen, und Gichtbrüchtigen.

AN. 1695. ohngefähr / den 4. November wurd Jacob Bührkopff / ein Lutheraner aus Hungarn / gählings an der lincken Seyten völlig lahm / und contract, daß er 7. Wochen zu Beth ligen müste. Nach vielen gebrauchten Mittlen deren Herren Medicorum, wurde er endlich so weith gebracht / daß er gleichwohl mit den Fuß an eine Krucken gebundner / und die Hand an einer Schlingen tragend von einer Banck zu der andern / doch mit grosser Mühe und Schmertzen kommen könte. Auf Einrathen deren Herren Doctorn bediente er sich des Bads zu Baaden / unweit Wienn; welches ihm aber nicht nur allein nicht geholffen / sondern die Nerven

mehrers zusammen gezogen / daß er noch krummer worden. Alle und jede / die ihme angesehen / hielten den Zustand für unheylbar; weilē schon mehr als anderthalb Jahr verflossen / in welchen alle angewendte menschliche Hülffs-Mittel vergebens gebraucht worden. Endlichen kame einsmals zu disen müheseeligen Lahmen ein Catholischer Mann / Namens Paul Schreiner / mit seinen getreuen Einrathen: er solle den wahren Catholischen Glauben annehmen / und zu Ehren Mariä der Jungfräulichen Mutter GOttes eine Kirchfahrt verrichten / so werde ihm gewiß geholffen werden; so fern er aber darüber annoch ein Krippel solte verbleiben / wolle er ihm die Zeit seines Lebens / das nothwendige Stücklein Brod verschaffen. Der Krumme und Lahme hat nun auf mehrmahliges Einrathen des benannten gottseeligen Manns eine Kirchfahrt nacher Mariä Lantzendorff erwählet / und versprochen / allda den wahren allein seel:gmachenden Glauben nach genugsamer Unterrichtung offentlich zu bekennen. Er macht sich demnach An. 1697. den 25 Julij von Oedenburg auf / noch gäntzlich zwar erkrummter / mit den Fuß an einer Steltzen / und der Hand in einer Schlingen / wie zu vor ungeacht alles widerreden seines Lutherischen Vatters / und zweyer Schwestern / und komt mit langsamer Reyß gegen Mühl-

dorff.

dorff. Ausser disen Dorff (weiß nicht auß Schickung GOttes / oder sonsten ungefähr) strauchlete er an einen grossen Stein so starck / daß er nach Länge nieder gefallen / der Riem / wormit der Fuß an die Krucken gebunden war / aufgesprungen. In und nach dem Fall befahl er sich GOtt / und seiner werthesten Mutter / stehet auf / setzet den Fuß an den Stein / vermercket / daß ihme etwas leichter / und empfunde keinen Schmertzen mehr in Austretung des Fuß / den er wiederum an die Krucke gebunden / gehet noch etlich Schritt weiter / und vermercket im gehen / daß ihm die Nerven etwas glänckliche werden. Zwischen Windpässing und Walterstorff macht er den Fuß von der Krucken loß / probieret zu gehen / und gehet gäntzlich gut / nihmt mit grosser Freude die Krucke in sein Hand / und gehet mit noch lahm verblibener Hand in der Schlingen nacher Lantzendorff. Ausser Velling gegen Himberg befilcht er sich abermahlen auf den Feld bey einer Mutter GOttes Capellen GOtt und seiner seeligsten Mutter / und gehet mit seinen Weegweiser weiter fort. Wie er nun die Gegend Lantzendorff betratte / vermerckte er auch eine Linderung an der Hand / löset dieselbe auf / drähet sie hin und her / und findet / daß sein Hand nach einen lauten Kracher gelänckllich / und gesund seye. Er trifft endlich den 27.

Julij

Julij in Lantzendorff ein/ und sagt der alldasigen Gnaden-Mutter schuldigsten Danck. Den 28. darauf morgens fruhe batte er die PP. daß sie ihm wolten in den wahren Glauben unterrichten/ in welchen er wolle eyffrig verharren/ und gottseelig mit der Hülff/ und Beystand GOttes leben/ und sterben. Nach vorgekehrter Unterweisung/ und abgelegter General-Beicht hat er den 2. Augusti auferbäulichst vor der schmertzhafften Mutter GOttes Bildnuß die Catholische Glaubens-Bekanntnuß abgeleget/ und nach Empfahung des hochheiligen Altars-Sacrament gieng er frisch/ und gesund nach Hauß. Sein Weegweiser/ welcher ein Teutscher/ und gebohrner Schwab/ wohnhaft zu Leopoldstorf/ unweit Lantzendorff/ war Zeug alles dessen.

An. 1697. den 29. Junij ist Eva Mariä Eyßnerin/ des Closters znm Schotten Kochens Ehefrau/ gähling an lincken Fuß erkrummet/ da ihr ober den Knye ein Beul mit so grosser Geschwulst/ die gleich ihren Leib war/ auffuhre. An disen Zustand haben die Herrn Leib-Artzten alle erdenckliche Mittel probieret/ von welchen aber die Schmertzen nur immer mehr zugenommen/ daß sie auch so gar Sinnen-loß wurde/ und jedermann geurtheilet hat/ es seye nun mehr um ihr Leben geschehen. Nach verflossenen 3. Wochen erholte sie sich einmahl/ und fielle ihr ein/ sie

solle

solle mit starcken Vertrauen sich zu der wunderthätigen Mutter nacher Lantzendorff verloben; sie machet nun das Gelübd / wofern sie durch die allmögende Fürbitt der schmertzhafften Mutter solte gesund werden / sie eine Kirchfahrt nacher Lantzendorff wolle entrichten / und alldorten eine Krucke opffern. Sehe man! nach gemachten Gelübd / fiengen die Schmertzen an / sich zu verliehren / in wenig Tagen lernete sie auf einer Krucke zu gehen / biß sie endlich den 19. Augusti zu jedermanns Verwunderung ihre Kirchfahrt gehender vollzogen. Nach verrichter Beicht und Communion hat sie zu einem Opffer / und Denck-Zeichen die Krucken allhier gelassen.

Eben um dise Zeite langte auch allhier an Johannes Schnitzer / der ein gantzes Jahr Gichtbrüchtig mit unbeschreiblichen Schmertzen darnider gelegen; so bald er aber sich nacher Mariä Lantzendorff verlobet / wurde es mit ihm von Stund an besser / und brachte selbsten sein Krancken-Beth gemahlner anhero zu einen Opffer.

Mehr diser Zeit war Jacob Maderer / Zimmermann / ein gantzes Jahr Gichtbrüchtig an das Beth gehäfftet; weilen er sich weder biegen / noch rühren kunte. Er ruffte nun die schmertzen-volle Gnaden-Mutter zu Lantzendorff um Hülffe an / mit Verlobung / ein baar Kertzen dahin zu bringen / so er

wer-

werde die Gesundheit erlangen. Er wurde auch erhöret / erlanget die Gesundheit / und leget das versprochene Opffer ab / offtermalen vor Freude auf ruffend: JEsus und Maria zu Lantzendorff haben mir geholffen.

An. 1702. den 3. Julii geschahe es / daß nachdem die Wohl-Edle Frau Maria Catharina von Pfeilheimb in Wienn durch ein gantzes Jahr höchst schmertzlich erlahmet zu Beth lag / und ihr Leib gleich einer düren Baum-Wurtzel ausgedorret ist; in welchen Zustand ihr kein Doctor helffen kunte. Sie name doch dermahleins ihre Zuflucht zu Maria nacher Lantzendorff / als zu einer übernatürlichen Artztin / und besten Helfferin / welche sie (wie sie offentlich vor Geistlich- und Weltlichen Persohnen bekennet hat) in Schlaff also anredete: Gehe hin nach Lantzendorff in meine Gnaden-Capellen / allda werdest du erhöret werden. Sie wolte nun alsobalden auf einen Wagen dahin reisen / welches man aber ihr widerrathete / aus Sorg sie möchte durch das Beitlen in Schmertzen vergehen. Die Barmhertzige Himmlische Artztin deutete ihr auch zum andertenmahl an / sich dahin zu begeben. Nun liesse sich diese betrangte Frau nicht mehr aufhalten / sondern begabe sich auf die Reiß / und kommte den 1. Julii an das Gnaden-Orth. Den andern Tag verrichtete sie

mit

mit vollen Vertrauen ihr besondere Andacht. Den 3. Tag liesse sie sich mehrmahlen in die Gnaden-Capellen tragen / alldorten mit heissen Zähern um Hülffe bey der Himmlischen Artztin anzuhalten / und sehet mit Erstaunung an! sie stunde in einen Augenblick mit gröster Verwunderung aller herumstehenden frisch und gesund mit graden Gliedern / und guter Leibs-Bewandtnuß auf / und bezeugte nachdem dieses Wunderwerck durch eine allhier aufgehenckte Opffers-Tafel.

An. 1703. Kommte von Vögelbrugg aus Ober-Oesterreich zu Lantzendorff in der Gnaden-Capellen an ein Mägdlein mit Namen Barbara Hutterin / welche durch unerträglichen Schmertzen des Kalten-Vergichts also zugericht worden / daß sie sich durch ein gantzes Jahr von einen Orth zu den andern zu kommen / mehr müste der Hände / als Füsse gebrauchen; da sie aber einsmahls von den Hülff-reichen Gnaden-Bild zu Maria Lantzendorff gehöret / hat sie ihr vorgenohmen anhero zu kommen / und langte allda den 1. Maji auf einen schlechten Wagen / mit welchen sie zu Orth zu Orth geführet worden / an; sie ruffte allda täglich durch 4. Wochen mit grosser Inbrunst um Hülffe zu der allhier Barmhertzigsten Gnaden Mutter; allein sie erkranckte auf ein ueues den 29 Maji, als an den Heil. Pfingst Erchtag. Weilen sie

sie nun an gemeldten Tag nicht kunte nach ihren Gebrauch kriechend die Schmertzhaffte Mutter besuchen / so ruffte sie diese nur mit inbrünstigen Hertzen zu Hause in Bethe an; O erstaunungs = würdiges Wunder! den andern Tag darauf seynd ihr von sich selbsten die durch ein gantzes Jahr zusammen = geschnurffte Glieder auseinander gangen / und zum gehen geschicklich worden; wie sie dann die Uberseeligste Gnaden = Mutter hinfüran nicht mehr kriechend / sondern gantz aufrecht gehend / mit jedermans Verwunderung / der sie vorige Täg gesehen / besuchet hat / und dem höchsten GOtt in seiner Gnadē = vollē Mutter gelobt / und gebenedeyet.

Eben um diese Zeit hat sich Rosina Krämerstätterin von Aeckerstorff / die ein gantzes Jahr krumm und kranck zu Beth ligen müste / nach Maria Lantzendorff mit einer Wahlfahrt verlobet / und wurde alsobalden darauf gesund; wie sie dann zu einen Zeichen der Wahrheit ihrer erlangten Gesundheit / die Krucken allhier aufgehenckter hinterlassen.

An. 1716. wurde des Mathias Schertz von Ganfarn gebürthig / sein 4. jähriges Söhnlein urplötzlich an Händ / und Füssen also contract / daß es durch etlich Tag noch stehen / noch gehen kunte; die Eltern aber verlobten dieses Kind gar bald nacher Maria Lantzendorff / und machten dahin eine

Kirch-

Kirchfahrt. Sobald sie nun zuruck nacher Hauß kommeten/ sehet Wunder! da lieffe ihnen das Kind entgegen / und ware frisch und gesund; wie es die Eltern allhier den 22. Martii in der Sacristey angedeutet haben.

An. 1724. ware Catharina Stainerin an allen Gliedern durch 14. Wochen lahm/ und contract gewesen / ohne eintziges Mittel zu finden / ihr zu helffen; als sie sich aber nacher Maria Lantzendorff verlobet/ ist sie alsobalden mit Verwunderung ihrer Freunden/und aller die sie gesehen/gesund worden/ laut ihrer eigenen Handschrifft / unterschrieben von etlichen Zeugen aus ihren Befreunden / die sie An. 1726. den 3. Januarii anhero gebracht.

An. 1725. wurde Susanna Petzollin also contract / lahm und müheseelig/ daß man sie / als ein arme Weibs-Persohn / wolte der offentlichen Gassen aussetzen. Da sie ihr nun nicht wuste zu helffen / erhebte sie ihr Gemüth zu GOtt um Hülff / und ersihet alsobalden ein Bildel von Lantzendorff/ welches sie noch nicht kennte; nachdem sie aber verstanden / daß unweit Wienn ein solches Gnaden-Orth wäre / verlobet sie sich alsobalden dahin; und es wurde mit ihr Augenblicklich besser / wurde auch nach Jahr und Tag eine reiche Burgerin; wie sie solches allhier den 29. Maji angedeutet / und darauf

Jährlich dieses Gnaden-Orth / dem sie ihr gantzes Glück zuschreibet / zu besuchen versprochen hat.

An. 1726. gienge der Frauen Ursula Leutnerin Töchterl von 8. Jahren mit der Dienst-Magd in die Kirchen; und da sie über einen Ausguß tratten / fiele das Mägdlein gähling nieder / und kunnte weder gehen noch stehen; wurde also contract / daß sie die Knye nicht anderst als an die Brust halten könnte. Es wurden diesen Mägdlein allerhand Bäder gebrauchet / auch die Füß mit starcken Spähn-Höltzern ausgedähnet; es hülffte aber nichts: sondern das Mädel schrye vor Schmertzen Tag und Nacht / genosse auch kein einige Speiß. In solchen Elend nahme endlichen die betrübte Mutter ihre Zuflucht nacher Maria Lantzendorff / und brachte das Kind / auf ihren Achslen tragend / für den Gnaden-Altar; da sehet Wunder! nachdem die Mutter das Kind aus der Kirchen truge / willens den Berg Calvari zu besteigen / fangt das Mädel an / essen zu begehren / und bald darauf sagt es auch: ich bin gesund / ströcket Händ und Füß aus / und wurde in der that befunden / was das Mägdlein gesagt. Dieses Wunder bezeugten den 18. Sept. mit Handschrifft und Petschafft der Hauß Herr dieser Frauen / und etliche Nachbaren / welche das Mägdlein vor-

vorhero gesehen / und demnach sich besonders der Wahrheit zu Steuer / und die Gnade zu preysen / anhero begeben haben.

Ein grosse Anzahl solcher Wunderthaten / die man noch aufgezeichnet findet / werden wegen Kürtze dieses Wercklein bey Seith gelassen.

Das VI. Capitul.

Von Hülff, so allhier denen von allen zeitlichen Artzten verlassenen Krancken erwisen worden.

I.

Denen verlassenen Kindern.

ANno 1703. als der Frauen Maria Francisca Paheimin / von Schwadorff / ihr eintziges Söhnlein Friederich / von einer tödtlichen Kranckheit urplötzlich überfallen / und sie auch als Mutter nach Maaß der Liebe bis in Todt bestürtzet wurde / da sie sahe ihr liebes Söhnlein gleichsam schon den Geist aufgeben; so erholte sie sich doch / und verlobte mit grosser Zuversicht / und Hoffnung ihr mehr todt als lebendiges Söhnlein nach Maria Lantzendorff / Hülff von dem Heyl der Krancken zuerhalten; höret Wunder! nach ausgesprochenen Gelübd macht das Kind alsobalden

die Aeuglein auf / und sahe sein wegen ihm bis in todt-betrübte Mutter an; in wenig Tagen wurde auch das Kind frisch und gesund / und die Mutter vollzoge voll der Freuden mit einer Opffer-Tafel ihr Gelübd allhier den 13. Februarii.

An. 1711. den 11. Octob. brachte Maria Häcklin / eines Tagwerckers Weib von Wienn / anhero ihr kleines Töchterlein mit Namen Eva Barbara / welches also gefährlich erkrancket war / daß ihr niemand / wer es nur ansehete / eine Hoffnung ferners Lebens ertheilte; die sorgfältige Mutter aber nach allen / so viel ihr Armuth zu gelassen / gebrauchten Mittlen / verlobte solches mit einer Kirchfahrt / in welcher sie auch solches selbsten mitgebracht / der Barmhertzigsten Gnaden-Mutter zu Lantzendorff / und verspührte alsobalden allda eine Besserung / daß es in kurtzer Zeit vollkommen gesund worden.

An. 1718. den 15. Maji bekennte allhier Frau Maria Auerin / Haußmeisterin bey den Grafen von Sonau in Wienn / daß nach dem ihren sehr gefährlich erkranckten Töchterlein kein einiges Artztney-Mittel helffen wolte / und ihr solches als halb todt verlassen wurde / habe sie es nacher Maria Lantzendorff verlobet / und seye von Stund an besser worden.

An. 1724. den 6. Aprilis thate allhier seinen

nen Gelübd ein Genügen Hannß Georg Kirschner in Mitbringung seines Söhnleins / welches er in dessen Todts-gefährlichen Kranckheit / nach allen unfruchtbar abgeloffenen zeitlichen Mitteln / der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff verlobet hat; da es der erwünschten Gesundheit theilhafftig worden.

Eben dieses Jahr den 3. Julii wurde anhero gebracht ein armes gantz erkrancktes Kind / welches die Eltern in höchster Verlassenheit anhero getragen / und der Hülffreichisten Gnaden-Mutter anverlobet; darauf es alsobald wider alles Verhoffen Hülffe gefunden.

An. 1726 den 3. Januarii bekennte allhier vor etwelchen Zeugen Mathias Starr von Wäring / wie daß sein Kind vor 14. Tag bishero kein einige Speis hätte können geniessen / wie auch das Leben ihme schon abgesprochen worden; sobald er aber das Kind nacher Maria Lantzendorff verlobet / seye es alsobalden zu einer Vollständigen Gesundheit gelanget.

II.

Denen verlassenen Weibs-Persohnen.

ANno 1697. lage Maria Theresia Festnerin / 3. gantzer Jahr also erkranckter

dahin / daß sie letztens in Monath Martio al-so von einer überhand-nehmenden Hitz er-griffen worden; daß sie öfftermahlens ver-meinte / ihr Hertz wurde ihr zu Aschen zer-schmeltzen; ja die Kranckheit wurde also häfftig / daß sie halb todter verlassen wor-den / und sie sich zum Todt bereitete; doch weilen sie von so vielen Wunder / die zu Lan-tzendorff durch die Gnaden der Beschmertzten Mutter GOttes geschehen / hörte / verlobte sie sich auch dahin / und erhielte innerhalb 5. Tagen ihr gäntzliche Gesundheit.

Eben dieses Jahr ist der Frauen Maria Hackherin öffters in ihren gefährlichen Kranckheiten das Liecht in die Hand gege-ben / und von denen Doctorn das Leben ab-gesprochen worden; sie geriethe aber eins-mahls in einen süssen Schlaff / in welchen ihr traumete / daß sie in 3. Tagen werde gesund werden / wann sie sich nacher Maria Lantzendorff verlobete. Sie erwachet dar-über / und fanget an laut zu schreyen: O Heil. Mutter / und Schmertzhaffte Jungfrau Maria zu Lantzendorff / verleyhe mir aus deinen Gnaden / und Barmhertzig-keit die Gesundheit. Sehet Wunder! nach 3. Tagen erhielte sie die gewünschte Gesundheit / und preyset in Persohn allhier GOtt in seiner Allerseeligsten Mutter.

Um das Jahr 1698. bezeiget eine Dame durch

her-

hergebrachte Opffer-Tafel/ doch ohne beygesetzten Nahmen/ wie daß sie sich schon ein Kind des todts zu seyn ihr eingebildet/ und wegen so schmertzhaffter Kranckheit ihr den Todt selbsten gewunschen; ja so gar aus Kleinmüthigkeit ihr vorgenohmen/ ihr selbsten ein Leyd anzuthuen; da sie aber gehöret daß die Schmertzhaffte Mutter zu Lantzendorff auch unheylbare Kranckheiten heyle/ hat sie sich mit grosser Inbrunst dahin verlobet/ und erhielte nach 8. Tagen die vollkommene Gesundheit.

An. 1717. Lage Brigida Jamtzin von Ober-Weiden bis 23. Wochen gefährlich zu Beth/ und wurde von allen mit Rath und That/ verlassen; da sie sich aber endlich zu Maria der Unbefleckten Jungfrauen/ und Mutter GOttes nacher Lantzendorff verlobete/ wurde sie von Tag zu Tag besser/ und vollzoge ihr Gelübd allhier den 26. Septemb.

An. 1724. bekennet allhier Frau Catharina Wailmatzerin/ wie daß sie durch den gantzen Winter/ und noch länger/ ohne Zulänglichkeit aller Hülffs-Mittlen/ und von denen Leib-Artzten gäntzlich verlassen kranck darnider gelegen; sobald sie sich aber zu der Mitleydigen Mutter GOttes nacher Maria Lantzendorff verlobte/ habe sie auch alsobalden die Gesundheit erhalten; wie sie solches allhier den 20. Junii angedeutet hat.

An. 1725. überreichet hier Frau Theresia Issenwangin eine Opffer-Tafel / mit der sie bezeuget / daß sie zu 5. unterschiedlichenmalen tödtlich / und von denen Leib-Artzten schon gäntzlich verlassen darnieder gelegen. Ja sie lage auch schon in Zügen; doch fiele ihr in solchen Aengsten ohne Unterlaß Maria Lantzendorff ein; auf welches sie ein Gelübd machte / dorthin eine Wahlfahrt zu verrichten. Worauf sie in Kürtze gesund worden; daß der Herr Doctor offentlich bekennte: Non ego, sed DEI virtus intercedente B. V. hoc effecit. Dessen Zeugnuß in das Archiv geleget worden.

III.

Denen verlassenen Manns-Persohnen.

UM das Jahr 1696. suchte Graf Ernest Rudiger von Stahrenberg / General-Feld-Marschall / und Commendant der Stadt Wienn / in seiner sehr gefährlichen Kranckheit bey vielen Leib Artzten Hülff / und Rath; funde aber solche bey keinen / als allein bey Maria der Schmertzhafften Mutter zu Lantzendorff / bey welcher er in obgemeldten Jahr sein Gelübd Persöhnlich abgelegt / und unendlichen Danck erstattet hat.

An. 1697. langte allhier zu Lantzendorff

an Herr Ferdinand Floß/ Proviants-Obrist-Leutenant mit einen silbernen Opffer/ offentlich beteurend/ daß ihme zu seiner Gesundheit niemand anders geholffen/ als die Ubergebenedeyte Gnaden-Mutter zu Lantzendorff; sintemalen er in seiner höchst-gefährlichen Kranckheit von denen Leib-Artzten verlassen/ er doch auch mit schon erkalten Gliedern nach Maria Lantzendorff seufftzend/ seye gnädiglich erhöret worden.

Eben dieses Jahr hat Herr Maximilian Feldhoffer 5. Wochen einer sehr schwären Kranckheit unterligen müssen/ daß ihm das Sterb-Liecht öffters in die Hand gereichet worden/ und ihme alle Hoffnung seines Aufkommens entwichen; ja man gedachte schon/ von den Krancken Beth ihme zu den Todten-Beth zu überbringen; nichtsdestoweniger in solcher Verlassenheit fiele ihm noch ein/ wie das die Schmertzhaffte Mutter zu Lantzendorff auch öffters gegen denen verlassenen Krancken sich barmhertzig erzeiget habe; verlobet sich derowegen mit möglichsten Eyffer zu ihr/ und sehet Wunder! kaum als er dieses bey ihme entschlosse/ vermerckete er augenblicklich eine Besserung/ daß er den 3. Tag aus der so nahenden Gefahr des Todts zum Leben erstanden/ und den 5. Tag in einer Wahlfahrt allhier Mariam geprysen/ und sein Gelübd vollzogen hat.

An. 1698. befande sich der Hochwürdige Herr Pfarrer zu Mödling Doctor der Heil. Schrifft / in einer so gefährlichen Kranckheit / daß ihme seiner Wiedergenesung keine Hülff mehr übrig zu seyn scheinte / als allein bey Maria der Schmertzhafften / und Hülff-reichisten Mutter zu Lantzendorff / welche Hülff er auch von ihr / wunderbarlich erhalten; wie er es selbsten zum öfftern auf allhiesiger Cantzel vor allen Volck betheueret hat.

Eben dieses Jahr lage Herr Stephan Kornprobst / Burger zu Träßkirchen / in einer langwierigen Kranckheit / so ihm den gantzen Leib mit Schmertzen eingenohmen / zu Beth / und erfuhre nach allen gebrauchten Mittlen / nicht die geringste Hülff / sondern müste mit den erkranckten König David aufruffen: Es ist nichts gesundes an meinen Leib. In solcher Müheseeligkeit nihmt er letztlich sein Vertrauen zu der Schmertzenvollen Mutter und Jungfrauen Maria zu Lantzendorff / solche mit einer Wahlfahrt zu besuchen / so ihme solte aus den Beth geholffen werden; kaum ist das Vornehmen geschehen / da seynd die häfftige Schmertzen schon gelindert worden / und er begabe sich aus den Beth / und vollzoge den 2. Februarii sein Gelübd.

An. 1703. wurde Herr Paul Hertzel des Innern Raths in den Kayserlichen Marckt Sto-

Stockerau ein Mann von 60. Jahren / mit einen so häfftigen / und langwärenden Gall-Fluß durch den gantzen Leib so gefährlich überfallen / daß er auf Einrathen deren Herren Doctoren mit denen HH. Sacramenten versehen wurde. In solcher äußristen Gefahr des Lebens; weilen keine Leibliche Mittel ersprießlich waren / suchte er Hülff bey der Schmertzhafften Mutter der Barmhertzigkeit zu Lantzendorff / und funde sie auch allda; sintemalen er von Stund zu Stund besser worden / und erstattete allhier sein Wahlfahrts-Gelübd den 6. Julii obbenenntes Jahrs.

An. 1724. lage Herr Schulmeister / samt seiner Ehewürthin zu Minckendorff ein sehr lange Zeit / ohne allen Hülffs-Mitlen / und gäntzlich verlassen / kranck darnieder / in Erwartung stündlich ihrer Auflösung von dieser Zeitlichkeit; bis sie endlichen ihre Zuflucht nacher Lantzendorff zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nahmen / von welcher sie gar bald mit erwünschter Gesundheit getröstet worden / laut ihrer Andeutung in der Sacristey.

An. 1726. wurde Herr Michael Pflug / Paroquenmacher / mit einen so gefährlichen Cäthär überfallen / daß er von denen Leib-Artzten schon verlassen worden / und auch würcklichen 5. gantzer Stund mit dem Sterb-

Liecht

Liecht in der Hand in Zügen gelegen. Der Beicht-Vatter / weilen die Zügen so lang dauerten / ermahnet die Umstehende 5. Vatter Unser / und Ave Maria / zu ehren der Schmertzhafften Mutter-GOttes zu betten / um ein glückseeliges End. Da nun das letzte Ave Maria ausgebettet ware / fangt sich unverhofft der Sterbende zu brechen an / darauf ihm leuchter wurde / und er gar bald die vollkommene Gesundheit überkommen hat; wie ers selbsten allhier mit einer Opffer-Tafel / Handschrifft / und Petschafft bezeuget hat.

An. 1737. wurde Herr Martin Joseph Xaveri Wagner / Grund-Schreiber zu Göttweich / von einen gefährlichen Seitenstechen überfallen / in welchen ihm alles / was nur zu erdencken ware / zu einer Hülff gebrauchet worden / doch alles ohne Frucht / daß er sich nun müste zum Sterben richten; Da er sich aber letztlichen nacher Lantzendorff zu Maria der Schmertzhafften Mutter verlobete / ist er in kurtzer Zeit vollkommen gesund worden. Welche grosse erhaltene Gnad er mit unendlichen Danck allhier unter einen Eyd den 21. Martii angedeutet hat.

Dergleichen allhier erzeigte Hülffs-Gnaden findet man gleichsam unzahlbare aufgezeichnet; seynd aber die Kürtze des Büchleins zu erhalten / nur etlich wenige angezogen worden.

Das VII. Capitul.

Von Hülff, so denen von hoch herab/ oder sonst gefährlich-Fallenden allhier dargebracht worden.

I.

Denen von hoch-herab-Fallenden.

ANno 1696. hat Maria Barbara Hallerin durch ein hohen Herabfall/ von einen Gang / den Armb gebrochen / und wurde auf der Erden für todt herum gezogen; da sie sich aber nacher Maria Lantzendorff mit einer Heil. Meß verlobet/ vermerckt sie gleichsam augenblicklich eine Besserung/ daß sie nach wenig Tagen eine Opffer-Tafel anhero gebracht / in welcher das Wunder abgebildter zu sehen / und zu lesen ist.

An. 1697. geschahe/ daß auf der Laimb-Gruben/ ausser der Stadt Wienn Simon GOrtsmayr / Mauer-Gesell / in der Höhe auf einen Brett sitzend/ welches mit ihm zerbrochen / in einen Brunnen 10. Klaffter tieff gefallen / daß alle umstehende zulieffen/ ihme als todter aus dem Brunn zu ziehen; er aber hat sich in den Fallen / so viel ihm in seinen Gedancken möglich ware / nach Maria Lantzendorff verlobet; und sehet! sein

Hoff-

Hoffnung ist ihm nicht in Brunn gefallen; indeme er gantz frisch und gesund aus den Brunn heraus gekommen; für welche Gnad er gleich darauf der Mutter der Barmhertzigkeit allhier schuldigsten Danck erstattet/ und das Wunder angedeutet hat.

An. 1698. bezeuget Anna Maria Schresin/ Wittfrau in der Leopold-Stadt zu Wienn/ wie daß sie bey ihren Hauß/ da sie solches verbessern liesse/ zu den Fenster heraus geschauet habe/ und ersehen/ daß ein Maurer-Gesell von einen 2. Gaden-hohen Gerist auf einen in wärendten aufziehen mit Ziegel-beladenen Zuber herab gefallen/ und den Zuber gestürtzet/ daß die Meisten Ziegel ihme auf dem Kopff gefallen; sie aber hätte unter diesen Fall den armen Menschen nacher Maria Lantzendorff zu der Hülff-reichen Gnaden-Mutter verlobet/ und sahe demnach/ daß dieser Mensch ohne Verletzung auf der Erden gestanden.

An. 1699. brachte anhero/ zum Zeugnuß der erhaltenen Wunders-Gnad von Maria zu Lantzendorff/ eine Opffer-Tafel Adam Wentzel Wollenslauff sammt seinen 2. Kindern/ welche beede miteinander in einen entsetzlichen tieffen Keller gefallen/ daß es scheinte unmöglich zu seyn/ sie noch bey Leben zu finden; da er nun glaubte die Kinder todter heraus zu bringen/ fande er an beeden die voll-

vollständige Gesundheit ohne eintziger Verletzung; welches Wunder er der Gnaden-Mutter zu Lantzendorff zuschriebe; weilen er in jenen Augenblick/ da er sie sahe fallen/ aufgeruffet: O Maria Lantzendorff helffe.

An. 1705. thate Laurentius Bader von Mödling einen so erbärmlichen Fall von einen hohen Zweспen-Baum/ darauf er Zwespen zu lesen gestigen/ daß er den Kopff/ Halß/ Brust/ und Schulter-Beiner sehr verletzte/ gleichsam wäre er schon in die Todten-Gruben gefallen; da er sich aber nacher Maria Lantzendorff verlobte/ hat er schon den 3. Tag allhier sein Gelübd vollziehen können.

An. 1723. den 12. Martii bezeuget allhier Mathias Krauß von Unter-Laa/ daß er durch Anruffung der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff/ von einen hohen Boden herabfallend/ seye unverletzt erhalten worden.

An. 1741. den 11. Julii fiele des Herrn Jacob Zottmayr/ Kauff-Schneider in Wienn/ sein Söhnlein/ anderthalb Jahr alt/ von der 7. Klaffter hohen Stadt-Mauer bey den Rothen-Thurn in ein halb Mann tieffes Wasser herab; so bald die leibliche Mutter dieses Unglück ersehen/ verlobet sie das Kind mit besten Vertrauen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher

Lan-

Lantzendorff / und sehet Wunder! das Kind wird ohne allen Schaden aus dem Wasser hervor gebracht; wie es die Eltern sammt einer Opffer-Tafel allhier aufzuhängen angedeutet haben.

II.

Denen über Stiegen Fallenden.

ANno 1697. fiele Herr Benedict Müllbauer von Wienn über ein tieffe Stiegen zu 3. mahlen in den Keller / und wurde also zugericht / daß er halb todt / und voller Wunden verlassen worden. Es kommet der Priester herbey ihme mit denen HH. Sacramenten zu versehen / wie auch die Befreunde mit allerhand Hülffs-Mittel / die doch vergeben waren; bis er nach der Hülff-reichen Gnaden-Mutter zu Lantzendorff seuffzete / von welcher er auch zu der vollständigen Gesundheit gar bald gebracht worden / der er auch durch sein gantzes Leben unaufhörlichen Danck abzuzinsen allhier versprochen hat.

An. 1722. ist Maria Anna Wunderlichin von Wienn über 16. Staffel einer steinenen Stiegen erschröcklich hart hinunter gefallen / und lage fast ein halbe Stund ohne Lebens-Zeichen auf der Erden. In dieser Ohnmacht fiele ihr ohne Unterlaß Maria Lantzendorff ein / der sie sich auch inbrünstig an-

be-

befahle; darauf sie gar balden zu sich selbsten kommen / und ohne Schaden aufgestanden; wie sie solches allhier durch eine Opffer-Tafel den 28. Junii angezeiget hat.

An. 1737. betheueret allhier Frau Catharina Piwalckhin / Kayserl. Hätschirin / wie das ihr Söhnlein Frantz / vierthalb Jahr alt / sich an einen Stiegen-Gätter fest angehalten / und unversehens von solchen ein Sprissel ausgebrochen / daß das Knäblein mit diesem über die Stiegen auf das Angesicht mit grossen Gewalt herunter gestürtzet ist. Die Mutter mit Schrocken solches ersehend / verlobte das Kind alsobald nacher Maria Lantzendorff / und sehet Wunder! die bestürtzte Mutter hebt das halb todt-vermeynte Kind frisch und gesund auf; wie sie dann solches grosse Wunder allhier den 8. Augusti Eydlich mit Darreichung einer Opffers-Tafel bekräfftiget hat.

III.

Denen sonst gefährlich Fallenden.

ANno 1696. fielle ein gewisses Ehe-Weib hoch schwanger mit einer schwär-beladenen Butten zuruckwerts in einen Brunn / und da sie heraus gezogen wurde / bekennet sie jedermänniglich / daß sie sich in fallen der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff anbefohlen hätte / und seye ihr nicht

anderst vorkommen / als wäre sie in ein wakches Feder-Beth gefallen. Sie brachte bald darauf zum Zeugnuß dieses Wunders anhero eine Opffer-Tafel / und saget ihrer Hülffreichen Beschützerin unendlichen Danck.

An. 1697. wurde den Mathias Meinhard / Kellner bey den Burgundischen Creutz zu Wienn / durch einen unglücklichen Fall die Knye-Scheiben entzwey gebrochen / daß er in grosser Gefahr stunde wiederum recht curirt zu werden; er setzte doch sein gantz Vertrauen nacher Maria Lantzendorff mit Bitt und Gelübd / seine gute Herstellung zu erhalten; und sein Bitt wurde auch alsobalden erhöret / da er in wenig Tagen vollständig curiret worden / und seine Krucken zum Zeugnuß anhero gebracht.

Eben dieses Jahr thate Zacharias Donat / ein Fleischhacker-Knecht zu Wienn / einen so entsetzlichen Fall / daß er vermeynte / Halß und Kopff zerschmettert zu haben. In diesen so gefährlichen Fall gedachte er an Maria Lantzendorff / und befihlt sich dieser Gnaden-Mutter; durch Dero Beystand auch der Fall ohne besondern Schaden abgeloffen ist; wie er dann dieses Wunder mit einer Kirchfahrt anhero Eydlich betheueret hat.

An. 1698. hat Georgius Hoffmann / von Marbach gebürthig / ein Breu-Knecht / ihm durch einen Fall den Fuß gebrochen. An

sei-

seiner Cur fande er keine Besserung / sondern viel mehr Schmertzen / und Gefahr; da die Barbierer vorgaben / es seye schon der Brand bey der Wunden / und mithin kein Hoffnung seines Aufkommen mehr übrig. In solcher Verlassenheit nihmt er doch seine Zuflucht nacher Maria Lantzendorff zu der Hülff-reichen Mutter GOttes / von welcher er auch gar balden Linderung der Schmertzen / und gäntzliche Heylung des Fuß überkommen; daß er in Kürtze mit graden Glieder allhier erschinen / und seiner Himmlischen Artztin schuldigsten Danck erstattet hat.

Mehr dieses Jahr wurde durch einen harten Fall Ursula Beyderin also übel zugerichtet / daß sie nicht nur allein am gantzen Leib sich weder biegen / noch rühren kunte / sondern auch ein Bein in Leib zerbrochen zu seyn erfahren müste. Da sie aber grosse Wunder / und Hülffs-Bezeugungen durch die Mutter GOttes zu Lantzendorff vernohme / machte sie mit weinenden Augen ein Gelübd dahin; nach welchen sie innerhalb 3. Tagen / nicht nur allein alle Schmertzen verlohren / sondern auch das zerbrochene Bein ergäntzter gefunden.

An. 1699. hatte Anna Maria Thetterin einen so grausamen Fall gethan / daß ihr nicht nur allein der Fuß an 3 Orthen gebrochen / sondern auch erbärmlich umgedrähet worden.

 Der

Der Bader verbunde sie zwar / aber ohne eintziger Besserung ; ja mit der Zeit verliesse er sie gäntzlich. In solcher Noth kehrte sie sich ungesaumt nacher Maria Lantzendorff / und machte dahin ein Gelübd ; auf welches auch gar balden die Heylung vorhanden ware.

An. 1714. hat ein Becken-Junger seines Herrn Johan Baptist Tulner / Becken-Meister zu St Andre / 5 jähriges Töchterlein etlichsmahl Schertz-weis in die Höhe geschupffet / und endlichen unversehen auf das harte Stein-Pflaster fallen lassen / daß es 3. Tag und Nacht ohne Speis / und Tranck / ohne Hoffnung aufzukommen da gelegen ; als aber die Eltern dieses Kind nacher Maria Lantzendorff verlobten / hat es sich alsobalden erholet / und genosse wiederumen vollkommene Gesundheit ; wie es dann die Eltern allhier Persöhnlich mit einer Opffer-Tafel den 7. Augusti bekräfftiget haben.

An. 1723. thate Herr Georg Kohler von Wienn / unversehens ein so grausamen Fall auf die Erden / daß er sich sehr verletzte / und ihme etlich Zähn aus dem Mund fiellen. Da er nun glaubte / daß er nicht wurde können vollständig curiret werden / verlobte er sich nacher Maria Lantzendorff / und wurde gar bald glücklich nach seinen Wunsch geheylet ; wie er solches allhier den 19. Junii angedeutet hat.

An.

An. 1725. bekennte Christoph Wahl von Himberg / wie er durch einen unglücklichen Fall seinen Fuß zweymahl gebrochen / und da er wegen beforchtenen Brand in einen sehr gefährlichen Stand gerathen / habe er sich zu der Schmertzhafften Gnaden-Mutter nacher Lantzendorff verlobet / und seye glücklich geheylet worden / Laut seiner Anzeigung allhier den 11. Febr.

Das VIII. Capitul.

Von Hülff, so denen, die gefährliche Sachen / als Beiner, Nadel / Eysen / und dergleichen verschlungen / wie auch in denen gefährlichen Halß / und Nasen-wehe / allhier geleistet worden.

I.

Denen so Bein, und Gräten.

ANno 1718. bliebe der Frauen Magdalena Aichingerin / Hof-Gartnerin zu Vesendorff / den 20. Februarii unversehens ein Bein in Schlund stecken / und kunte niemand helffen; derowegen sie auch schon mit denen HH. Sacramenten versehen worden. In diesen Elend verlobte sie ihr Ehemann nacher Maria Lantzendorff / und sehet! den 22. Februarii ist ihr dieses Bein wunderlich von sich selbsten aus den Halß gegangen.

An. 1732. den 30. Junii bekennet allhier Frau Maria Fleckhamerin von Wienn / wie daß ihr unter den Essen ungefähr ein nahmhafftes Bein in Halß gekommen / und stecken verblieben / welches sie auf keine Weis kunte herausbringen. In solcher Angst verlobte sie sich unverzüglich nacher Maria Lantzendorff / und sehet Wunder! augenblicklich fielle ihr von sich selbsten das Bein ohne Schmertzen aus dem Halß.

An. 1738. den 10. Novemb. wird Schrifftlich angezeiget folgendes; // Als mir Mi-
// chael Kapfer unter den Essen dieses
// Bein in Halß gekommen / und mir nicht
// zu helffen gewust / habe ich dieses Mit-
// tel erdacht / und mich anhero zu der
// Schmertzhafften Mutter nacher Lantzen-
// dorff verlobet; alsdann ist mir augen-
// blicklich das Bein aus den Halß gesprun-
// gen / welches geschehen den 2. Jenner
// An. 1738. in Schleinbach.

An. 1741. bekennet durch Handschrifft und Petschafft Herr Martin Baumgartner / wie das ihme unter den Mittag-Essen eine grosse Fisch-Gräten in den Schlund / allwo sie ihme 24. Stund mit Gefahr des Lebens stecken verblieben / gekommen; als er sich aber nacher Maria Lantzendorff verlobet / seye ihme durch ein Huster die Gräten heraus gesprungen / welche er mit einer Opfer-

ser-Tafel zu einen Zeichen des Wunders anhero gebracht.

II.

Denen, so eysene Sachen.

ANno 1697. nahme ein Knäblein mit Nahmen Joannes Reiff, in den Dorff zu Hohau, einen eysenen krummen Nagel in daß Maul, welcher ihm ungefähr in den Halß gekommen, und alldorten stecken gebliben, daß er durch ein gantze Stund nicht hat können heraus gebracht werden. Die Eltern, an aller Menschlichen Hülff verzweifflend, verlobten alsobald das Kind nacher Maria Lantzendorff, und sehet! in kurtzer Zeit hat sich der Nagel von Halß in Leib hinab begeben, und ist durch den natürlichen Gang von den Knäblein gekommen. Diesen Nagel, der zimlich dick, haben die fromme Eltern anhero an das Gnaden-Orth gebracht, wie er noch heutiges Tags zu sehen, und sagten mit ihren Söhnlein GOtt, und seiner Seeligsten Mutter höchst-schuldigen Danck.

An. 1703. verschlunge aus Unobachtsamkeit Frau Regina Spieglin, Kupfferstecherin in Wienn, eine mittere Spennadel, die sie auf Weibliche-Art unter einer Arbeit in den Mund nahme; diese Nadel komme ihr in das Gedärm, und litte daran 3. Wochen

solchen Schmertzen / daß ihr schon das Leben abgesprochen wurde; nichtsdestoweniger in solchen Elend verlobt sie sich annoch zu der so vielfältig Hülff-reichen Mutter GOttes nacher Maria Lantzendorff; so bald nun das Gelübd geschehen / verwendete sich die Nadel im Leib / und kommte durch den natürlichen Nahrungs-Ausfall etwas krum̃ gebogen aus dem Leib. In wenig Stunden darauf ist sie aller Schmertzen befreyet worden / und verehrte allhier ihr Seeligste Helfferin mit einer dergleichen von Gold gegossenen Nadel sammt einer Opffer-Tafel.

Eben in diesen Jahr hatte des Stephan Mitteregger / Huff-Schmid zu Laa / sein Jähriges Söhnlein / mit welchen ein kleines Mägdlein mit einen kleinen Finger-Ringlein kurtzweilete / dieses Ringlein Kindischer Weis in das Maul genohmen / und in den Schlund gebracht / daß es weder hinab / weder herauf kunte beweget werden; also das nunmehro das Kind schon anfienge in den Angesicht schwartz zu werden / wie auch an Händen / und Füssen zu erkalten / und in solchen elenden Zustand ein halbe Stund für todter herum gezogen wurde Man rathete endlich der Mutter / sie solle das Kind nacher Maria Lantzendorff verloben / und sehet Wunder! so bald die Mutter das Gelübd aussprache / sprunge das Ringel dem Kind aus dem Halß /

und es stunde frisch und gesund da. Die Eltern begaben sich nun unverweilt mit ihren Söhnlein nacher Lantzendorff/ und sagten GOtt und seiner gebenedeyten Mutter unendlichen Danck.

An. 1723. den 13. Junii ware allhier Frau Maria Ritterin von Minichdorff/ und verlobet ihr kleines Töchterlein zu der Schmertzhafften Gnaden Mutter; weilen es vor 4. Tagen unversehens eine Spennadel in das Maul genohmen/ und verschlungen/ und sie derowegen in gröſten Sorgen stunde/ das Kind zu verliehren. Den 4. Tag kamm sie wiederumen/ und überbrachte die Spennadel/ welche gantz glücklich durch das Kind gegangen.

An. 1725. den 16. Jenner bracht anhero Zacharias Eberhart von Pellendorff ein Messinges Ringel/ welches sein anderthalb jähriges Söhnlein Johannes/ unversehens verschlungen/ und ihme in Halß stecken verbliben; daß es viel Blut durch das Wirgen heraus swurffe/ und nahend bey dem ersticken ware; da aber die Eltern zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff um Hülff ruffeten/ ist dem Kind mit einen grossen Gewalt das Ringel aus dem Halß gesprungen; wie solches mit Handschrifft und Petschafft bezeiget worden.

An. 1736. den 25. May verschlunge in

Wienn ein Kind von anderthalb Jahr ein mitteres Messinges Creutzel / daß es in grosse Lebens-Gefahr gerathen; nach Verlobung aber deren eltern ihres Kinds nacher Maria Lantzendorff ist das Creutzel ohne allen Schaden durch des Kinds Leiblein glücklich heraus gekommen; wie es die Eltern mit einer Opffer-Tafel Persöhnlich angezeiget haben.

An. 1737. nahme Frantz Fetsch / ein Knab von 8. Jahren zu Stockerau / eine bleiene Schuß-Kugel in den Mund / und verschlunge solche aus Unobachtsamkeit / welche ihme unbeschreiblichen Schmertzen in den Leibe verursachet / und in Gefahre des Lebens gesetzet hat; als aber die betrangte Mutter ihren so elenden Sohn nacher Maria Lantzendorff verlobte / ist gemeldte Kugel ohne einigen Schmertzen aus dem Leib des Knabens gegangen. Diese Kugel brachte hernach / in Silber gefast / anhero die eigene Mutter / zu einen Zeichen dieses geschehenen Wunders allhier aufzubehalten.

III.

Denen so in Halß-Wehe.

ANno 1703. lage Frau Maria Agnes Läntinin von Wienn durch 4. Wochen also gefährlich in einen schwären Halß-Wehe darnieder / daß sie fast nicht mehr

schlin-

schlinden / noch essen kunte / und also in einer augenscheinlichen Gefahr des Lebens stunde; sie aber / weilen kein zeitliches Mittel Hülff verschaffen wolte / verlobte sich nacher Maria Lantzendorff mit einen Opffer / und sehet Wunder! gleich denselben Augenblick wurde sie gesund / und brachte zu Bezeugung der erhaltenen Gnad ihr Opffer in das Gnaden Orth

Eben dieses Jahr hatte auch Lucia Dreyerin lange Zeit einen unbeschreiblichen Halß-Wehe / daß sie wenig kunte geniessen / noch hinablassen / und darbey so kleinmüthig wurde / daß sie glaubte / gar bald ein Kind des Todts zu seyn. In diesen Elend nahm sie letztlichen ihre Zuflucht nacher Lantzendorff zu der Mitleydigen Mutter des HErrn / und verspührte von Stund an die Besserung.

An. 1704. betheuerte bey ihren Adelichen Ehren Frau Gräfin Renata von Schämberg / wie daß sie in ihren Halß ein gefährliches Geschwär mit 3. Löchern gehabt hätte / und solches zu curiren die Barbierer verzweiffleten; sie aber nahme demnach ihr gantzes Vertrauen mit einen Gelübd nacher Maria Lantzendorff zu der Hülff-reichen Jungfräulichen Mutter / und wurde in wenig Tagen vollkommen gesund.

An. 1712. litte Frau Catharina Arbesterin / Land-Gerichts-Verwalterin zu Liechten-

tenstein / ein halbes Jahr sehr gefährlich an einer Angina, darbey sich auch ein Apostem mit 4. Löcher in dem Halß zeigete / daß sie auch schon mit denen HH. Sacramenten versehen wurde; verlobt sich dannoch mit besten Vertrauen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Maria Lantzendorff / und wird in Kürtze gesund. Wie sie solches mit unterschiedlichen Opffern allhier den 28. Junii angezeiget hat.

An. 1722. den 9. Augusti bezeuget allhier durch eine Opffer-Tafel Herr Michael Manhard / wie daß er durch ein gethanenes Gelübd zu der Schmertzhafften / und Barmhertzigen Mutter GOttes / und Unbefleckten Jungfrauen nacher Lantzendorff / da mann schon an seinen Aufkommen verzweifflen wolte / von einer sehr gefährlichen Angina, und andern üblen Halß-Geschwärn seye wunderbarlich erlediget worden.

IV.
In Nasen-Wehe.

ANno 1707. steckete Elisabetha Perckmannin / ein Mägdel von 3. Jahren / ihr selbsten aus Kindischen Fürwitz eine Erbsen in die Nasen / welche 5. Tag darinnen verbliben / daß ihr darvon die Nasen sehr aufgeschwollen / da die Eltern noch nichts von der Erbsen wusten; weil sie aber an den

Mäg-

Mägdel die grosse Geschwulst sahen / und ein grössers Ubel besorgeten / verlobten sie das Mägdel nacher Maria Lantzendorff; auf welche Verlobung die Erbsen dem Mägdel von sich selbsten aus der Nasen gefallen; welche die Eltern liessen einfassen / und zu einen Zeichen des Wunders anhero brachten.

An. 1714 bekame Maria Steigerin / ein 10. jähriges Mägdel von Witzelstorff / eine sehr stinckende Füstel in der Nasen / daß man beförchtete / einen Krebsen daraus zu entspringen; nachdem aber sie sich nacher Maria Lantzendorff verlobete / hörte alsobalden dieser so gefährliche Zustand auf; wie es Tochter und Mutter allhier andeuteten / und mit ihrer verlobten Andacht allda bekräfftigten.

An. 1741. erlitte lange Zeit Frau Regina Pruckmillerin / Wirthin zu Closter Neuburg / grosse Schmertzen in der Nasen / welche kein Mittel lindern kunte; da sie sich aber nacher Maria Lantzendorff einsmahls verlobte / seynd ihr alsobalden durch ein 3. maliges Niesten 2. Beinlein aus denen Nasen Löchern gesprungen; nach welchen sich gleich alle Schmertzen verlohren. Sie brachte demnach zu einen Zeichen dieses Wunders ein solches Beinlein in Silber gefast anhero / und saget der Schmertzhafften Mutter GOttes / als Heylung-Bringerin / ewigen Danck.

An. 1742. bekennet durch Handschrifft und

Pe-

Petschafft Andreas Mayr/ ein Trager in Wienn / wie das sein Mägdel Josepha/ ein Kißlsteinlein in ihre Nasen gestecket/ und so weit hinauf gedrucket/ daß sie es nicht mehr kunte heraus bringen / und die Nasen sehr aufgeschwollen seye/ wie auch Materi gefasset hätte; die Eltern aber verlobten in solchen gefährlichen Zustand eine Wahlfahrt mit dem Mägdel nacher Maria Lantzendorff/ und sehet Wunder! daß Steinlein fielle alsobalden den Mägdel aus der Nasen / und sie vollzogen ihr verlobte Andacht allhier.

Solcher Hülffs-Gnaden befindet sich noch ein grosse Menge allhier aufgezeichnet.

Das IX. Capitul.

Von Hülff, so bey gefährlichen, und zersprungenen Geschütz bezeiget worden.

I.

Bey verletzenden Geschütz.

ANno 1695. bekennet Herr Andreas Kinipf/ dazumahlen Schreiber bey Herrn Hornick Reichs-Hoffraths-Agenten / wie daß er den 16. April Nachmittags das Unglück gehabt/ daß ihm daß Feuer/ da er in einen Wald schiessen gienge/

ge/ in sein Pulver-Flaschen mit 30. Schuß gefühlet/ geschlagen/ solche zersprenget/ und ihm das Angesicht der Gestalten verbrennet/ daß er vor Schmertzen nicht wuste/ was zu thun; glaubte dannoch gut zu seyn/ das angesicht mit genetzten Schnupfftuch abzuwaschen/ und zu kielen; dardurch er aber nur mehr Gefahr/ besonders in Verletzung der Augen gefunden; indeme ihme bey solcher Benetzung die Haut in dem gantzen Gesicht abgegangen/ und der Brand in Anzug ware. In solcher Bestürtzung nahme er ohne weiterer Hülffs-Sorge seine Zuflucht bloß allein zu Maria nacher Lantzendorff/ und wurde von Stund zu Stund besser; daß er den 8. May allhier zum schuldigsten Danck seine Andacht verrichtete/ und eine Gelübds-Tafel mit eigner Hand unterschriben opfferte.

An. 1711. den 7. Decemb. gienge Petrus Vogl von Haraß mit einer sehr überladenen Flinden zu schiessen aus. In dem Schuß zersprange die Flinde/ und risse ihm an der Lincken-Hand den Daum sammt denen Nerven bis an den Elnbogen Wurtz heraus. In diesen grossen Unglück verlobt er sich nacher Maria Lantzendorff/ und wurde in kurtzer Zeit geheylet. Er brachte nachdiesen zu einen Zeichen dieses Wunders den abgerissenen Daum mit denen daran-hangenden Nerven anhero.

An.

An. 1723. den 3. Octob. überbringet hieher Joannes Ignatius Oelmayr eine Pistoll / die ihme in der Hand zersprungen / und den Daum hinweg gerissen / dessen Ladstöcken auch ihme nahend bey dem Halß vorbey geflogen; weilen es nun mit seiner Hand sehr gefährlich stunde / verlobte er sich nacher Maria Lantzendorff / und wurde glücklich geheylet / bringet eben auch dem Daum anhero.

An. 1743. wolte Martin Rowau / ein Student von Wienn / ein schon lang geladenes Kugel-Rohr / die alte Ladung heraus zu bringen / loß-schiessen; als er aber zweymal angeschlagen / und das Rohr nicht wolte loß-gehen / er doch gern den alten Schuß heraussen hätte / befilcht er sich dem Schutz Mariæ der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff / und probierte das drittemal / loßzubrennen / nun sehet Wunder! das Rohr gehet alsdann loß / und zersprange bey der Zünd-Pfahne / daß der hintere Schrauben ihme grad für das Angesicht ohne Verletzung fürbey gesprungen; das ausgespritzte Pulver aber kame ihm alles in das Angesicht / welches ihme doch gar bald so wunderbarlicher Weis ohne allen anderen natürlichen Mittlen zugeheylet ist / daß an denselben fast nichts kennbares mehr zu sehen. Für diese grosse Wunderthat hat er Persöhnlich allhier mit Handschrifft / und Petschafft seinen schuldigsten Danck erstattet.

II.

Bey unverletzenden Geschütz.

AN. 1705. Als Herr Grueber Kayserlicher Jäger zu Laxenburg / der im Brauch hätte / sich jederzeit bey den Schiessen-gehen der Gnaden-Mutter zu Lantzendorff anzubefehlen / in die Auen gienge / einiges Wildprät zu fällen / und er nun auf eines loßbrennete / zersprange ihm die Flinten in der Hand auf solche weiß / daß es natürlicher weiß nicht anders wäre möglich gewesen / als daß sie ihme hätte sollen die gantze Hand zerquetschen; da er dannoch nicht verletzet wurde. Er kame nun unverzüglich nach disen Gnaden-Orth / und preyset GOtt in seiner allerheiligsten Mutter wegen diser so Mütterlichen Beschützung.

An. 1717. befande sich Mathias Wagner in der Belagerung Belgrad / bey welcher ihme eine Stuck-Kugel sehr nahend an den Leib gekommen; weilen er aber in diser gefährlichen Verrichtung sich jederzeit dem Schutz Mariä zu Lantzendorff anbefohlen / ist ihm die gemeldte Stuck-Kugel nur in seine Rock-Tasche geflogen / und er verblibe gantz unverletzt; wie er dann solche Stuck-Kugel anhero zu einem Zeichen dises Wunders überbrachte.

An. 1734. den 8. Decemb. als Herr Antoni

ni Winckelbauer / von Mödling / eine Tertz-roll loß schusse / und bey Außbrinnung der Zindpfann vermerckte / daß sie zerspringen möchte / ruffte er alsobalden Mariä Lantzen-dorff an; und da ihme die Tertzroll in der Hand zersprange / verursachte sie ihme kein eintzigen Schaden. Dises erzehlet er allhier / und dancket GOtt durch seine gnadenreiche Mutter.

Das X. Capitul.

Von Hülff, so in denen häfftigen Kopff / und Zähn-Schmertzen erwisen worden.

I.

In Kopff-Schmertzen.

AN. 1698. wurde Anna Barbara Saltzkreßin mit so unerträglichen Kopff-Schmertzen gepeyniget / daß sie vermeinte gar bald gählings von Sinnen zu kommen; sie nahme aber in solchen schwären Creutz ihre Zuflucht nacher Mariä Lantzen-dorff / und wurde alsobalden von so häfftigen Haupt-Schmertzen erlediget.

An. 1702. lage Herr Mathias Wendt / von Weinhauß ausser Ernhals / biß 6. Wochen in einen continuirlichen Kopff-Schmertzen darnider. Kein menschliches Mittel

kun-

kunte ihm damals helffen / biß er endlichen zu den Marianischen Heyl der Krancken nacher Lantzendorff seine Zuflucht nahme; und er wurde noch selbigen Tag von seinen Schmertzen befreyet.

An. 1716. litte Herr Balthasar Rosä / ein Mahler unsinnige Haupt-Schmertzen / daß er in seiner Kunst sehr gehindert wurde; nachdem er sich aber nacher Mariä Lantzendorff verlobte / verliessen ihme alsobalden die unerträgliche Schmertzen; welche Gnad er hernach mit verschidenen Gemählen für allhiesiges GOttes-Hauß sich beflissen hat der hülffreichen Gnaden-Mutter abzudienen

Au. 1712. erlitte auch Sebastian Pihler durch viel Jahr unbeschreiblichen Kopff-Schmertzen / also daß er seine Studiä nicht kunte fortsetzen; als er sich aber naher Mariä Lantzendorff verlobete / wurde er gar balden von solchen langwährenden Schmertzen frey und erlöset; wie ers durch eigene Handschrifft und Pettschafft bestättiget hat.

An. 1724. müste Frau Barbara Nigglin einen unerhörten Kopff-Schmertzen unterligen / also daß ihr solchen niemand könte linderen. Sie nahme endlich ihr einige Zuflucht nacher Mariä Lantzendorff / und sehet! da fallet ihr ungefähr ein Beinlein auß der Nasen / mit welchen auch aller Schmertzen entwichen ist. Sie brachte demnach solches

Weinlein anhero / und saget der hülffreichen Gnaden-Mutter unendlichen Danck.

II.

In Zähn-Schmertzen.

AN. 1703. leydete Eva Finckin / von Gundrämstorff / einen so unerträglichen Zahn-Schmertzen / daß sie den Bader / solchen herauß zu reissen / nicht kunte erwarten; risse alsdann ihr solchen selbsten herauß; aber etwas unglücklich; dann sie kunte ihr kaum das Blut stellen / und das Zahn-Fleisch fienge auch schon an schwartz zu werden / gleich einem Brand. Es heylete zwar der Bader daran / aber vergeblich; dann der Schmertz / und die Geschwulst vermehrten sich nur / und fienge schon an das Zahn-Fleisch Stückelweiß herauß zu fallen / wie auch die Zähn / deren sie in einen Tag 6. verlohren. In solchen Elend gedachte sie endlich nacher Mariä Lantzendorff / und verlobet sich dahin / und sehet! es nahme gar balden der Schmertz / und die Geschwulst ab / und die übrige Zähn werden erhalten. Den 1. Julii vollzoge sie allhier ihr Gelübd / und deutete dise Mariänische Wunders-Hülffe an.

An. 1715. den 15. April überfielle Herrn Paul Panritsch / Burgerlichen Haffner in Wienn / ein so peinlicher Zahn-Schmertzen / daß

daß ihme auf einer Seithen das Angesicht gäntzlich verschwollen / und er durch 5. Tag/ und Nacht müste gequället seyn. Doctor und Barbierer kunten nicht mehr helffen; da aber alle menschliche Hülff verlohrens angewendet worden / macht er mit seiner Ehe-Wirthin ein Gelübd nacher Mariä Lantzendorff / und höret Wunder! kaum als das Gelübd geschehen / hat sich seine Ehe-Wirthin entschlossen noch das letzte zeitliche Mittel zu ergreiffen / welches sie in einen gewissen Buch / so sich der Granat Apffel nennet / werde an tauglichsten finden. Kaum als solches Buch eröffnet worden / so ware das Gnaden-Bild Mariä Lantzendorff zugegen / darauf sie das Gelübd widerum erneureten / und zum Voraus 7. Vatter unser / und sovil Ave Mariä zu Ehren der 7. Schmertzen Mariä betteten; nach welchen gleichsam augenblicklich sich das Geschwär eröffnet / und aller Schmertzen verschwunden ist; wie es mit Handschrifft / und Pettschafft obgedachter Herr Paul bezeuget hat.

An. 1723. den 16. Martij betheueret allhier vor etlichen Zeugen Frau Barbara Lorenzin / von Wienn / wie daß sie durch gethanes Gelübd nacher Mariä Lantzendorff seye von ihren unerträglichen Zahn-Schmertzen urplötzlich erlediget worden.

An. 1737. den 3. Julij zeiget allhier Eydweiß

weiß an Frau Theresia Zehnerin / wie daß ihr Tochter Rosaliä / ein so gefährlichen Zahn bekommen / der ihr schon völlig durch das Wang ein Loch gefressen / und noch grössers Ubel androhete. In disen so gefährlichen Zustand verlobte sie ihre höchst beschmertzte Tochter nach Mariä Lantzendorff / und es wurde in kürtze mit ihrer Tochter besser; wie sie dann auch zu einem Zeichen dises Wunders den Zahn anhero gebracht.

Das XI. Capitul.

Von Hülff, so in dem Stein-Schmertzen, Leibs-Schäden / und harten Geburten allhier erwisen worden.

I.

In Stein-Schmertzen.

AN. 1700. Empfunde Herr Mathias Winckler / Forstmeister in den so genannten Brater / ausser Wienn / schon etlich Jahr so häfftige Schmertzen des Steins / daß ihm der Wehetag fast unerträglich scheinte. Er suchte zwar allerley Mittel die Schmertzen zu lindern; keines aber wolte zulänglich seyn; nihmt endlichen seine Zuflucht nacher Mariä Lantzendorff / und in selbiger Stund löset sich der Stein von den Leib / und gienge einer Haselnuß groß von

ihme /

ihme / welchen er auch zu einer ewigen Gedächtnuß der da empfangenen Hülffe an Christi Himmelfahrts-Tag anhero gebracht.

An. 1701. litte Georg Seybaldt / ein Jüngling von 17. Jahr aus dem Kayserlichen Marckt Himberg / gantzer 15. Jahr unbeschreibliche Stein-Schmertzen. Es wurde ihm zwar in seiner Kindheit ein Stein heraus geschnitten / worauf er eine Zeitlang des Schmertzen befreyet worden; mittler Zeit aber wuchse der Stein sammt den Schmertzen wiederum. Die mitleydende Eltern liessen 7. Heil. Messen zu Ehren der 7. Schmertzen der Göttlichen Mutter zu Lantzendorff lesen / da der Jüngling zum andern mahl an den Stein geschnitten wurde. Man gewunne alsdann einen stein der 9. Loth an den Gewicht hatte / der Knab aber empfunde noch keine rechte Linderung / und vermerckte / daß der Stein nur halben Theil heraus gekommen; ruffet also auch selbsten noch einmahl um Hülff nacher Maria Lantzendorff / und ergriffe aus grossen Vertrauen mit eigner Hand den noch übrigen halben Stein / und zoge solchen aus der durch den Schnitt empfangenen / und noch ungeheylten / Wunden heraus. Darauf er vollständig gesund worden; wie ers allhier mit seinen Eltern angedeutet / und bezeuget hat.

Mehr brachte um diese Zeit Thomas

Leydner/ von Manswerth/ anhero ein sehr grossen Stein/ betheueret mit seinen Gewissen/ wie daß er eine geraume Zeit sehr grosse Schmertzen an den Stein erlitten habe; durch 16. Tag aber also unerträglich/ daß er nichts als den Todt erwartete; in welchen Elend er sich zu der Hülff-reichen Mutter GOttes nacher Lantzendorff gewendet hätte/ und erfuhre alsobalden Linderung; sintemalen der Stein von sich selbsten urplötzlich heraus gegangen.

An. 1702. leydete Mathias von Zwelfäxing wehemüthig an den Stein/ und hatte kein anders Mittel zu einer Erledigung von seinen Schmertzen/ als Mariá die Schmertzhaffte Mutter zu Lantzendorff/ zu welcher er sich mit Beicht und Communion verlobte; über welches alsobalden der Schmertzliche Stein von ihm gegangen/ und er seine Gesundheit erhalten.

An. 1710. schrye jämerlich Tag und Nacht vor Schmertzen/ und Wehe-Klagen ein halb jähriges Kind einer Wirthin zu Wienn. Diesen Kind kunte niemand helffen/ und die Leib-Artzten sprachen ihme das Leben ab; die mitleidige Eltern aber rufften die Schmertzhaffte Mutter zu Lantzendorff um Hülff/ und Gnade an; nun höret Wunder! alsobalden fielle dem Kind ein Stein einer Hasselnuß groß sammt den Urin heraus/ welchen die

El-

Eltern in Silber gefast nacher Lantzendorff/ zu einen Zeichen dieses Wunders aufzubehalten gebracht.

An. 1736. leydete Frau Clara Bierschenckin/ von Wienn / sehr grosse Schmertzen in den Creutz und Lenden / welche kein einiges Angewendes Mittel lindern kunte; nachdem sie sich aber mit bester Zuversicht zu Mariä der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff verlobte / gehet in Kürtze von ihr ein zimlich grosser Stein/ und gleichsam augenblicklich hörten alle Schmertzen auf; wie sie dann solches allhier den 30. November angezeiget / und zu einen Zeichen der erhaltenen Hülff den Stein in Silber gefast aufgeopfferet.

An. 1737. den 13. Julii bekennet allhier schrifftlich / und mit Zeugen Antoni Westhauser/ wie das er vor etlich Jahren so Schmertzlich an den Stein gelitten / daß man von ihme 2. Steiner habe müssen schneiden / und solche in Pulver zerriben auch habe müssen einnehmen; darauf er aber bis 16. Jahr also verderbet worden/ daß er den Urin nicht mehr kunte innen halten / und also wegen üblen Geruch schier bey keinen Menschen durffte erscheinen. Es funde sich kein Menschliches Mittel / solchen Ubel abzuhelffen / bis er endlichen mit einen Gelübd seine Zuflucht zu der Schmertzhafften Mutter

GOttes nacher Lantzendorff nahme/ durch dero Gnad er in 3. Tagen gäntzlich von diesen beschwärlichen Zustand befreyet worden.

An. 1738. wurde Frau Elisabeth Sörhin / Burgerliche Schuhmacherin durch 6. Wochen auf das schmertzlichiste von denen Stein-Schmertzen gepeyniget / fande auch kein Mittel die Schmertzen zu linderen/ und ihr zu helffen; bis sie sich mit einen Gelübd zu der Schmertzhafften Mutter GOttes naher Maria Lantzendorff kehrete; darauf den folgenden Tag ein grosser Stein von ihr gesprungen/ welchen sie in Silber gefast anhero den 17. Junii gebracht/ und ihren Gelübd ein Genügen gethan.

II.

In Leibs-Schäden.

ANno 1698. befande sich Herr von Schwabbach / unter dem Marsilischen Regiment Fähndrich/ in die 6. Tage mit solchen Schmertzen seines Leibs-Schadens behafftet / daß ihm gleichfalls das gantze Gedärm auf einmal mit hauffen heraus gebrochen ist/ dadurch er so häfftige Schmertzen empfunden / daß er ihm gäntzlich eingebildet/ er müste gar bald seinen Geist aufgeben; da er aber vernohmen / wie daß Mariä zu Lantzendorff so vielen Preßhafften ihre mildreiche Hülffs-Hand darbietete/ eilet

let er auch mit seinen flehenden Gedancken dahin / ihme aus der so nahenden Gefahr des Todts zu helffen. Kaum ware sein flehende Bitt allda angelanget / ware auch schon die Hülffe verhanden; massen ihme in einen Augenblick die Schmertzen gelindert worden / und das Gedärm in sein gehöriges Orth zuruck gewichen / wie auch von Stund an / er seine erwünschte Gesundheit erhalten.

An. 1722. den 28. October langte von Themischwár allhier an Ihro Gnaden Frau Eva Gallin / und überreichet ein Bruch-Bindlein mit Vermelden / daß ihr junges Herrlein mit einen grossen Leibs-Schaden seye behafftet gewesen / welchen kein Feldscherer / noch Leib-Artzt kunte curiren: und da sie solches sahe / ergriffe sie die Geistliche Mittel / sich nacher Mariá Lantzendorff verlobend; auf welches der junge Herr alsobalden von sich selbsten geheylet worden ist; wie sie solches mit eigner Handschrifft / und Petschafft bezeugter allhier hinterlassen hat.

An. 1737. den 13. Septemb. zeiget Eydlich an Herr Joseph Berthold / wie das sein Sohnlein 3. gantzer Jahr einen grossen Leibs-Schaden gehabt / welcher mit keinen Menschlichen Mittel zu heylen ware; so bald ihm aber sein Vatter nacher Mariá Lantzendorff verlobete / verluhre sich von Stund an der Schaden. Für welche Hülff sie beede

unend-

unendlichen Danck allhier Mariä der Mutter GOttes abstatteten.

III.

In harten Geburten.

ANno 1698. gienge Frau Barbara Franckin / Gast-gebin zu Höfflein / unweit Eysenstadt in Hungarn / das neunte Monath in ihrer Schwangerschafft / und da die Zeit / daß sie gebähren solte / herbey gekommen / auch die Geburts-Schmertzen von Stund zu Stund überhand nahmen / daß es das Ansehen bekomme / Mutter / und Leibs-Frucht aufeinmal ausgelöscht zu werden / wendete sie sich in dieser äußresten Noth mit einen festen Vertrauen zu Mariä nacher Lanzendorff / und erfahret / wie die Hülffe schon zu gegen; sintemalen sie Freuden-voll ihrer Leibs-Bierde entbunden worden / und ein wohl-gestaltes Knäblein an das Tagliecht gebracht. Nach 14. Wochen kame die getröste Mutter mit ihren Kind auf denen Armben anhero / ihren Gelübd ein Genügen zu thun.

An. 1700. wurde Elisabeth Wendin / durch ihre harte Geburt / von einen sehr häfftigen Creutz-Schmertzen also übel zugericht / daß sie sich weder biegen / noch rühren kunte; ja es waren keine Menschliche Mittel verhanden / ihr Hülffe zu schaffen;

so

so bald sie sich aber nacher Mariä Lantzen-
dorff mit einer Kirchfahrt verlobet hat / ist
sie noch selbigen Tag von denen Schmertzen
befreyet worden.

An. 1705. lage Anna Sophia Startzin /
von Läntz 2. Tag und Nacht mit grösten
Schmertzen in Kinds-Nöthen / und nach-
dem alle angewendte Mittel fruchtloß ab-
lauffeten / wurde ein wohl-verständige He-
bam von Wienn beruffen; welche als sie an-
gelanget / und die Beschwärte wohl betrach-
tete / sagte sie offentlich / daß sie unter viel
hundert Persohnen / so sie unter ihren Hän-
den gehabt / keine in so üblen Stand hätte
angetroffen / als diese: es seye auch nicht
möglich das Kind von ihr zu bringen ohne
Zerreissung desselben oder der Mutter; die
betrangte Kinds-Mutter aber nahme in sol-
cher Verlassenheit ihre Zuflucht mit einen
Gelübd nacher Mariä Lantzendorff / und se-
het! gleich darauf ist sie glückseelig endbun-
den worden / daß auch ihr Leibs-Frucht noch
hat können die Frauen-Tauff überkommen /
und die Mutter aller Gefahr entgehen.

An. 1709. befande sich Maria Catharina
Wolfin / Wirthin in der Wiennerischen
Neustadt / 3. Tag in sehr schmertzlichen
Kinds-Nöthen / also daß man schon an Er-
haltung dero Leben zweifflete. Sie verlo-
bet sich endlich nacher Mariä Lantzendorff /

und wurde alsobalden ihrer Leibs-Bierde entbunden; wie sie solches den 26. May mit ihrer verlobten Kirchfahrt allhier angezeiget hat.

An. 1723. den 28. October überreichte Frau Maria Anna Clara Pampithlerin/ eine Opffer-Tafel / anzeigend / wie daß sie durch die Hülffreiche Gnaden Mutter zu Lantzendorff nicht nur allein von harter/ und gefährlicher Geburt seye erlediget/ sondern auch ihr Kind / welches in der Geburt die Achsel gebrochen / und andere Müheseelig-keiten an sich hatte/ gäntzlich seye gesund worden.

Von solchen Gnaden / dergleichen in die-sem Capitul eingeführet worden / find man noch viel mehr aufgezeichnet.

Das XII. Capitul.

Von Hülff, so in denen hitzigen Fie-bern, und Petetschen/ wie auch in Pe-stilentzischen/ und sonst gifftigen Zustän-den/ allhier dargereichet worden.

I.

In hitzigen Fiebern, und Petetschen.

ANno 1697. Lage Jordan Joseph Heimb / Maurer-Gesell / in einen so häfftigen hitzigen Fieber/ daß ihm durch

durch lange Zeit die todten Kertzen in die Hand gegeben worden; da er sich aber in solchen Todten-Quallen nacher Maria Lantzendorff verlobet / hat die Hitz augenblicklich nachgelassen / daß er nach 2. Tagen frisch / und gesund von dem Beth aufgestanden / und bald darauf mit Sebastian Lentz einen seiner Mitgesellen / welcher eben dises bezeugte / anhero gekommen ist / sein Andacht zu vollziehen.

Eben diser Zeit wurde Jacob Schnitzer auf einer Reiß nacher Preßburg von einen gefährlichen hitzigen Fieber ergriffen / daß sich schon alsgemach die Todts-Aengsten angemeldet / und er mit dem Sterb-Liecht in der Hand schon vermeinte in die andere Welt abzureisen. In solcher Bitterkeit seiner Seelen gedachte er dannoch aus noch nicht gar erloschener Hoffnung nacher Mariá Lantzendorff / und verlobet sich dahin; nun sehet Wunder; nach wenig Tagen hat er seine Reiß gantz gesund naher Preßburg vollendet / nach welcher er auch ungesaumt sich anhero begeben / der hülffreichen Gnaden-Mutter seine Dancksagung zu machen.

An. 1698. überfielle unseren in disen Closter zu Lantzendorff sich befindenten P. Ernestum Mürnegg / Organisten / ein also grosses hitziges Petetschen Fieber / daß er aller seiner Sinnen beraubet worden / und ein Kind

des

des Todts zu seyn scheinete ; da er aber sich einsmals etwas ruhig in der Vernunfft befande / befahle er sich alsobalden seiner allhiesigen Schutz-Frauen und Gnaden-Mutter; worauf von Stund an die Hitz / und Gefahr nachgelassen / und er zur vorigen Gesundheit gelangte.

Eben um dergleichen Zeit wurde Anna Sophia Wildin / mit denen innerlich und äusserlichen Petetschen heimgesuchet / und durch eine ausserordentliche Hitz ihres Vernunfft beraubet. In solcher Lebens-Gefahr schrye sie doch öffters in ihrer verwirrten Melancoley auf: Mariä Lantzendorff hülff! Mariä Lantzendorff hülff! und sehet Wunder! nach 3. oder 4. verflossenen Tagen hat sie schon Mariä zu Lantzendorff besuchet / und sich zu ihren Füssen mit einen Opffer geworffen.

An. 1702. muste Simon Gartner / in den Kayserlichen Zier-Garten-Bedienter / einer höchst-gefährlichen hitzigen Kranckheit unterligen / daß ihme schon das Leben abgesprochen worden; nichtsdestoweniger doch nihmt er seine Zuflucht nacher Mariä Lantzendorff / und erhaltet in wenig Stunden seine gewünschte Gesundheit; wie ers allhier in Vollziehung seines Gelübds angezeiget hat.

Eben dieses Jahr fielle Philipp Pfahnen-

schmied

schmid in ein sehr gefährliches hitziges Fieber / welches ihme des völligen Verstands beraubet hat; so bald er aber bey einen wenig heitern Gemüth sich nacher Maria Lantzendorff verlobte / wurde ihme unverzüglich der Verstand wiederum zuruck gestellet / und die Gesundheit ertheilet.

An. 1712. ist Philipp Stromayr von ein schwehren hitzigen Fieber überfallen worden / daß er biß 8. Wochen in gröster Gefahr seines Lebens bey denen Wohl-Ehrwürdigen Barmhertzigen Brüdern in Wienn darnider gelegen; als aber seine Ehewirthin ihm / und sich nacher Maria Lantzendorff verlobte / ist er gar bald zu seiner vorigen Gesundheit gelanget / und kommeten beyde ungesaumt anhero ihren Gelübd genug zu thun.

Anno 1716. litte Frau Ursula Perßlin / Fleischhackerin zu Schwechat / auf das gefährlichste an denen Petetschen / also / daß man an ihren Aufkommen gäntzlich verzweiflete; nichts destoweniger verlobte sie sich dannoch nacher Maria Lantzendorff zu der schmertzhafften Mutter / und unbefleckten Jungfrauen / und wurde in Kürtze vollkommen gesund; wie sie solches den 23. Augusti allhier angedeutet hat.

Dergleichen allhier aufgezeichneten Hülffs-Gnaden sind sich schier kein End.

Allein man will in disen Wercklein nur der Kürtze beflissen seyn.

II.

In Pestilentzien.

AN. 1679. als die erschröckliche Pest fast gantz Oesterreich ergriffen / und viel tausend Menschen durch ihr Gifft in die Erden verkehret / da hat sich ein gantze Pfarr-Gemein zu *Laa* mit grossen Vertrauen zu ihrer barmhertzigen / und Hülff-bereitisten Hauß-Mutter nacher Lantzendorff verlobet / und höret Wunder! aus allen diser Gemein ist kein einiger Mensch gestorben; wie es betheuret hat ihr Hochwürdiger Herr Pfarrer / Joannes Höpfner / hernach Domherr zu St. Stephan in Wienn.

An. 1699. liesse sich allhier zu *Lantzendorff* / und dessen Nachbarschafft eine sehr gifftige Seuch einzureissen verspühren / daß es das Ansehen hatte / als wurde gar bald ein rechte Pest daraus entstehen. In solcher sehr nahenden Gefahr nahmen gar bald diese Inwohner ihre Zuflucht zu ihrer Hülffreichen Gnaden-Mutter; und sehet! daß Ubel wurde von Stund an zuruck getriben.

An. 1713. da wiederum die Pest in Wienn / und gantzen Oesterreich eingerissen / erhielte Herr Georg Witeckle / von Bömisch-Cramau /

mau/ durch die Fürbitt Mariä zu Lantzen-Dorff/ zu der er sich verlobet/ die besondere Gnad/ daß er in höchster Gefahr/ als neben einer würcklich mit der Pest-behafften Person wohnend/ von diesen Gifft nicht seye ergriffen worden. Zu einer schuldigsten Dancksagung vollzoge er sein verlobte Kirchfahrt anhero/ und liesse zum Angedencken eine Opffer-Tafel allda.

Staatl. Bibliothek Passau

III.

In Gifft nehmen.

ANno 1701. den 6. Augusti nahme Maria Elisabeth Kreydin an statt Krebs-Augen unversehner Weis 2. Löffel voll Ratzen-Gifft ein; darauf sie zum sterben erkrancket. Da sie nun die HH. Sacramenten empfienge/ macht sie auch zugleich mit ihren Beicht-Vatter ein Gelübd zu der Schmertzhafften Mutter nacher Lantzendorff/ und sehet! gleich darauf verspühret sie eine Besserung/ nnd wurde nicht nur allein mit einer beständigen Gesundheit begnadet/ sondern/ weilen sie noch darzu geseegnetes Leibs ware/ gebohre sie auch bald darauf ein frisch/ und gesundes Kind.

An. 1703. bekame Frau Susanna Huberin/ Wirthin in der Wiennerischen Vorstadt zu St. Ulrich/ mit noch 2. anderen Persohnen/ als einen schwangern Weib/ und einen

nen Knaben / weis nicht aus was Ursach / in einer Rind - Supen verborgenes Gifft. Alle diese 3. lagen urplötzlich zum Sterben dahin / und bereiteten sich mit Begehren eines Beicht-Vatters zum Tod; indessen aber ehe der Beicht-Vatter kommete / verlobten sie eine Kirchfahrt nacher Mariä Lantzendorff. So bald nun dieses Gelübd beschlossen ware / sehet Wunder! da erbrachen sich alle 3. und wurffen wunderlich ohne allen Schaden daß Güfft von sich; wie sie es mit Vollziehung ihres Gelübds allhier angedeutet haben.

An. 1706. bekennet allhier Mathias Elend/ von grossen Engerstorff/ wie das sein Sohn / Sebastian ein Knab von 9. Jahren 3. Löffel Fliegen - Gifft in sich verschlecket habe. Nachdem der Vatter solches erfahren/ verlobte er sich ohne Verzug mit seinen Sohn nacher Mariä Lantzendorff / und sehet! das Gifft hatte ihm nichts geschadet.

Das

Das XIII. Capitul.

Von Hülff, so in denen Rothen-Ruhren, Magen-Colicen / und Mutter Zuständen allhier erwisen worden.

I.

In Rothen-Ruhren.

ANno 1692. wurde Urban Adam / von Hohau / bis 22. Wochen von der rothen Ruhr also zugerichtet / daß ihm jedermäniglich nach allen Umständen für ein Kind des Tods gehalten; als er aber sich mit einen Gelübd zu der unter dem Creutz beschmertzten Mutter nacher Lantzendorff wendete / erhielte er alsobalden / ja gleichsam augenblicklich seine Gesundheit / und vollzoge den 2. Februarii allhier sein gethannes Gelübd.

An. 1699. überfielle einen Mann mit Nahmen Jacob Sintelmayr / ein dergleichen Ruhr also gefährlich / daß man ihme schon die Sterbens-Kertzen in die Hand gabe; er aber macht indessen ein Gelübd nacher Mariä Lantzendorff / und sehet! gar balden darauf gabe er die Kertzen aus der Hand / und empfunde sich besser / also daß er nach 4. Tagen sein völlige Gesundheit erhalten / und allhier sein Andacht vollzoge.

An. 1710. litte Martha Ropin / von Kaumberg / bis 16. Wochen an der rothen Ruhr; daß man für gewis hielte / sie daran zu sterben; da sie aber nacher Mariä Lantzendorff ein Kirchfahrt versprache / wur- sie alsobalden von solchen Ubel befreyet.

An. 1725. in den Monath Augusti brachte ein schrifftliche Zeugnuß anhero Barbara Sirtetin, von Weiden / daß sie durch gantzer 4. Jahr an einen der Ruhr-gleichenden Durchbruch gelitten / in welchen ihr kein Menschliches Mittel helffen kunte; als sie sich aber anhero zu der Schmertzhafften Mutter GOttes verlobte / und gantz krafftloß allhier anlangte / seye sie darauf alsobalden gesund worden.

II.

In Magen / Colicen.

ANno 1697. wurde Maria Höschplingin / Burgers-Frau in Wienn / mit sehr gefährlicher / und gleichsam unerträglichen Magen-Colic, Reissen / und Grimmen behafftet / daß sie ihrer Schmertzen kein anders Ende zu finden / als den Todt selbsten / glaubte; sie nahme aber in solchen schmertzlichen Zustand ihre Zuflucht zu der Hülff-reichen Mutter der Schmertzen nacher Lantzendorff / und verspührte an der Stell eine Besserung; für welche sie auch unverweilend allhier zu ei-

einer schuldigsten Dancksagung ihr Gelübd/ und Andacht abgestattet hat.

Anno 1708. lage Hannß Friderich/ von Saaß/ unweit Baaden in Oesterreich/ viel Tage mist grösten Schmertzen in einer Colica/ oder Därm-Gicht darnider/ und wuste kein menschliches Mittel für seine Hülff anzutreffen; biß er endlich nach Maria Lantzendorff zu der mildreichen Gnadens-Mutter seine Zuflucht genohmen; darauf er von Stund an solcher Schmertzen befreyet worden.

An. 1718. litte Mathias Kundthender/ von Ober-Laa gebürtig/ an einen so erbärmlichen Magen-Weh/ und Leibs-Grimmen/ daß er vermeinte/ es komme sein letztes Ende an; da er sich aber zu der schmertzhafften Mutter GOttes nacher Maria Lantzendorff verlobte/ wurde er an der Stelle von solchen Wehmuth befreyet/ und erlanget gute Gesundheit.

III.

In Mutter Zuständen.

AN. 1707. wurde Barbara Fellnerin/ von Ottokling/ unweit Wienn/ sehr offt und häfftig von der Mutter-Kranckheit überfallen/ daß sie darbey sehr kleinmüthig wurde; da sie sich aber in solchen Elend nacher Maria Lantzendorff zu den Mütterlichen

Trost der Betrübten verlobte / erlangte sie beständige Gesundheit.

Anno 1710. litte Clara Dießin / Visier-Schneiderin in Wienn / an der Mutter-Kranckheit also häfftig / daß man glaubte / sie müste ihre Befreyung mit dem Leben bezahlen; da sie nun nirgends eine Hülff zu überkommen wuste / suchte sie solche bey der Mutter voller Gnaden zu Maria Lantzendorff / allwo sie auch gar balden von disen elendlichen Zustand ist befreyet worden; wie sie solches allda in den Beicht-Stuhl bezeuget hat.

Dergleichen seynd noch viel mehr aufgezeichnet.

Das XIV. Capitul.

Von Hülff, so allhier denen Wasser-süchtigen / oder anderst Aufschwellenden entsprossen.

I.

Denen Wassersüchtigen.

ANno beyläuffig 1696. überreichte allhier folgendes Zeugnuß-Blat ein Ehrwürgiger Priester dises Innhalts:

Ego infra scriptus testor, me graviter laborâsse Hydropisi; sed votum feci ad B. V. Ma-

Mariam in Lanzendorff, & per ejus auxilium ad priorem sanitatem, operationumque restitutionem (DEO sint laudes) perveni, quod sub Fide Sacerdotali confirmo.

Joannes Georgius Zeschermann Presbyter.

Auf Teutsch also:

Ich Unterschribener bekenne / daß ich sehr schwärlich eine gute Zeitlang an der Wassersucht gelitten habe; da ich aber nacher Maria Lantzendorff ein Gelübd gethan / bin ich durch ihre Hülff zu voriger Gesundheit / und Herstellung meiner ehemals gepflogenen Verrichtungen (GOtt dem Höchsten seye Ehre) gelanget. Wie ich dann solches bey meiner Priesterlichen Würde / Glauben / und Trauen hiemit bestättige.

Johann Georg Zeschhermann Priester.

An. 1697. bekennet Frau Eva Weltzhofferin / für jedermänniglich / wie daß sie von der Wind-Wassersucht / und andern weiblichen Schmertzen also seye gepeiniget worden / daß sie sich nach so viel angewendten Mittlen / deren doch keines wolte zur Besserung helffen / gantz Trostloß befunde; da ihr aber in solcher Verlassenheit einmal einfielle / sie solte sich nacher Lantzendorff zu der schmertzhafften Mutter GOttes verloben / so wurde es vielleicht besser werden / kaum thate sie

dises / und sehet Wunder! es nahme von Stund an nach und nach die hohe Geschwulst ab / und wurde in wenig Tagen frisch und gesund.

An. 1712. ist Anna Maria / ein Mägdlein von Wienn / in einer gefährlichen Wassersucht durch ein Viertel Jahr kranck gelegen / welcher kein natürliches Mittel helffen wolte; sobald sie sich aber nacher Maria Lantzendorff verlobte / wurde sie alsobalden gesund; wie sie solches den 29. May allhier angedeutet hat.

An. 1722. sagte allhier der Schmertzhafften Mutter schuldigsten Danck Elisabetha Schaudin / von Debling; weilen ihr daß andertemahl in der so gefährlichen Wassersucht / gleichsam schon in Zügen ligend / durch die Fürbitt Mariä zu Lantzendorff / zu welcher sie sich verlobet / geholffen worden ist; wie sie dann frisch und gesund anhero gekomen / und in Beyseyn vieler andern diese an ihr erfahrne Hülff erzehlet hat.

An. 1724. den 21. October. bezeuget allhier Frau Anna Knebin / von Pfaffstetten / wie daß sie die Wassersucht habe in den höchsten Grad gehabet / und würcklich schon seye zum Sterben verlassen worden; da sie aber sich zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff verlobte / seye sie von Stund an besser / und gäntzlich gesund wordē.

An.

An. 1726. hat sich Frau Theresia Strätzlin/ von Gumpolds-Kirchen/ nach durch ein gantzes Jahr erlittener gefährlichen Wasser-sucht/ zu der Schmertzhafften Mutter GOttes/ als unfählbaren Heilbringerin nacher Lantzendorff verlobet/ und wurde alsobalden durch dero Hülff und Barmhertzigkeit gäntzlich gesund.

An. 1742. verlobte sich anhero in einer höchst-gefährlichen Wind-Wasser-Sucht Frau Maria Anna Wehringerin / von Wienn/ und bekennte Eyd-schrifftlich / daß sie durch die allmögende Fürbitt der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff von dieser Todts gefährlichen Kranckheit seye erlediget worden.

II.

In andern Geschwulsten.

ANno 1698. den 3. May kommeten anhero nacher Mariä Lantzendorff Christoph Schäbel/ und seine Ehe-Wirthin/ von Gumpolds-Kirchen / und bekennten vor jedermänniglich: wie daß sie ein sehr erkrancktes Töchterl von 6. Jahren mit sich daher gebracht hätten / welches einen ungeheueren grossen aufgeschwollenen Bauch bekommen / an welchen die Herrn Leib-Artzten schon lange Zeit vergeblich curirten; weilen nun die zeitliche Mittel nichts kunten vermö-

mögen/ hätten sie Geistliche ergriffen/ und ihr krancfes Töchterlein nacher Mariä Lantzendorff verlobet; besonders weilen der betrübten Mutter schon 2. mal vorhero getraumet/ wie daß sie mit ihren Kind in der Gnaden-Capellen zu Lantzendorff vor der Mitleidigen Mutter GOttes stunde/ und ihr das Töchterlein zeigte/ daß ihr der aufgeschwollene Bauch kleiner wurde. Da sie nun auch darauf Persöhnlich mit ihren Kind hieher zu den Gnaden-Altar gekommen/ hätte sich alsobalden der Zustand zu ändern angefangen/ und die ungeheuere Bauch-Geschwulst zu verlihren/ daß er wiederum so klein worden/ wie sonsten eines 6. Jährigen Kinds; derohalben sie nun auch anheut GOtt/ und seiner gebenedeytisten Mutter ewigen Danck haben wollen erstatten.

An. 1722. den 4. Junii opffert allhier Herr Mathias Koch/ Müllner von Margarethen/ eine gemahlene Tafel/ zu einen Danck-Zeichen/ daß seine Ehe-Wirthin/ auf Verlobung zu der Schmertzhafften Mutter GOttes allhier/ von ihrer sehr schmertzlich/ und gefährlichen Geschwulst an der Stell/ nicht ohne grossen Wunder/ seye befreyet worden.

An. 1723. den 19. May langte allhier an ein armer Mensch/ von Krumbach/ bekennend/ wie das er allbereit vor ein Jahr an Kopff/ Händ/ und Füssen der Gestalten aufge-

geschollen / daß er weder sehen / noch gehen / auch nicht stehen kunte / und dem Tod schon zunahete; da er sich aber nacher Mariä Lantzendorff verlobete / hätte er seine Vollkommene Gesundheit ohne aller Menschlichen Hülff erlanget.

Das XV. Capitel /

Von Hülff, so allhier denen, von Waffen / Messern / und andern schädlichen Gezeig / Theils schwärlich / Theils tödtlich verwunden / dargebracht worden.

I.

Von Schuß-Kuglen.

ANno 1701. wurde folgende Zeugnuß-Schrifft anhero in das Gnaden-Ort gebracht / und übergeben: // In // Jahr Christi 1701. den 15 Junii / an Heil. // Pfingst-Sonntag ist mein Sohn / Seba-// stian Arintger / vor der Thür gesessen / in // Meynung sich mit kühlen Lufft zuergetzen / // und wärender dieser Abends-Zeit ist ein // Soldat von der Schildwacht abgelöset // worden / welcher mit 5. fürbey-gehenden // rauschigen Persohnen / und Pursch / Hän-// del angefangen / und wir von diesen Hän-

// del

del nichts gewust. Darauf geschahe der Schuß 30. Schritt weit von Quatier / in Meynung sich an ihnen zu rächen; hat aber nicht nur allein von ihnen 2. getroffen sondern auch meinen Sohn mit 2. Kuglē in den Fuß geschossen. Eine von diesen Kuglen ist oberhalb des Knye durchgegangen / die andere ist mitten in dem Knye stecken geblieben. Aus welchen 2. Blesuren / die in dem Knye / die gefährlichiste gewesen ist; weilen ich nach Aussag der Barbierer gezweifflet / daß die Kugel werde aus dem Knye heraus können genohmen werden; derowegen wir Eltern uns geförchtet / der Knab möchte sein lebtag ein armes Krippel verbleiben / also haben wir GOtt / und die Seeligste Mutter GOttes bey Lantzendorff um Hülff angeruffen / und auch ein Gelübd gethan / die Kugel aufzuopffern / auch ein Heil. Meß lesen zu lassen; nach welchen gethanenen Gelübd die Kugel der Barbierer den 5. Tag heraus bekommen; auch der Knab (darumen GOtt / und seine Seeligste Mutter gelobt und gebenedeyet seye) völlig und ohne Schaden / oder einigen Mangel geheylet worden.

Dieses thu ich Mathias Aringer / Rundhatschier unter der Rathebachischen Compagnie / bezeugen. Datum Wienn den 24. Junii 1701. (L. S.)

An.

Anno 1706. hencket Johann Georg Schmid/ von Maria-Hülff/ an Palm-Sonntag ein geladene Flinden an die Wand/ welche unversehens loß gienge/ und ihme die Kugel rechter Seiten in den Leib schosse. Weilen es nun ihme scheinte/ die Menschliche Hülff bey so gefährlicher Wunden nichts zu vermögen/ nahme er alsobald ein festes Vertrauen zu der Schmertzhafften Mutter nacher Mariä Lantzendorff/ und verspricht ein Kirchfahrt dahin; darauf er gantz glücklich curiret worden/ und hat den 2. April allhier sein Andacht vollzogen.

An. 1740. den 18. October ist Andreas Klein/ ein Knab von 5. Jahren/ zu Erberg in Ring-Haus durch einen Fehl-Schuß in das Schulter-Blat geschossen worden. Bey solcher gefährlichen Verwundung ruffte die erschrockene Mutter des Knaben alsobalden um Hülff zu der Schmertzhafften Gnaden-Mutter nacher Lantzendorff/ von welcher sie auch erhöret worden; da der Knab so wunderbarlich von aller Lebens-Gefahr befreyet wurde; wie es der Wund-Artzt selbsten mit Handschrifft/und Petschafft bekennet hat/daß diese Hülff nicht durch natürliche Mittel geschehen seye.

An. 1742. wird mit Handschrifft/ und Petschaft bezeuget: daß zu Zwölffaxing des Herrn Lorentz Scheckel Sohn/ ein Knab

von 8. Jahren/ mit Namen Johannes/ sein Brüderl Andreas / von 4. Jahren / unverständiger Weis mit einen lang-geladenen Kugel-Rohr das rechte Armblein durchschossen/daß es nur ein wenig an der Haut hangen verbliben; Ursach dessen die Wund-Artzten beschlossen / den Armb abzunehmen; die Eltern aber aus Erbarmnuß wolten solches nicht gestatten/ und mithin wuchsen unterdessen schon die Maden in der Wunden. Da nun die Elteren erkennten/ daß diese Wunden natürlicher Weis nicht anderst zu heylen seye/ verlobten sie den Knaben zu der Hülffreichen Gnaden-Mutter nacher Lantzendorff; und sehet Wunder! gleich darauf fanget das Händlein an zusamen zu wachsen / also zwar/ daß er das Händlein/ und die Fingerlen auch anfangte zu bewegen. Für welche besondere Gutthat die Eltern sammt dem geliebten Sohn der Himmlischen Hülff-leisterin mit einer Opffer- und Ehrens-Tafel allhier unendlichen Danck abgestattet haben.

II.

Von Sabel/ und Degen.

ANno 1704. den 22. Martii fiellen die Hungarische Corutzen häuffig in Oesterreich ein/ und besonders streiffte eine Parthey bis Zwölffäxing mit Sengen und Brennen

nen. Unter anderen fielle ihnen in die Händ ein Stroh-Schneider allda wohnhafft / dem einer ein so grausamen Hib mit den Säbel in den Kopff versetzte / daß es scheinte / als wann er halb herunter gehauet wäre; darüber er zu Boden fielle / und der Feind ihme vor todt ligen liesse; da sich aber der Verwundte etwas erholete / stundte er auf und liesse / was er kunte / sich zu erretten. Es ersahe ihm aber ein anderer / und setzete ihm nach; er aber nahend bey den Schwehat-Fluß sprunge hinein durch zu waden / der Corutz schosse nach ihm / und traffe ihm zwar / aber doch verletzte er ihm nicht an Leib / sondern die Kugel gienge nur durch den Rock allein / und endlichen ist er ihm entrunen; nach welchen er auch glücklich an seiner Wunden geheylet worden. Diese glückseelige Entfliehung / Schutz / und Heylung der Wunden deutet er allhier an: wie das ers bloß der Hülff-reichen Mutter-GOttes zu Lantzendorff zuschribe; weilen er sich in allen diesen Umständen öffters zu ihr verlobet hätte.

An. 1722. wurde der Frau Sabina Wiserin / von einen betrunckenen Soldaten die Hand / bis an einen kleinen hangend / abgehauet / welche vollständig zu heylen sehr gezweifflet wurde; ist aber auf Verlobung zu der Gnaden-Mutter nacher Lantzendorff

glückseelig geheylet worden; wie sie selbst alhier den 2. Augusti ihr Hand gewisen.

An. 1724. gerathete Herr Johann Joseph Wunderagg in einen Duell / und wurde lincker Seiten bey den Hertz in die Brust gestochen; weilen nun die Wunden gar bald sehr schwartz / und brandig scheinte / sprachen ihme die Herrn Barbierer das Leben einhelig ab; Anna Eleonora aber / seine mit ihm versprochene Braut / verlobte ihm / und sich unverweilend nacher Mariä Lantzendorff mit vielen Thränen; ja vollzoge auch alsobalden eine Kirchfahrt anhero; auf welche Andacht er in Kürtze wider alles Verhoffen gantz glückseelig / seiner Braut vorbehalten / geheylet worden.

III.

Von allerhand schädlichen Gezeig.

ANno 1696. spieleten in allhiesiger Gegend / unweit von Lantzendorff / etliche Knaben / deren einer auf ein spitziges Messer gefallen / daß ihm solches bis an die Häffte in den Fuß stecken gebliben. Die Eltern / so diesen Spectacul zugeloffen / machten alsobald ein Gelübd nacher Mariä Lantzendorff / und sehet Wunder! daß Messer wurde den Knaben ohne Schmertzen aus dem Fuß gezogen / daß er in wenig Tagen allhier mit seinen Eltern das Gelübd vollzogen.

An.

An. 1697. truge Maria Agnes Tillin / eine beladene Butten / mit welcher sie gestrauchlet / und niedergefallen; also das die Butten mit der Schneid an den kleinen Finger aufgefallen / und solchen dergestalt abgedrucket / daß er nur ein wenig an einen Glied Hangend verbliben. Sie ruffte in währenden Fallen um Hülff zu der Mutter GOttes nacher Lantzendorff / und stunde von der Erden auf; der Finger aber wurde ihr von dem Barbierer abgeschnitten / darbey sie in gröste Gefahr wegen des Brands gekommen / die gantze Hand zu verlihren; sie aber erneuerte ihre Bitt nacher Mariä Lantzendorff / und striche in ihrer Einfalt Eyerdoter über den Finger / darauf ihr der Finger wiederum ohne Schmertzen gantz frisch heraus gewachsen / daß man gar keine Masen siehet; den alten abgeschnittenen finger aber hat sie jederman zum Wunder allhier den 8. Martii aufgehencket.

An. 1698. wuchse der Frauen Maria Agatha Dillin / Wirthin auf der Schwehat / durch ein gantzes Jahr je länger / je grösser / auf der Lefzen ein unformliches Gewächs / so ihr das gantze Angesicht häßlich verstellete: die Barbierer sagten auch / sie seye ohne Lebens-Gefahr nicht zu curiren. In solcher Verlassenheit wurffe sie sich einsmals nieder auf die Knye / mit weinenden Augen die

Mutter GOttes zu Lantzendorff um Schutz anruffend / und ergreiffet ein scharffes Messer / mit welchen sie ihr selbsten das Gewächs hinweg schnitte. Man glaubte zwar / daß sie ihr durch diesen Schnitt werde wegen des zu besorgenen Brand / ein gefährliche Wunden verursachet haben; weilen sie aber in solcher Abschneydung keine Schmertzen schier empfunden / ware sie / auf das Vertrauen nacher Mariä Lantzendorff / gutes Muths; wie sie dann schon den andern Tag eine Heylung verspührte / und eben diesen Tag als den 7. April allhier erschinen / ihrer Marianischen Wund-Artztin Danck / und Opffer abzulegen.

An. 1704. den 13. May brachte ein gewisse Frau von Wienn / mit einer Procession ankommend / eine Gabel mit ihr anhero / welche in ihrer Abwesenheit dero Lehr-Jung von einen erzirneten Mägdel in das Aug geworffen worden; weil es nun mit dem Aug dieses Jungs sehr gefährlich stunde / hätte sie zu der Schmertzhafften Mutter-GOttes allhier ein Gelübd gemachet / nach welchen der Jung allē Schaden entgangen seye / derowegen habe sie wollen diese Andacht verrichten / und die Gabel sammt einer Opffer-Taffel darreichen.

An. 1711. hate ihm Georg Treisch / Richter in Groß-Entzerstorff / Nachts auf der Gassen / durch einen Fehltritt ein grossen Nagel durch die rechte Hand durch und durch gezogen

gen; durch die Fürbitt der Mutter GOttes aber zu Lantzendorff/ zu der er sich eylends verlobte/ ist er glücklich geheylet worden / und brachte zur Dancksagung den 14. Septemb. eine Opffer-Tafel sammt den Nagel anhero.

An. 1712. den 13. Junii bekennet allhier mit Zeugen Herr Ferdinand Romfeld: wie das sein 6. jährige Tochter über eine hohe Stiegen gefallen/ und in diesen Fall durch ihre Scharffe Zähn ihr selbsten die Zungen abgebissen/ daß es scheinte/ die Zungen hange nur an einen Zwirns-Faden. In solcher Gefahr/ die Red zu verlihren/ verlobte sich alsobalden der sorgfältige Vatter nacher Mariä Lantzendorff/ und die Tochter wurde in Kürtze mit Erhaltung vollkommener Sprach geheylet.

An. 1736. tratte ihm Georg Hischnauer/ von Winerstorff/ einen langen Nagel tieff in den Fuß/ daß er in Gefahr stunde zu erkrummen/ oder den Fuß gar zu verliehren; nachdem er sich aber nacher Mariä Lantzendorff verlobte/ ist er ohne einigen andern gebrauchten Mittel in Kürtze geheylet worden; wie ers allhier folgendes Jahr Eydlich bezeuget hat.

Eben dieses Jahr bekennet auch allhier bey ihren Gewissen Margareth Prandhallerin/ von Oternbach/ daß sie sich in der Schnitt-Zeit mit einer Sichel tödlich in den Fuß verschnitten habe/ also das sich das Blut nicht

wolte stellen lassen/ und ein Brand zu besorgen gewesen; sobald sie aber sich nacher Mariä Lantzendorff verlobte/ ist sie in wenig Tagen glücklich geheylet worden.

An. 1738. bekennet Frau Theresia Fidlerin/ Burgerliche Beckin in Wienn: was Gestalten den 28. Martii ihr Kind auf den Tisch sitzend mit einen Messer in der Hand über den Tisch herunter gefallen/ daß es ihm das Messer bis auf die Häfft in die Gurgel gestossen; so bald aber die äusserst betrübte Mutter diesen unglücklichen Fall ersehen/ verlobte sie das Kind ohne Verzug zu der mit Schmertzen durchstochenen Mutter GOttes Mariä nacher Lantzendorff/ und sehet Wunder! innerhalb 8. Tagen ist das Kind ohne allen anderen Mittlen geheylet worden; wie sie solches Wunder den 28. April unter einen Eyd angezeiget hat.

An. 1742. Da Herr Lorentz Kanerdl/ Burgerlicher Bier-Leutgeb/ mit einem Messer in die rechte Seiten des Leibs gestochen worden/ und dardurch in die höchste Lebens-Gefahr gerathen/ verlobte er sich also bald zu der Schmertzhafften und ohne Erb-Sünd empfangenen Gnaden-Mutter nacher Lantzendorff/ und wurde glücklich bey den Leben erhalten/ welches ihme doch die Barbierer abgesprochen; wie er dann solches zu der grösseren Ehre GOttes/ und seiner Seeligsten

Mut-

Mutter Mariä / mit Handschrifft / und Petschafft bekräfftiget hat.

An. 1743. den 3. May ist zu Wienn einen Knaben mit Namen Leopold Mayr / der mittere Finger rechter Hand unversehener Weis abgehauet worden / daß er nur ein wenig an der Haut hencken gebliben; mit Hülff aber / und Fürbitt der Wunderthätigen Mutter GOttes zu Lantzendorff ist solcher in 14. Tagen ohne mercksamen Mangel glücklich geheylet worden / Laut schrifftlicher Bekantnuß.

Das XVI. Capitul.

Von Hülff, so allhier in denen Blut-Ergiessungen dargereicht worden.

I.

In den Nasen-Bluten.

ANno 1698. blütete Maria Stagerin / von Hebesbrun / ein so lange Zeit aus der Nasen / daß sie so gar zu den Todt ligerhafft wurde. Sie brauchte vielerley Mittel / keines aber wolte helffen; nahme demnach ihre Zuflucht zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff / und da wurde ihr alsobalden geholffen; wie sie es durch eine Opffer-Tafel bezeuget hat.

An. 1706. hatte Frau Eva Thomerin / zu Wienn in der Cänthner-Strassen einen Sohn / mit Namen Wolff Augustin / gebohren / welcher 3. Wochen lang heles Blut geweinet; so bald sie aber solchen nacher Mariä Lantzendorff verlobet / seynd in einen Augenblück die blutige Zäher in natürliche wässerige verkehret worden / Laut eigentlicher Andeutung der Mutter.

An. 1710. gerathete Herr Simon Ledner / Marck-Richter zu Wolckerstorff / in ein so gefährliches Blüten / daß er bey Nasen und Mund häufiges ergossen / und gleichsam alle Kräfften verlohren; da er sich aber nacher Mariä Lantzendorff verlobte / ist er alsobalden von so gefährlichen Blüten befreyet worden; wie ers allhier den 8. September mit einer Opffer-Tafel angezeiget hat.

An. 1713. brachte anhero Herr Johann Orsset / Kauff-Mann in Wienn / eine Opffer-Tafel / zu einen Zeichen / daß er durch die Hülff-reiche Fürbitt Mariä der Schmertzhafften Mutter zu Lantzendorff seye von den öfftern / und langwähren den Nasen-Blüten / in welchen ihm kein Zeitliches Mittel helffen kunte / erlediget worden / Laut deren Versen an der Tafel geschrieben:

In G'fahr stund mein G'sund und Leben /
Offt den Blüten sehr ergeben.
Ach! dabey wolt mir doch kein
Namhafftes Mittel hülffreich seyn.
Ein grundhertziges Vertrauen
Setzt ich zur Frauen aller Frauen /
O! nach Mariä Lantzendorff!
Recht ich dis vertrauen worff.
Seht die Mutter voller Schmertzen
Schickt ein Lindrung meinem Hertzen.
Es will darauf mein Schuldigkeit,
Thun mithin ein Danckbarkeit.

IesU MarIä eUCh beeDen ICh
in Leben und Todt opffre mich.

II.

In dem Blut-Brechen.

ANno 1720. wurde eine Tafel anhero gebracht folgendes Innhalts: // Durch // die Fürbitt der Allerseeligsten Jungfrauen // Mariä Mutter GOttes hab ich Johann // Michael Lindemayr / Leib-Laguey bey // Ihro Majestät der Kayserin / diese Tafel // zur Gedächtnuß anhero verlobet; weilen // ich den 7. Octob. 1720. bis 24. Stund // nichts als Blut gebrochen / und kein // Menschliche Hülff mehr geholffen / als // allein die Schmertzhaffte Mutter GOttes

 // zu

// zu Lantzendorff. Also seye GOtt ewig // Danck gesaget.

An. 1725. hatte Rosina Hartreichin / ein so gefährliches Blut-Brechen / daß sie sich schon zum Sterben richtete / indem sie gleichsam alles Blut / als die eintzige nothwendige Lebens-Nahrung / und Erhaltung dessen Geister heraus gebrochen; da sie sich aber nacher Mariä Lantzendorff verlobte / hörte alsobalden dieses gefährliche Blut-ergiessen auf; wie sie solches durch eine anhero gebrachte Opffer-Tafel angezeiget hat.

An. 1732. den 20. Jenner hat Jungfrau Catharina Pittscherin / von Wienn / ein so gefährliches Blut-Brechen bekommen / daß ihr gäntzlich das Leben abgesprochen worden; sie setzte nichts destoweniger ihr gäntzliches Vertrauen in die Schmertzhaffte und Mildreiche Mutter GOttes zu Lantzendorff / wohin sie sich mit gantzer Zuversicht verlobte / und erfahret alsobalden / daß sie zu ihrer vorigen Gesundheit gelanget seye; wie sie solches durch eine Opffer-Tafel allhier bezeuget hat.

An. 1742. ergriffe Frau Justina Reindlin / ein so häfftiges Blut-Brechen / daß sie schon als gemach glaubte / gar bald den Geist des Lebens mit heraus zu brechen. In dieser Gefährlichkeit / weilen ihr kein anders Mittel helffen wolte / nahm sie ihre Zuflucht zu Mariä der Schmertzhafften Mutter GOttes zu

Lantzendorff / und verlobt sich mit einen vesten Vertrauen dahin; nach welchen sie in Kürtze gäntzlich von solcher gefährlichen Blut-Ergiessung ist befreyet worden. Für solche Wunder-thätige Gnad ist sie Persöhnlich alhier erschinen / solche mit Handschrifft und Petschafft zu bezeugen / und ihrer so Hülffreichen Gnaden Mutter ewigen Danck abzustatten.

III.

In Blut-Gängen.

ANno 1706. bekomme Maria Johanna Toiplin / Falcknerin zu Laxenburg / aus Schrocken deren herumstreichenden Hungarischen Corutzen ein so häfftigen Blutgang / daß sie nicht nur allein fruhe zeitig um ihre Leibs-Frucht gekommen / sondern auch / weil kein Menschliches Mittel helffen kunte / schon als gemach den Todt zunahete; nichtsdestoweniger verlobte sie sich in solcher Betrangnuß zu der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff / und erlanget in wenig Tagen ihr gewünschtes Wohlseyn; für welches sie den 28. Februarii allhier ihr Gelübd vollzogen.

Eben beyläufig um diese Zeit leydete Frau Elisabeth Schwäbin / Burgerin und Beckin zu Baden / auf das gefährlichiste durch ein gantzes Viertel Jahr an den Blutgang / und ge-

gedachte schon in die Ewigkeit zu übergehen; verlobte sich dannoch in solchen gefährlichen Zustand nacher Mariä Lantzendorff zu der Schmertzen-vollen Jungfrauen und Mutter/ und wurde von der selben Stund an frisch und gesund; wie sie solches mit einer Opffer-Tafel allhier angedeutet hat.

An. 1712. wurde Gertrand/ von Gäblitz/ bis 9. Wochen von einen so häufigen Blutgang überfallen/ daß niemand gefunden worden/ ihr solchen zu hemmen; da sie sich aber zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff mit einen Gelübd wendete/ funde sie augenblicklich Hülff/ und Hemung ihrer so gefährlichen Bluts-Ergiessung/ und zeiget solches allhier den 29. May an.

An. 1725. ist Frau Maria Juliana Premin/ mit einen so gefährlichen Blut-Gang ergriffen worden/ daß sie ihrer Entledigung kein Menschliche Hülff funde; kehrte sich aber in solcher Verlassenheit zu der Hülff-reichen Gnaden-Ausspenderin nacher Mariä Lantzendorff/ und wurde alsobalden mit der gewünschten Gesundheit getröstet; wie sie solches allhier mit einer Opffer-Tafel samt 4. Kertzen/ ihren Gelübd gemäß/ bezeuget hat.

Das

Das XVII. Capitul.

Von Hülff, so allhier denen, von Pferden / Wägen / und anderen schwären Lasten zerquetschten / beygebracht worden.

I.

Von denen Pferden.

ANno 1703. fielle Hannß Veith / von Klederling / ungefähr unter die Pferd / die ihme also zertretteten / daß es scheinte seines Auffkommens nicht mehr zu seyn; verlobet sich aber nacher Mariä Lantzendorff / und wurde glücklich erhalten; wie es eine dargebrachte Opffer-Tafel anzeiget.

An. 1724. den 15. Jenner opffert Herr Sebastian Hueber / 2. Krucken zu einem Zeichen / daß er durch seine Verlobung nacher Mariä Lantzendorff an seinen von einem Pferd grausamlich zerquetschten Fuß / wider alle Hoffnung / seye glücklich geheylet worden.

An. 1726. bekennte allhier vor Zeugen Joseph Löw / von Eberstorff / wie daß er durch Hülff der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff (zu der er sich verlobet) seye bey dem Leben erhalten worden; wie auch glücklich geheylet; da er von dem Pferd steigend /

gend / von solchen also hart / und gefährlich geschläpfet worden / daß ihme die Hirnschall zerschlagen wurde / und sich glaubte ein Kind des Todts zu seyn.

An. 1735. den 26. Augusti schluge zu Wien ein Pferd einen Knaben / von 7 Jahren der Gestalten unglücklich in das Gesicht / daß ihme aus der Nasen ein Bein heraus geschlagen worden ; durch Hülff aber / und Fürbitt Mariä / der Wunderthätigen Mutter GOttes zu Lantzendorff / ist er bald wiederum ohne einzigen Mackel glücklich geheylet worden / Laut Handschrifft / und Pettschafft.

An. 17:7. den 25. Augusti wurde Frantz Karser von einem Pferd also gefährlich geschlagen / daß er schon für todt gehalten worden / weilen ihme von denen Bärbiern nicht mehr zu helffen gewesen ; als er aber etwas zu sich gekommen / verlobte er sich zu Mariä nacher Lantzendorff / und wurde in wenig Stunden vollkommen Gesund / welches augenscheinliche Wunder er den 1. Septemb. allhier Eydlich ausgesaget.

An. 1738. bekennet Herr Johann Sebastian Holzer / Bereuter / wie das ihm ein Reith Pferd bis 9. mahlen in wenig Tagen also gefährlich gestürtzet / daß jederman glaubte / er müste in solchen Stürtzungen dem Todt unterligen. Er aber betheurete / daß so offt er solche Unglücks - Fäll vermerckete / er sich

jedes-

jedemahl mit vesten Vertrauen der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff anbefohlen hätte; derowegen er auch glaubte/ von ihr so glücklich jedesmahl ohne Schaden erhalten worden zu seyn; wie er dann diese öfftere Gnaden/ solche mit einer Opffer-Tafel zu preysen/ allhier den 2. Septemb. hat andeuten wollen.

II.

Von denen Wägen.

ANno 1693. hat Hannß Beystadl das Unglück gehabt/ daß er unter ein schwär beladenen Wagen gefallen / und den rechten Armb entzwey gebrochen/ wie auch lange Zeit ohne Hülff unter den Wagen gelegen; da er aber endlich aus denen Rädern hervor gezogen wurde / und ihme seines längern Leben wenig Hoffnung übrig ware/ seufzte er mit Vergiessung vieler bitteren Thränen nach der Wunderthätigen Mutter GOttes zu Lantzendorff/ und wurde auch gar bald erhöret/ daß er in kurtzer Zeit wiederum seinen Armb/ wie zuvor / hatte brauchen können. Dieses Wunder hat er allhier den 4. Mertzen mit einer Opffer-Tafel angezeiget.

An. 1697. wurde ein kleines Mägdlein/ Anastasia Diechtlin / zu unter Walterstorff auf der Gassen von einen Wagen in deu Lauff über

über den Hauffen geführet / daß das Kind eine Zeit in dem Staub geschläpfet / und in den Angesicht sehr zerrissen worden. Jederman hielte das Mägdl für todt; weilen man an solchen kein Lebens-Zeichen funde. Als aber die Mutter von weiten gesehen / daß ihr Töchterl unter den Wagen gefallen / hat sie solches augenblicklich dem Schutz Mariä nacher Lantzendorff anbefohlen; dessentwegen das Kind sich auch gar bald wiederum erholet / und die völlige Gesundheit erhalten; wie es die Eltern allhier den 25. Junii bezeugten.

Eben dieses Jahr fiellen dem Herrn Fechter / Bier-Breuer zu Lantzendorff / seine Pferd / sammt den Wagen mit einer Läd Mäsch / wie auch Knecht / und Herr selbsten Nächtlicher Weil über ein Berglein in das Wasser. Der Herr machte in dem Fall alsobalden ein Gelübd nacher Mariä Lantzendorff / und sprach darauf: Seyt getröst / und verzaget nicht / Mariä zu Lantzendorff werd helffen; sehet Wunder! Herr und Knecht wurden nicht nur allein sammt denen Pferden ohne Schaden erhalten / sondern auch das Vaß Mäsch / welches unter und übersich in das Wasser gefallen / und was noch mehr ist / durch die gantze Nacht in dem Wasser verbliben / verluhre auch kein Tropffen Most. Dieses Wunder betheureten Herr und Knecht / und viel andere herum-

ge-

standene / und des andern Tags vorbey gehende Auseher.

An. 1701. fuhre Maria Schaderbeckin / Burgerl. Erbsen-Handlerin in Wienn / mit ihren Mann / und Tochterlein / sammt noch 4. Persohnen / nacher Mariä Lantzendorff / auf welcher Reis das Mägdl ungefähr aus den Wagen gefallen / daß beyde Räder über sie giengen. In diesen Unglück ruffen die Eltern unverzüglich um Hülff nacher Mariä Lantzendorff / und sehet Wunder! daß Mägdlein stehet frisch / und gesund von der Erden auf / daß sich alle anwesende auf den Wagen nicht genug haben verwunderen können; wie es hernach durch eine Opffer-Taffel bezeuget worden.

An. 1702. fielle Johann Bayerstadler / willens einen fahrenden Wagen zu besteigen / unglücklich unter ein Rad / daß ihme der rechte Armb zerschmetteret / und wurtz abgeführet worden; da er nun von dem Rad des Wagens heraus geleset wurde / verbanden ihm die Barbierer / so ihme schlechte Hoffnung seiner vollkommenen Herstellung gaben; nach 7. Stunden aber fielle ihm ein / wie daß er sich solle zu der 7 Schmertzen-tragenden Mutter GOttes nacher Lantzendorff verloben; welches da ers thätte / wurde er in wenig Tagen / bestens geheylet / hergestelet.

An. 1703. den 5. Junii fahrte Fruhe Mor-

gens Martin Biperger / noch in der Dunckle / auf einen mit 10. Eymer Weinn beladenen Wagen / von welchen er unglücklich unter die Räder gefallen. In währenden fallen ruffte er die Schmertzhaffte Mutter zu Lantzendorff an / und sehet Wunder! Daß ob ihme schon der gantze Wagen über Brust / und Hertz gienge / ist er doch ohne Zerquetschung / und fernern Schaden erhalten worden; wie er dann solches Wunder den 10. Junii allhier durch seine Andacht / und Danck-Erstattung bezeuget hat.

An. 1704. da Maria Brantstorfferin / nach vollendten Kinds-Beth / sich mit ihren Kind vor seegnen zu lassen / in die gehörige Pfarr gefahren / fielle der Knecht unobachtsam über die Deixel unter die Pferd / daß solche alsobalden scheuch / und Wild worden / und mit gröster Ungestim / auch von 5. starcken Persohnen nicht zu erhalten / durchgegangen / die Mutter sammt den Kind von Wagen geworffen / und geschläpfet / und beyde in die gröste Gefahr des Lebens gesetzet; die Mutter aber schrye gleich an der Stell nacher Mariä Lantzendorff um Hülff / und sehet Wunder! alsobalden stunden die Pferd still / und Mutter / und Kind / sammt den Knecht seynd ohne weitern Schaden erhalten worden.

An. 1722. stürtzte sich ein wagen über eine

hohe felsen/ welches graußlich/ und erschröck-
lich anzusehen ware. In diesen Wagen sas-
sen 7. Persohnen/ benanntlichen Frau Chri-
stina Faltzerin/samt ihren Töchterlein. In
währenden Fall ruffte dise Frau nacher Mariä
Lantzendorff um Schutz/ und sehet! da man
vermeynte/ es hätten alle Hälß/ und Bein ge-
brochen/ besonders das Mägdlein/ welches
zum ersten aus den Wagen gefallen/ und auf
sie der gantze Last des Wagens/ so ist doch
keinen etwas Leyds geschehen/ als allein ob-
benennter Frauen/ welche man glaubte in-
curabel zu seyn; da sie doch gar balden auch/
wider aller Hoffnung vollkommen geheylet
worden. Was das wunder noch vergrösse-
ret/ so stunde ihr Töchterlein nach dem Fall
auf einen hochen Felsen/ und ruffet zu der
Mutter/ ihr seye nichts geschehen. Dieses
Wunder hat die Mutter allhier mit weynen-
den Augen in Gegenwarth vieller Persohnen/
so wohl Vornehmen/ als Gemeinen/ den 20.
Junii angedeutet.

An. 1723. den 3. Mertzen opffert allhier
Herr Stephan Fallenhoffer eine silberne
Hand/ darmit anzuzeigen/ wie daß er mit ei-
nen Arm unter einen Wagen gefallen/ und
durch Anruffung Mariä zu Lantzendorff oh-
ne Schaden seye erhalten worden.

Eben dieses Jahr den 27. Septemb. zeigte
allhier an Herr Mathias Freissteneck/ wie

 daß

daß er bey Ulberndorff mit einen Wagen/ darauf 5. läre Vaß/ und 3. erwachsene Persohnen waren/einen anderthalb jährigen Kind über den Kopff zwischen Augen und Mund gefahren/ daß dem Kind das Blut durch Augen/ Nasen/ Mund/ und Ohren/ heraus gesprützet/und gleichsam schon todt da gelegen. Als er dieses ersahe/ ruffte er alsobald in diesen Schrocken/ und hertzlichen Mitleyden/ nacher Mariä Lantzendorff um Hülff/ und nahme das Kind/ truge es selbsten zu den Bader dieses Orts/ mit Versprechen alles für die Cur zu bezahlen; der Bader aber nahme dises Kind nur für todt/und incurabel an. Dieser unglückliche Fuhrmann aber kamme gleich den andern Tag voll des Vertrauen in die Capellen der Schmertzhafften Gnaden-Mutter nacher Lantzendorff/ liesse etlich heilige Messen lesen/ und verrichtete seine Andacht. In etlichen Tagen darauf kommet er wieder/ und überbringet eine Opffer-Tafel mit Freuden vermeldend/ daß das Kind wider alles Verhoffen seye vollkommen geheylet worden.

An. 1724. den 10. Decemb. bekennte allhier vor etlich Zeugen Thomas Pinder/ von Unter-Laa/ wie daß seinem Sohn/ Hannß Jerg/ ein Wagen/ mit 24. Eymer Mäsch beladen/ über den Fuß gegangen/ daß aller Orten das Blut heraussprunge; da er sich

aber

aber nacher Mariä Lantzendorff verlobet hätte / seye er innerhalb 8. Tagen wunderlich geheylet worden.

An. 1738. deutete allhier an bey seinen Adelichen Ehren (Titul) von Martinelli / wie daß / als er mit seiner Frauen durch das Laaer-Waldl in einer Schesse gefahren / die Scheß sich gestürtzet / und ihme solche auf dem gantzen Leib gefallen; da er sich aber an der Stell anhero zu der Schmertzhafften Mutter verlobte / seye das Unglück ohne weiteren Schaden abgeloffen. Setzet auch hinzu / daß er bald darauf ebenfalls von seinen Pferd seye gestürtzet worden / welches auch durch den Schutz der Schmertzhafften Mutter zu Lantzendorff / der er sich anbefohlen / ohne Schaden vorbey gegangen; welche beyde Wunders-Gnaden er den 23. October seine Andacht allhier verrichtend / mit Opffer-Taflen bezeuget hat.

III.

Von andern schwehren Lasten.

ANno 1702. den 5. Jenner spielte Dorothea Götzin / eines Land-Kutscher 5. jähriges Töchterlein mit andern Kindern auf der Gassen / und Stige auf eine grosse an die Haus-Mauer angeleinte Sand Druhen / welche über-schwenckend worden / und das Mägdel auf die dort ligende Holtz-Prigel

gel herab geworffen / und noch darauf auf das Kind gefallen / also daß es natürlicher Weis von so schwähren Last / auf denen Priglen ligend / hätte sollen gerädert / und zerquetschet werden; wie sie dann gantzer 4. Stund als todter von denen Eltern herum gezogen worden ist. In solchen schmertzlichen Zufall nahmen endlich die bestürtzte Eltern ihre Zuflucht nacher Mariá Lantzendorff / und sehet! das Kind kommet alsdann zu sich / und stehet ohne Verletzung auf; wie es die Eltern samt ihren Töchterl allhier in Beyseyn 2. Zeugen den 12. Febr. bezeuget haben.

An. 1723. den 5. Augusti brachte anhero ein mit Silber gefasten Kißel-Stein Herr Paul Alber Musicant betheuerend / wie das dieser Stein ihme zu Franckfurth bey der Crönung Carl des VI. da er vor einer / bey sich gehabten Lantzendorfferischen Bildnuß der Schmertzhafften Mutter GOttes / in seinen Quartier bettend / durch das Fenster von einen Lutheraner zum Schlaff geworffen worden / und dannoch er darvon nicht seye verletzet worden.

An. 1732. den 20 Febr. ist einem Mann von 60 Jahren / Michael Pieckner / von Heinfeld / ein grosser Baum über beyde Füß gefallen / daß ihm solche fast gäntzlich zerquetschet / und abgeschlagen wurden / also das wenig Hoffnung verhanden zu einer vollstän-

di-

digen Heylung; wie er dann auch ein gan-
tzes Jahr zu Beth hat ligen müssen. Da er
nun in solcher Müheseeligkeit kein Mittel er-
sahe/ durch welches ihm kunte geholffen wer-
den / suchte er Hülff bey der Schmertzhafften
Mutter zu Lantzendorff/ und verlobte sich da-
hin. Bald darauf kamme er nun in ein so
glücklichen Stand / daß er seinen Weeg/ und
Steg ohne Hindernuß gehen kunte; wie er
dann auch sich hieher zu Fuß begeben / und
dieses Wunder angezeiget hat.

An. 1733. den 26. Septemb. als sich Frau
Gertraud Eyweckin nacher Mariä Lantzen-
dorff auf den Weeg befunde / und ausser Laa
bey einer Creutz-Säulen sich aufhaltete /
fielle ihr ein grosser/ und schwehrer Kiselstein
auf den Kopff/ der sie starck verwundete. Un-
ter den Bluten / und schmertzlichen Wehe-
thun verlobte sie sich alsogleich auf ein neues
zu diesen Gnaden-Orth / welches zu besu-
chen / sie auf den Weeg ware; sie empfun-
de nun alsobalden grosse Linderung ihrer
Schmertzen / gehet ihren Weeg weiter fort/
und brachte diesen Stein eigenhändig zu ei-
nem Zeichen des Wunders anhero.

Von dergleichen Wunderwercken dieses
Capituls wäre noch ein grosse Anzahl bey
zu setzen; man will aber nur der Kürtze bey-
halten.

Das XVIII. Capitul.

Von Hülff, so allhier in denen unheylbaren offenen Schäden / Krebsen / und Scharbocken / Aussätzen und Apostemen ist geleistet worden.

I.

In denen offenen Schäden.

ANno 1698. den 28. Febr. bezeugt allhier Johann Rehman / von Minckendorff / wie daß er ein alten Schaden mit vielen Löchern in den Fuß hätte gehabt / und zwar also unheylbar / und verfaulend / daß sogar die Maden darinnen gewachsen / und darumen die Bader bekennten / daß ihnen nicht möglich seye / ihme zu heilen; er aber nahme seine Zuflucht zu der Beschmertzten Mutter GOttes nacher Lantzendorff / und wurde in kurtzer Zeit geheylet.

An. 1722. erschine allhier Maria Anna Stroblin / mit einer Opffer-Tafel / auf welcher abgebildet: wie das sie einen sehr üblen Fuß hätte / daß man ihr schon 3. Beiner habe müssen heraus nehmen / mit Gefahr / den Fuß gar zu verlihren; da sie aber sich mit einer Kirchfahrt nacher Mariä Lantzendorff verlobte / seye sie alsobalden vollkommen geheylet worden; brachte auch zu

einem Zeichen dieser Marianischen Gnad anhero ein Bein / so ihr aus dem Fuß genohmen worden.

An. 1725. überreichet allhier Herr Mathias Biber / von Wienn / eine Gelübds-Tafel / welche vorstellet / wie das sein 8. jähriges Kind ein sehr üblen / und brändigen Fuß gehabt / der ihm als Morgen hätte sollen abgenohmen werden; die Mutter aber besilcht noch zu vor dem Kind / daß es sich mit ihr solte nacher Mariä Lantzendorff verloben / um desto glücklicher die Abnehmung auszustehen. Als nun den andern Tag der Herr Doctor, benanntlichen Herr Marcelli / sammt 3. Barbierern mit ihren Instrumenten ankommen / den Fuß abzunehmen / befunden sie / daß der Schaden gantz frisch / und zum gesund werden sich zeigte. Unterliessen nun die Abnehmung / und bekennten alle 4. einhellig / daß dieses ein augenscheinliches Miracul seye.

An. 1738. betheuret Maria Theresia Schiemanin allhier vor der Hülff-reichen Gnaden-Mutter / wie das sie eine graume Zeit / mit einen so üblen Schaden an den lincken Fuß behafftet ware / daß die Barbierer sich nicht getraueten solchen zu heylen; in diesem Elend aber verlobte sie sich zu der Schmertzhafften Mutter nacher Lantzendorff / von welchen Augenblick an sie gleich eine

Linderung vermercket / daß sie in kürtze vollkommen geheylet worden; wie sie dann solche erhaltene Gnad den 1. Nov. mit Opfferung eines silbernen Fuß allhier angedeutet hat.

An. 1740. bekennet Jacob Sonderecker / aus der Schweitz gebürtig / und zu Schloß-Hoff in Diensten / wie das er mit einen so gefährlichen Schaden an den rechten Fuß seye behafftet worden / daß ihm kein Menschliches Mittel kunte zu Hülffe seyn; nach Verlobnuß aber zu der Gnaden-vollen Mutter GOttes nacher Lantzendorff / hat ihm ein Bader 11. mahl / jedesmahl ein kleines Bein heraus geschnitten / mit gröster Gefahr deren anligenden Adern / und Flaxen; daß er wider alles natürliches Hoffen ohne eintzigẽ Mackel in kurtzer Zeit vollkomen geheylet worden.

An. 1741. hat sich Joseph Rigler / von Hennerstorff / an beyden Füssen so gefährlich gefreret / daß jederman vermeynte / es seye ihme nicht mehr zu helffen. In solchen gefährlichen Zustand verlobt er sich nacher Mariä Lantzendorff / und findet alsobald Hülff; indem ihm beyde Füß also wunderlich geheylet wurden / daß ihm nichts als ein kleines Beinlein aus den lincken Fuß müste ohne sondern Schmertzen genohmen werden; wie er solches allhier Eyd-weis angezeiget hat.

An. 1743. wurde Frau Anna Maria Prunerin / Königl. Zimmer-Warterin zu

Schön-

Schönbrunn / mit einem gefährlichen Roth-
lauf in dem Gesicht überzogen; solches aber
durch Pflaster zu vertreiben / machte sie das
Ubel nur grösser / daß ihr das gantze Gesicht
hoch verschwollen / und die Nasen gantz
schwartz worden. In dieser Gefährlichkeit
verlobte sie sich zu der Schmertzhafften Mut-
ter GOttes nacher Lantzendorff / nach wel-
chen sie ohne Gebrauch einiges Mittel in
Kürtze geheylet worden; wie sie solches all-
hier durch ihre Andacht Persöhnlich ange-
deutet / und Eyd-weis betheuret hat.

II.

In denen Krebsen / und Schar-bocken.

ANno 1722. den 29. Julii bekennte vor
einer grossen Menge des Volcks mit
Eva Maria Muhrmannin / einen Mägdel
von 4. Jahren / Frau *Juliana Erstbangin* /
von welcher das Mägdel wurde anhero ge-
führt; daß solche an ihren Mund den Schar-
bock bekommen / der nicht ungleich einen
Krebsen / also herum gefressen / daß so man
anderst hätte wollen das Mägdel erhalten /
ihr müste das Kinbein mit schmertzlicher Ver-
lihrung (wie man glaubte) der sprach / und
gestalt heraus genohmen werden. Die be-
trübte Eltern verlobten nun vorhero ihr

Töch-

Töchterl nacher Maria Lantzendorff/ und liessen dieses Mittel ergreiffen. Nun höret Wunder! das Kinbein wird bis beyderseits letzten Stock-Zähnlein heraus genohmen; das Mägdlein bliebe doch in ihrer guten Gestalt/ und erhielte ihr vollkommene Red/ esset/ und trincket/ als ob ihr nicht das mindeste Mangle; also das die Barbierer selbsten bekennten: dieses hät nicht ihr Kunst/ sondern die Hülff Mariä gewürcket.

An. 1736. erhaltet Frau Eva Lengfeldin/ Dellerin in Wienn/ die unermessene Gnad/ und Hülff von der Beschmertzten Mutter GOttes zu Lantzendorff/ daß sie von dem so gefährlichen/ und schon überhand nehmenden Krebsen/ und dessen schon weiten herum fressen/ gäntzlich geheylet worden; wie sie dann solche Gnad mit Darschenckung einer schönen mit Gold eingetragenen Silber-Gürtel den 4. Mertzen bezeuget hat.

An. 1740. den 11. Augusti Lob-preysete allier Christian Ecker/ von Wienn/ folgendes grosses Wunder-Zeichen: wie daß er nemlich gantzer 10. Jahr den nagenden Bein-Krebsen in den Lincken Fuß gehabt; da nun kein Mittel gefunden worden/ ihme zu helffen/ hätte er sein gantzes Vertrauen mit einen Gelübd in die Hülff der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff gesetzet; auf welches ihm in kurtzer Zeit ein

Bein-

Beinlein aus gemelden Fuß gefallen/ und er von Stund an die Besserung verspührte; also zwar / daß er mit freyen Fuß sein verlobte Kirchfahrt mit einer schrifftlichen Opfer-Tafel/ und beygehenckten Beinlein zu Vermehrung der Ehre Maria der Jungfräulichen Mutter GOttes verrichtete / da er vorhero ohne Krucken zu gehen nicht vermöchte.

An. 1743. wurde Ursula Pemin wegen eines scharffen Haupt-Apostem / von welchen sie / gleich einen Scharbock / in grösten Schmertzen müste die meiste Zähn/ ja so gar etwas von dem Kinbein verlihren / und in die äusserste Gefahr des Tods gesetzet werden; nach Verlobnuß aber zu der Hülff-reichen Gnaden-Mutter zu Lantzendorff erhielte sie mit Verwundrung aller Menschen die vollständige Gesundheit/ Laut ihrer eigenen Handschrifft.

An. 1744. hat A. C. S. von Wienn / durch schrifftliche Bekanntnuß angedeutet / wie das sie durch Hülff der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff mildreichist erhalten/ daß ihr der fressende Krebs / den sie an der Hand hate / seye getödet worden / daß er nicht hat weiter mehr herum fressen können; ja auch in kurtzer Zeit heraus gefallen / und sie von aller Gefahr befreyet worden.

III.

In den Aussatz, und Apostemen.

ANno 1702. bezeuget Thomas Mattaiher/ in Diensten zu Himberg/ daß er in gantzen Leib offen/ und aussätzig gewesen/ und derentwegen seinen Dienste habe verlassen müssen; da er sich aber der Hülff-reichen Mutter GOttes zu Lantzendorff anbefohlen/ und öffters ihren Gnaden-Thron besuchte/ sey er dergestalten geheylet worden/ daß man an ihme kein Masen mehr ersehen hat.

An. 1705. brachte Anna Margareth Hötznerin/ von Wienn/ eine Opffer-Tafel anhero/ mit folgender eigenhändig von ihr geschribener Zetul; // GOtt zu Lob und // Ehr/ und Unser Lieben Frauen/ und zu // einer schuldigen Dancksagung habe ich // Anna Magareth Hötznerin diese Opf- // fer-Tafel verlobet/ dieweil ich durch ei- // nen unglückseeligen Fall auf den Eyß ein // grosses Apostem auf dem Creutz bekom- // men/ und ich ein Jahr und 30 Wochen // herum gegangen/ und hat mir kein Do- // ctor noch Barbierer helffen können. Nach // solchen hab ich mein Zuflucht zu GOtt/ // und Unser Lieben Frauen/ nach Lantzen- // dorff zu der Schmertzhafften Mutter // GOttes genohmen. Sehet Wunder! // in 5. Wochen darauf ist es von sich selb-

// sten

" sten aufgegangen an einen Sonntag/ und
" ist gegen 2. Maaß heraus geflossen.
" Und GOtt Lob/ und Danck/ und Unser
" Lieben Frauen/ ich meinen Weeg kan ge-
" hen wie zu vor.

Eben dieses Jahr bekennte **Matthias Wallner**/ von Hiezing/ wie daß er ein gefährliches Apostem an der rechten Seiten gehabt/ welches ihme grossen Schmertzen verursachete/ und dieses um so viel mehr; weilen er/ nach so viel gebrauchten Mittel/ kein einige Linderung verspühret durch gantze 9. Wochen; nachdem er aber sich nacher Mariä Lantzendorff verlobete/ hatte er alsobalden Linderung empfunden/ und das Apostem verluhre sich.

An. 1707. ist **Maria Anna Cecilia Wimerspergerin** von einen erschröcklichen Aussatz an der Stirn/ wo weder Doctor/ noch Barbierer helffen kunten/ durch Eingebung der Allerseeligsten Mutter GOttes zu Lantzendorff/ wohin sie sich verlobte/ eines gewissen Mittels/ sammt dessen gebrauch/ innerhalb 3. Tagen gäntzlich geheilet worden; wie sie dann solches durch eine Opffer-Tafel/ und eigenhändigen Zeugnuß-Schrifft den 8. Decemb. allhier angedeutet hat

An. 1726. den 11. Julii bekennet allhier Joseph Sautler/ wie daß er von Kindheit an seye aussätzig gewesen/ deßtwegen er auch

lange Zeit zu St. Marx curirt worden; weilen aber nichts zu seiner Heylung wolte verfangen/ habe er sich nach Mariä Lantzendorff verlobet/ und von Stund an fiengten auch an die Schäben/ und der Aussatz/ von ihme weck zu fallen.

Das XIX. Capitul.

Von Hülff, so denen Unsinnigen, Fraißsüchtigen/ und Hinfallenden allhier entsprungen.

I.

Denen Unsinnigen.

ANno 1697. wurde Catharina Lendlin/ von Pändorff gebürtig/ ein gantzes Viertel Jahr in ihren Sinnen also verrucket/ daß sie sich öffters hin/ und her auf der Erden gewältzet; da sie aber zu Zeiten eine ruhigere Fantasey überkommete/ verlobte sie sich (nach eigener ihrer Aussag) nacher Mariä Loreto in Hungarn/ wurde aber aus unerforschlichen Rath-GOttes nichts bessers. Sie reisete auch nacher Mariä Zell (wie sie gesagt) und verblibe auch in alten Stand. Als sie aber gehöret/ daß auch Mariä die Schmertzhaffte Mutter zu Lantzendorff grosse Gnaden ausspende/ verlobet sie

sich

sich auch dahin / und sehet Wunder! da hat sie augenblicklich ihre vorige Vernunfft erhalten.

An. 1698. bezeugte gleichfalls allhier eine gewisse Burgers-Frau / von Grundmarstorff / wie daß sie vor Unsinnigkeit in ihrer hitzigen Kranckheit / in einem 6. Klaffter tieffen Brunn / sich zu erkielen / gesprungen; da aber die nicht weit darvon stehende Leuth solches sahen / rufften sie alsobalden statt ihrer die Wunderthätige Mutter GOttes zu Lantzendorff an / und lauffften zu den Brunnen / vermeynend sie vielleicht todter heraus zu ziehen; aber sehet Wunder! sie ist nicht nur allein lebendiger / und ohne Verletzung aus dem Brunne gezogen / sondern auch von der hitzigen Kranckheit gäntzlich befreyet gefunden worden; wie sie dann hernach zu einen Zeichen dieser Wunderthat ihre Hülff-reiche Marianische erretterin mit einer Opffer-Tafel allhier verehret hat.

An. 1710. lage Herr Ulrich Härtl / Fleischhacker in Wienn / gefährlich an einer Unsinigkeit franck / daß seines Aufkommens / und Ausheiterung seiner Vernunfft kein Hoffnung mehr übrig; nichtsdestoweniger verlobte ihm seine Ehewirthin nacher Mariä Lantzendorff / und sehet Wunder! von dieser Zeit an bekame er nach und nach das Liecht seines Verstands / und wurde gäntzlich gesund.

An. 1735. Verfielle Herr Johann Adam Grasser / Hauptmann bey den Jergerischen Regiment / durch 8. Wochen in ein gäntzliche Verwirrung / und Verlohrenheit ; nachdem ihm aber seine Frau Constantia anhero zu der Schmertzhafften Mutter GOttes verlobet / ist er noch selbigen Tag / laut authentischer Zeugnuß gäntzlich zu sich kommen. So geschehen ist in Welschland bey der Armee in denen HH. Pfingst-Feyertägen.

II.

Denen Fraißsüchtigen.

ANno 1700. den 22. Mertzen deutet allhier an Anna Mariä Rößlerin / daß ihre Schwester Theresia Repackin / 19. Jahr alt durch die Fraiß also zugerichtet worden / daß man allen Ansehen nach vermeynet hat / sie seye von hinen geschieden ; wie sie dann auch 3. Stund ohne eintzigen Zeichen des Lebens da gelegen ; sobald sie aber (wie sie vorgabe) innerlich bey ihr nacher Mariä Lantzendorff gedachte / dahin sich Gelübd-weis zu verfügen / stunde sie gar bald frisch und gesund auf / zu denen betriebten Eltern sprechend : Mariä Lantzendorff hat mir geholffen.

Eben in diesen Jahr bekennet auch Jacob Haßingt / daß seyn Söhnlein durch so vielfältige Fraißen öffters gleich einen Todten

zur

zur Erden gelegen; da aber er als Vatter mit seinen Kranckem Sohn eine Kirchfahrt nacher Mariä Lantzendorff versprochen/ wurde der Knab von Stund an gesund.

An. 1702. wird allhier angezeiget/ wie daß Theresia Pachmannin von einer starcken Fraiß also häfftig angefallen worden/ daß sie auch zu Zeiten etwas Sinnen-loses vorbrachte; da sie aber einmals bey Mariä Lantzendorff Hülff suchete/ habe gar balden die Fraiß nachgelassen/ und sie funde die gewünschte Gesundheit.

An. 1712. lage Herr Johann Nicola Wunderlich/ Kayserlicher Trabant zu Wienn/ in einer gefährlichen/ und zugleich hitzigen Kranckheit/ mit öfftern und starcken Fraissen vermenget/ tödlich darnieder/ daß ihme die Leib-Artzten verliessen/ nachdem er aber mit einen Gelübd seine Zuflucht nahme zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff/ ist er gar bald zur vollkommenen Gesundheit gelanget/ und hat solches den 18. Septemb. hier angezeiget.

An. 1716. hat Georg Lensch/ von Frau-Kirchen gebürtig/ eine Opffer-Tafel allhier aufgehencket/ zu bezeugen/ wie das seine Tochter/ so der Fraiß sehr häfftig unterworffen gewest/ ohne allen anderen Mittel durch die Fürbitt der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff/ wo hin er sie mit

grossen Vertrauen verlobet hat / gäntzlich seye befreyet worden.

An. 1725. den 10. Octob. zeuget allhier an Rosina Amblin / daß ihr Kind durch 2. gantzer Tag sehr häfftig von einer Fraiß gequellet worden / daß es müste von 2. Persohnen nider gehalten werden; da sie aber solches nacher Mariä Lantzendorff verlobte / erhielte sie alsobalden von der Schmertzhafften Gnaden-Mutter / Hülff / und augenscheinliche Besserung.

III.

Denen Hinfallenden.

ANno 1698. betheuret allhier mit seinen Sohn ein Mann von Erlä unweit Vesendorff gebürtig / wie das seinen Sohn wegen fast täglicher hinfallenden Kranckheit sein Kopff gäntzlich seye verwirret worden; glaubte auch / daß er nicht lang mehr wurde leben können; doch als sie sich nacher Mariä Lantzendorff verlobten / hätte der Sohn ein vollkommene Gesundheit erhalten / welches sie mit einer aufgehenckten Opffer-Tafel bekräfftigten.

An. 1716. den 1. Novemb. wurde allhier bey den Gnaden-Altar eine Tafel abgeleget mit folgenden schrifftlichen Bericht; // Diese Tafel hab ich Bartholome Wittweger / Burger / und Maurer-Meister zu // Preß-

// Preßburg / und Agnes meine Ehe-Wir-
// thin hieher verlobet; weilen unser liebes
// Töchterl Anna Maria mit 12. Tagen ih-
// res Alters den 10. Januarii 1712. die Hin-
// fallende Kranckheit angegriffen; auch al-
// le angewente Menschliche Hülff nicht hel-
// fen wolte; als haben wir beede Eltern zu
// der Allerseeligsten Jungfrauen und Mut-
// ter GOttes Mariä unser Zuflucht genoh-
// men / und sehet Wunder! gleich nach ge-
// thanenen Gelübd haben wir von Stund
// an durch sie von der Dreyeinigen GOtt-
// heit Gnad / und Besserung erhalten.

An. 1722. den 26. Octob. bekennet allhier Frantz Antoni Kropff vor etlichen Zeugen / wie daß er auf seine Verlobung nacher Mariä Lantzendorff durch die Hülff der Schmertzhafften Mutter GOttes von der Hinfallenden-Kranckheit seye befreyet worden.

Das XX. Capitul.

Von Hülff, so allhier denen, auf unterschiedliche Weis innerlich/ und äusserlich Betrangten/ wie auch denen Verzweifflenden/ erzeiget worden.

I.

Denen innerlich Betrangten.

ANno 1699. hangte allhier ein Kayserlicher Trompetter eine Opffer-Tafel sammt einen meßingen Mundstuck auf; alldieweilen er den Ansatz sammt dem Athem verlohren/ und in gröster Betrangnuß/ seinen Dienst/ und das tägliche Brod zu verlihren/ sich befunden habe; in dieser Betrangnuß aber/ da er sich/ um Hülff zu erwerben/ nacher Mariä Lantzendorff verlobte/ hatte er alles/ was er begehret/ erhalten.

An. 1722. bekennet Mathias Seitel/ ein Handwercks-Mann/ daß er wegen seiner Jahrlangen unpäßlichkeit keinen Pfenning kunte durch Arbeit gewinnen; derowegen er mit seiner Ehewirthin in grosse Betrangnuß des Gemüths gerathen; hätte doch in dieser Noth sein gemüth gegen den Himmel erhebet/ und versprochen/ daß er den ersten Pfenning/ den er wurde können gewinnen/ wolte anwenden/ eine Heil. Meß zu Mariä Lan-

Lantzendorff lesen zu lassen; kaum habe er dieses ausgesprochen / vermerckte er schon eine Besserung / und innerlichen Trost; bald darauf erhielte er auch sein vollkommene Gesundheit / in welcher er allhier den 12. Julii sein Gelübd erfüllet hat.

An. 1723. den 9. Augusti überreichte allhier eine Opffer-Tafel Frau Barbara Manichin / von Baden / mit Vorstellung / daß sie durch Fürbitt der Gnadenreichen Mutter zu Lantzendorff aus ihren Kummer / und Betrangnuß / daß sie durch 8. Jahr nicht kunte mit einer Leibs-Frucht geseegnet werden / glücklich seye erlöset worden; indem sie dieses Jahr wohl getröster ein Söhnlein zur Welt gebohren.

II.

Denen äusserlich Betrangten.

ANnno 1699. wurde ein gewisser Ehe-Mann auf das häftigste von seines Weibs Unfrieden / und üblen Haushaltung betrangt; da er nun in solcher Betrangnuß ihm nicht wuste zu rathen / fielle ihm endlich bey / daß er solle bey der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff Hülffe suchen. Er machte nun ein Gelübd dahin / und erhielte alsobalden den Frieden / Fleiß / und Einigkeit.

An. 1721. begabe sich Peter Frean / mit

seiner Ehe-Gemahl Andacht halber hieher nacher Lantzendorff/ und da sie bey den Laaer Wäldl vorbey giengen / wurden sie von 4. Mördern / um das Geld herzugeben angepacket. Beede seufzten alsobalden innerlich um Hülff nacher Mariä Lantzendorff / und gleich darauf erschinen unversehens Leuth ihnen zu helffen / daß also eylends dieses Rauber-Gesind müste entfliehen; wie sie es hernach durch eine Opffer-Tafel allhier angezeuget haben.

An. 1725. in den Monath Augusti wurde Herr Jacob Knapp sehr betrangt wegen einen unverhofften Procesʃ, dem er solte mit grossen Unkosten ausstehen; in dieser Betrangnuß verlobte er sich zu der Schmertzhafften Schutz-Mutter nacher Mariä Lantzendorff / und vollendet solchen glücklich zu seinen Nutzen.

Eben dieses Jahr betrangte auch dem Herrn Frantz Priestersperger ein verwirrter Procesʃ, welchen er alsobalden der Gnadenreichen Schutz-Mutter Mariä zu Lantzendorff anbefohlen / Krafft welcher er sich gar balden glücklich heraus gewunden.

III.

Denen Verzweifflenden.

ANno 1697. gerathete ein armes Weib/ 2. Meil von Wienn wohnhafft/ in eine

auf-

äusserste Verzweifflung; dann als sie durch das Almosen sammlen 7. Gulden nach und nach erbettlet / wormit sie eine Zeit lang ihre beede Kinder hätte können erhalten / und ihr von einen andern Bettler solche entfrembdet worden / hat sie sich darüber dermassen bestürtzet / daß sie sich zu erhencken gedacht. Es geschahe aber / daß dieses Weib hörete zu Lantzendorff zu einer Meß leuten / welche dazumahlen lasse Ihro Bischöffliche Gnaden von Rumel Hochwürdigster Ordinarius zu Wienn. Das Weib kommet nun auch in die Kirchen / dieser Meß beyzuwohnen / worbey sie viel Zäher vor der Schmertzhafften Mutter GOttes vergossen. Nach der Meß gehet sie nach den Ort / welches sie erwählet / sich mit ihren Kindern zu erhencken; aber vernehmet Wunder! wie das Weib auf den Weeg bey den ersten Acker angelanget / ersieht sie allda einen Zögger / eröffnet denselben / und fande darinnen 7. Gulden. Was aber das Wunder vergrössert / ist / daß sie das Geld in kleiner Müntz verlohren / und in grösser gefunden; wie es Herr Daniel Christian von Pänitz als hiesiger Grund-Herr bezeuget hat.

An. 1699. befande sich allhier / zwar mit einer Procession, doch nur die Zeit zu vertreiben / ein gewisser Mensch / der durch 12. Jahr wenig / oder nur ungiltige Beichten

abgeleget / und an seiner Seeligkeit schon verzweifflen wolte. Er gienge mit andern Leuthen in die Kirch zum Gnaden-Altar / und da er die Schmertzhaffte Mutter GOttes wohl betrachtete / wurde ihm das Hertz dermassen berühret / daß er alsobalden über seine Sünden ein grosse Reu empfunden; darauf er den Beicht-Stuhl zu gegangen / solche ohne Scheu gebeichtet / und mit grossen Trost und Hoffnung / die so lang verlohrene heiligmachende Gnad wiederum erhalten zu haben / von hinen gegangen.

Dergleichen Exempel deren bewegten Sündern noch viel beyzubringen wären / wann nicht die Kürtze dieses Büchlein solche zu unterlassen verlangte.

Das XXI. Capitel /

Von Hülffe, so allhier in denen Schlag-Flüssen, und Melancholeyen geleistet worden.

I.

In denen Schlag-Flüssen.

ANno 1704. wurde Georg Rad / von Prugg gebürtig / mit einen starcken Schlag-Fluß getroffen / daß ihme die gantze rechte Seithen unbeweglich worden / auch

auch die Sprach durch 4. Wochen gäntzlich verfallen; da er aber sein Vertrauen nacher Mariä Lantzendorff setzte/ und sich dahin verlobte/ fienge er gar bald an/ sich auf der getroffenen Seiten zu bewegen/ und erhielte wiederumen seine Red/ und Gesundheit; wie er dann bald darauf allhier angekommen/ diese wunderthätige Hülff Mariä anzuzeigen/ und ihr zu dancken.

An. 1712. berierte Barbaram Weinmanin tödlicher Weis auf lincker Seithen urplötzlich ein Schlag-Fluß/ daß sie 3. Tag nach ein ander kein Zeichen eines Lebens gegeben; nachdem aber ihre Mutter sie nacher Mariä Lantzendorff verlobte/ ist sie von Tag zu Tag gar mercklich zur Besserung gelanget/ von welcher sie den 18. Junii eine Opffer-Tafel unterlassen hat.

An. 1722. wurde Anna Maria Wißmanin das andertemahl von einen gefährlichen Schlag-Fluß berieret/ daß sie glaubte/ es seye schon das Ende ihres Lebens zu gegen; nichtsdestoweniger/ da sie sich nacher Mariä Lantzendorff verlobte/ ist sie auch das andertemahl mit grosser Verwunderung dem Tod entgangen; wie sie solches allhier in gegenwart vieler Persohnen bezeiget hat.

An. 1726. in den Monath Junio bekennet allhier vor jedermäniglich Frau Elisabeth Schitzenbauerin von Wolckerstorff gebürtig/

tig/ wie daß sie von einen gähen/ und gefährlichen Schlag-Fluß seye getroffen worden; als sie aber nacher Mariä Lantzendorff sich verlobte/ seye sie in kurtzer Zeit vollkommen gesund worden.

II.

In denen Melancholeyen.

ANno 1703. da Frau Sybilla Welnerin 3. liebe Kinder hätte/ deren ihr der Allmächtige 2. bald nach ein ander hinweg nahme/ wie auch das Ansehen machte/ daß er auch das dritte wolte zu sich nehmen; indem er solches eben mit einen starcken Fieber heimsuchete/ geriethe sie in diesen betrübten Umständen in eine solche Melancholey/ und Betrübnuß/ daß sie ihr eben ein so hendes Fieber über den Hals zoge/ und sich müste zu Bethe legen. Sie brauchte viel Mittel/ aber keines wolte ihr erspriessen; bis sie endlich sich sammt ihren Kind der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff anverlobte/ nach welchen gar balden alle beede die gewünschte Gesundheit erhalten haben.

An. 1708. litte Frau Hirnschrottin in Wienn durch 5 gantze Jahr sehr schmertzlich in einen matten Gall-Fieber/ und innerlichen Gemüths-Unruhe/ daß sie öffters von Sinnen kommen; da ihr nun durch kein Zeitli-

ches Mittel mehr zu helffen war / verlobte sie sich nacher Mariá Lantzendorff / und der Allmächtige erbarmet sich ihrer / daß er ihr durch die Fürbitt Mariá seiner Schmertzhafften und ohne Erb-Sünd empfangenen Mutter diesen schmertzlichen Zustand benahme / und die erwünschte Gesundheit ertheilte.

An. 1722. den 12. Octob. bekennet allhier Herr Mathias Schegberger / wie das er in ein grosses Elend / und darauf folgende Melancholey gerathen / und ein graume Zeit darinnen seufzte. In solchen betauerlichen Zustand verlobte er sich der Schmertzhafften Gnadens-Mutter zu Lantzendorff; und gleich darauf giengen die Sachen besser / und wurde in seinen Gemüth gantz vergnüget.

An. 1725. gerathete Frau Maria Catharina Lanin in ein sehr häfftige Melancholey / und Betrübnuß / daß sie ihr nicht wuste zu helffen / und gäntzlich kleinmüthig wurde; da sie sich aber einsmahls nacher Mariá Lantzendorff verlobte / ist sie wunderbarlich getröstet worden; wie sie dann solches durch Opfferung einer Schnur guter Perlen angedeutet hat.

Das

Das XXII. Capitul.

Von Hülff, so denen Gefangenen von hieraus beygebracht worden.

I.

Mathias Egger/ beyläuffig An. 1690. Pagge bey der allhiesigen Herrschafft zu Lantzendorff/ wurde folgends in Soldaten-Leben bey Pignerol in Piemont gefangen/ und müste 2. gantzer Jahr an beeden Füssen in Eysen geschlossen schantzen; als er sich aber in solcher Bitterkeit erinderte/ was grosse Gnaden bey der Göttlichen Mutter zu Lantzendorff zu erlangen/ machte er dahin ein Gelübd/ und sehet! alsobalden fiellen ihm die Eysen von den Füssen/ und der Commendant schenckte ihme die Freyheit. Worauf er gar bald mit einen Meß-Gewant und Gelübds-Tafel allhier angelanget/ und sein Gelübd vollzogen hat. Er gienge zwar von denen hart geschlossen gewesten Eysen etwas krum in die Kirchen/ nach verrichter Beicht und Communion aber gieng er gantz gerad/ frisch und gesund/ zu der Kirch hinaus.

An. 1706. wurde Georg Donat von denen Hungarischen Corutzen gefangen/ und durch 7. Wochen ohne Hoffnung einer Erlösung sehr übel gehalten; da er aber sich

nach Mariä Lantzendorff verlobte / ist er wunderbarlicher Weis entrunnen / und von aller Gefahr befreyet worden.

An. 1725. in den Monath Augusti überschicket anhero eine Opffer-Tafel / und 2. Fuß-Eysen Herr Johann Antoni Lorbrath; weilen er ungerechter Weis in ein schwäre Gefängnuß in Band und Eysen gekommen / von welcher er gar bald auf Verlobung nacher Mariä Lantzendorff ist erlediget worden.

Das XXIII. Capitul.

Von Hülff, so in denen Kriegs-Zeiten von hier aus wieder die Feind geleistet worden.

I.

ALs An. 1697. den 11. Septemb. Vormittag Ihro Kayserliche Majestät Leopoldus I. die Gnadenreiche Bildnuß der Schmertzhafften Mutter GOttes allhier besuchete / und ihr seine gerechte Waffen wider den Türckischen Erb-Feind der Christenheit anbefohle / ist geschehen / daß auch selbigen Tag Nachmittag die Kayserliche Armee unter den Commando des Durchleuchtigsten Printzen Eugenii von Savoyen den Erb-Feind bey Senta in Hungarn angegriffen / und sel-

bey

den vollkommentlich geschlagen hat; daß er mit wenigen Verlust der Seinigen den Feind eine Niederlag von 22000. Mann verursachet / und fast sein gäntzliches Lager erbeutet hat. Ihro Majestät befahle demnach / daß alsobalden den 17. Septemb. in diesen uralten Kirchlein das erste Te DEum Laudamus, wegen so Herrlicher Victori mit dem Franciscaner-Chor solte gehalten werden / welchen auch Ihro Majestät selbsten sammt der Kayserin / wie auch der Römische König Josephus I. sammt der Königin / und gantzen Kayserlichen / und Königlichen Hoff beygewohnet.

An. 1705. begabe sich in währenden Hungarischen Corutzen Krieg Herr Laurentius Löw / ein Burgerlicher Lederer / von Wienn nach Ofen / sein Gewerb zu beförderen / und als er mit einen reich-beladenen Schiff wiederum zuruck kehrte / haben die Corutzen solches Schiff erschröcklich mit groß / und kleinen Geschitz angebacket / und zwar mit 8. Pfindigen Kuglen. Bey dieser so grossen Gefahr ruffte er alsobalden mit einen Gelübd um Schutz zu der Hülff-reichen Mutter GOttes nacher Lantzendorff / und so dann wurde weder ihm / weder seinen Leuthen / weder dem Schiff / ob schon bis 100. Schuß auf sie geschehen / wie auch daß Schiff durchlöchert werden / einiger Schaden zugefüget.

An.

An. 1705. abermahlen/ da Herr Thomas Glöckler und Simon Hammermayr den 5. Octob. aus der Stadt Marhegg um Holtz ausfahreten/ wurden sie in zuruckfahren von 6. Corutzen überfallen; sie aber gaben auf die Corutzen Feuer/ daß sie sich zuruck zieheten/ aber nicht um sie zu lassen/ sondern nur mehr Gespän zu hollen/ sie besser zu verfolgen/ und gar auf zu heben. Da sie nun über den Groisen-Brunner-Berg fahreten/ liessen sich wiederumen die vorige 6. Corutzen mit 10. Mann verstärckter sehen/ und giengen auf die Fuhren loß. In dieser Augenscheinlichen Gefahr fiellen beede auf ihre Knye/ und rufften nacher Mariä Lantzendorff um Schutz/dem sie auch alsobalden erhalten haben; indeme weder ihnen/ weder ihren Pferden/ und Leuthen das geringste Leyd geschehen; obwolen die Feind bis 16. Schuß auf sie gethan. Die auf der Stadt-Mauer sie sehende Burger hielten sie für Kinder des Todts; doch seynd sie wider alles verhoffen glücklich durch den Schutz Mariä mit ihren Holtz in die Stadt zuruck gekommen.

Das XXIV. Capitul.

Von Hülff, so allhier denen, von Guten, und Bösen Geistern beunruhigten, wie auch von Hexerey getribulirten, verschaffet worden.

I.

Von guten Geistern.

ANno 1700. langte allhier zu Lantzendorff an eine gewisse Weibs-Persohn, und bedeutete denen PP. das sie vor diesen Gnaden-Bild die Seel eines ihrigen Befreunden aus dem Fegfeuer erlösen solle. Es wurde Anfangs dieser Persohn kein Glauben beygemessen, sintemahlen in solchen Begebenheiten viel Betrug einschleichen; doch aber weilen das Weibs-Bild mit häuffigen Thränen, und viel vorhero gehabten Erscheinungen solches der Wahrheit sehr einig zu seyn, sattsamm erwise, ist ihr nach genugsanimen Examen zugestanden worden, vor dem Gnaden-Bild die begehrte Meß anzuhören, darbey ihr offentlich ein neues Schnupff-Tuch vor allen Umstehenden gereichet worden. Sobalden nun die Wandlung der Meß vorbey ware (da man allzeit genaue obacht gehalten) ist in den Schnupff-Tuch gähling eine Hand eingebrennter zur

Zeugnuß der erfolgten Erlösung gefunden worden; wie dann solches gebrenntes Schnupff-Tuch noch dato hier zu sehen ist/ und zwar an der Hand ein krummer Finger/ dergleichen jener Befreunde solle gehabt haben.

An. 1708. hatte Agatha Schifflerin/ ein armes Mensch von Laxenburg/ durch etliche Wochen bey Tag und Nacht grosse Unruhe von einer armen Seel/ bis sie endlich das Hertz aus Rath ihres Beicht-Vatters genohmen/ und die arme Seel angeredt/ ihr Begehren zu wissen; auf welches der Geist geandwortet/ daß er seye gewesen Salome/ eine Tochter des Herrn Pongrätz Wendel/ die mit 17. Jahren An. 1684. zu Laxenburg gähling ohne Beicht/ doch reumüthig verschiden/ und bis anhero müste in Fegfeuer leyden; begehrte also durch Zulassung GOttes/ daß sie zu Fuß sich solte nacher Mariä Lantzendorff begeben/ alldorten beichten und communiciren/ wie auch eine Heil. Meß in Beyseyn ihrer Mutter lesen lassen/ worbey 2. waxene Viertungs-Kertzen solten angezindet werden/ solche völlig ausbrennen zu lassen/ nach welchen sie wurde zu der Anschauung GOttes gelangen. Drey Persohnen sagten Eydlich aus/ daß sie den Geist zwar reden gehört/ aber nicht gesehen. Nun den 25. Jenner kommte sie anhero bey diesen

Gnaden-Ort ihr Schuldigkeit zu vollziehen/ und ware begleitet von vielen Innwohnern des Marcks Laxenburg Da sie ankommen beichtete sie den P. Guardian, und bestättigte alles oberwendte. Darauf wurde die begehrte Meß auf den Gnaden-Altar gelesen/ unter welcher der Geist auch ein Zeichen in ein neu-gewaschenes Schnupff-Tuch (welches der Richter und Richterin/ wie sie es mit einen Eyd bezeugten/ aus dem Kasten ohne Mackel sauber genohmen/ und ihr erst unter der Meß zu Handen gereichet) mit Eindruckung 5 kleiner Finger gegeben.

NB. Hierbey seynd 3. Begebenheiten wohl in acht zu nehmen / um einen vernünfftigen Glauben können beyzumessen. Erstlichen haben die 2. obwollen nur Vierting-Kertzen von halber 9. Uhr bis über 10 Uhr Abends gebrunnen. Andertens sahe ein Pater, welcher in der Nacht allein zwischen 11 und 12. Uhr in dem Chor bettete / neben der Lampen lincker Seithen bey den Gnaden-Altar ein heles liecht in der höhe/ welches da man zur Metten leitete/ verschwunden ist/ und betheuret solches mit seiner Priesterlichen Würde. Drittens hat eben dieses arme Mensch zu Mariä-Zell in Steyermarck eine Seel erleset / wie es eine schrifftliche Zeugnuß von einen P. Benedictiner von Mariä Zell mit eigener Hand unterschribener ausweiset / wo

man

man eben sehr häglich / und vorsichtig in solchen Sachen umgehet.

An. 1723. den 16 Februarii langte allhier an Magdalena Grillin / von Neusidel an See / mit 3. Zeugnuß-Schrifften / nemlichen der Gemein / der Nachbarschafft / und ihres Herren Pfarrers / wie daß ihriger vor einen Jahr entschlaffener Ehe Mann Martin Grill öffters in einen weissen Kleyd / und zwar auch zuweilen in Gegenwarth etlicher anderen Persohnen ihr erschine; worauf ihr der Herr Pfarrer befohlen den Geist der Erscheinung halber zu befragen. Sie vollzoge solches / und bekommte zur Andwort: daß sie solle auf 3. HH. Messen sammlen / und folgendes bewerckstelligen: erstens solle sie nacher Mariä Lantzendorff gehen alldorten ein H. Meß lesen zu lassen: andertens nacher Loreto in Hungarn / und drittens nacher Eysenstadt eben in Hungarn die übrige 2. Messen lesen zu lassen / alsdann wurde die Peyn seines Fegfeuers aufhören. Von den erfolgten Ausgang aber ist nichts mehrers allhier / weder geschehen / weder angezeiget worden.

II.

Von Bösen Geistern.

ANno 1699. betheurete Herr Krietzsheer / Raths-Verwandter des Kayserlichen Marcks Mödling / wie daß er in eine

 schwä-

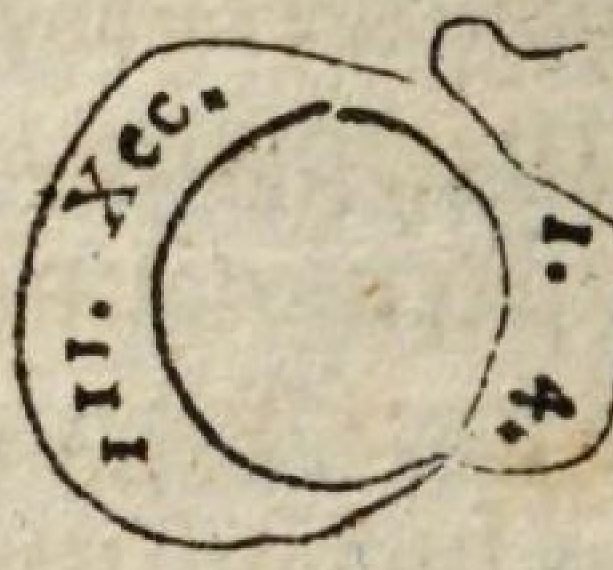
schwäre Kranckheit verfallen/ und sich mit denen HH. Sacramenten hätte versehen lassen. Man gabe ihme auch die Sterb-Kertzen in die Hand / da er schon die Sprach verlohren/ doch bey seinen Verstand blibe; unter welcher Zeit und Umstand er einen grossen Hauffen deren Teufflen in lebhaffter Gestalt gesehen / welche seiner lacheten / und ihme verspotteten/ also daß einer die Finger schabete / der andere aber allerhand andere häßliche Figuren machte. In solcher äußristen Forcht / Gefahr / und Verwirrung befahl er sich innerlich der Allerseeligisten Jungfrauen und Mutter GOttes Mariä zu Lantzendorff/ und die Teuffel verschwunden alsobalden. Er auch/ da man ihm verstorben zu seyn vermeynte / fienge an zu reden / und erhielte eine vollkommene Gesundheit; wie er alles dieses mit einer Wallfahrt anhero angezeiget hat.

An. 1716. bekennte allhier Nicola Vicent, ein Frembdling / in Gegenwarth vier zeigen/ als Herren Denei le certe, Jean Bartolomi, D. E. conterre, und P. Rochi Teste Franciscaner / wie auch vor dem Hochheiligsten Altars-Sacrament/ daß / nachdem er sich in grosser Armuth befunde / dem Teufel hätte beruffen/ welcher ihm auch in Menschlicher Gestalt gekommen / deme er sich auf einer Zetel mit sein eigenen Blut auf 3. Jahr verschrieben hätte; nun aber noch vor gäntzlicher

licher Verlauffung dieser 3. Jahren wurde er mit grosser innerlichen Forcht und Schrocken ergriffen / und batte ihme zu helffen. Da ihme nun gerathen worden / sich nacher Mariä Lantzendorff zu begeben / und alldorten bey der Schmertzhafften / und Barmhertzigen Mutter GOttes um Hülff anzuflehen / verfügte er sich alsdann dahin / und machte auf Unterweisung seines alldorten erwählten Beicht-Vatters etlichsmahl bey den Gnaden Altar in Gegenwarth des Beicht Vatters die Wiederruffung seiner Verschreibung / und verbündet sich auf ein neues zu dem ewigen Dienst des Allerhöchsten Drey Einigen GOttes / und seiner Schmertzhafften Junfräulichen Mutter. Nach der anderten / oder dritten Widerruffung / da er in sein Zimer kommet / findet er ungefehr auf ben Tisch seine mit Blut unterschribene Zetul / die der Höllische Feind dahin geleget.

NB. Diese Zetul war lang und in Frantzösischer Sprach mit 4. Zeilen beschriben / wie sie noch in allhiesiger Schatz-Cammer zu sehen ist; seynd aber dato wenig Wort / weilen das Blut gantz bleich worden / und gar bald alles verschwinden wird / mehr zu lesen: zum Exempel nur diese:

Mois Nicolas viencent renonce au Batemme a la saint Tri.ité & a la Vierge & a la comunions de sai - - - - - - je donne mon Corps & ame - - - terme de trois ans - - Luzifer sous - - - Berseb - - - - Nicolas Viencent - - -

Luci.  Berseb.

Auf Teutsch aber / wie sie gleich Anfangs seynd übersetzet worden / lauten sie also:

Ich Nicolaus Viencent sage ab der H. Tauff / der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / der Gebenedeyten Mutter GOttes / und allen Heiligen GOttes.

Ich übergibe mein Seel und Leib nach verflossenen drey Jahren dem ersten Meister der Teuflen Lucifer.

Nicolaus Viencent

Luci. Berseb.

III.

Von Hexerey.

ANno 1694. ist Martin Landtner / Feldbäbel zu Segetin / verzaubert worden / daß er an beyden Füssen urplötzlich erkrumet / und kein einigen Tritt gehen kunte / sondern von seinen Weib / wie ein Kind / mit beständigen weinen von einen zu den andern Ort müste getragen werden; als er aber von der öfftern

öfftern Gnaden-Ausspendung der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff hörte / ließ er sich dahin abführen / und verrichtete sein flehende Bitt um Hülff; sehet Wunder! er gienge alsobalden gesunder aus der Kirchen / und liesse in selber zu einen Zeichen des Wunders seine Krucken aufgehencket; dessen auch die gantze Nachbarschafft / so ihme vorhero gesehen / Zeugnuß abgeleget hat.

An. 1710. wurde Georg Bürg zu Brugg an der Leytä urplötzlich verhexet / daß sich sein Mund hin und her zoge / daß Angesicht abscheulich aufschwolle / und so gar den andern Tag sich Brand-Zeichen sehen liessen. Es wurden alle erdenckliche Mittel angewendet / ihme zu helffen / aber keines wolte fruchten; dahero er seine Zuflucht mit einen Gelübd nacher Mariä Lantzendorff nahme / und verspührte darauf augenblicklich eine Linderung seiner Schmertzen; die Geschwulst verschwunde ebenfalls in Kürtze; auch der Brand löschte sich; daß er innerhalb 3. Tagen frisch / und gesund da stunde; wie er solches allhier mit einer Opffer-Tafel angezeiget.

An. 1716. ist in der Gegend Entzerstorff bey Brunn ein gewisses Hauß durch viel Täg mit starcken Getöß / und Krachen / wie es auch die Nachbarn gehöret / beunruhiget worden; da aber die Besitzer dieses Haus

nacher Mariä Lantzendorff ein Kirchfahrt verrichteten um solche Unruhe abzuwenden / wurde denselben eigentlichen Tag dieses Getöß zum letztenmahl / ehe die Kirchfahrter zuruck kommeten / von denen Nachbaren gehöret / und hinfüro niemahlens mehr; wie es bezeuget hat P. Hippolytus Peez Franciscaner damahlens zu Enzerstorff in Convent wohnhafft.

An. 1722. den 20. Augusti bezeugte allhier mit Handschrifft und Petschafft Herr Heinrich Mayr von Wolckerstorff / daß er / da er einsmahls unweit Wolckerstorff übernachtete / seye von einen unsichtbarn Gewalt ergriffen / und 3. mahl in das vorbeyfliessende Wasser gestürtzet worden / daß er sich das letztemahl unmöglich könnte mehr aus einen tieffen Sumpff heraus arbeiten; da er sich aber in solcher Gefahr nacher Mariä Lantzendorff verlobte / seye er wunderbarlich heraus gekommen.

An. 1723. den 20. Octob. wurde Eva Catharina Kopbergerin / ein Mägdel hieher geführt / welche ein so verwunderliche Kranckheit hatte / daß sie weder gehen / noch stehen kunte / und mit denen Zähnen so seltsam krämete / und kührete / daß man glaubte sie seye besessen / oder wenigsten verzaubert; sobald sie aber zu den Gnaden-Altar gebracht wurde / ist sie an der Stell gesund worden.

An. 1723. abermahl geschahe es / daß Ulrich

rich Freyberger / eine Fuhr mit Wein von Rätzerstorff nacher Oedenburg machte / da er nun etwas auf den Weeg ware / kunte er nicht weiter fahren / sondern die Pferd / und Wagen kehrten sich etlichmahl um mit gröster Gefahr umzufallen / und zu zertrimern; in dieser Angst verlobt er sich nacher Mariä Lantzendorff / und die Fuhr gienge ihm alsobalden von statten bis auf das bestimmte Ort.

An. 1725. in den Monath Julii gienge Herr Simon Brentäni / sein Gelübd zu vollziehen / von Wienn nacher Lantzendorff; unter Weegs aber komme er gäntzlich von Sinnen. Da er nun gegen der Kirch-Thür dieses Gnaden-Orts anlangte / fienge er jämmerlich an zu schreyen; weilen er / wie er sagte / einen hohen Galgen aufgerichter sahe / wie auch viel Volck beysamen und dem Richter / wie er ihm das Urtheil vorlese / daß er ohne Verschub solte aufgehangen werden. Er schrye wiederum erbärmlich / und begehrte einen Beicht-Vatter; da nun einer heraus komme / ist das Gesicht an der Stelle verschwunden. Dessen allen gabe er hernach die Schuld seinen Degen / welchen er von einen verdächtlichen Menschen überkommen hat / daß etwann eine Zauberey in selben möchte verborgen seyn; man hat demnach diesen Degen visitieret / und wurde ein altes / und verfaultes Papier in dem Gefäß gefunden.

den. Diesen Degen hinterliesse er allhier in der Kirchen aufgehenckter.

Das XXV. Capitul.

Von Hülff, so allhier wider die rasende / oder sonst schädliche Thier entsprungen.

I.

Wider die rasende Hund.

ANno 1713 den 18. Jenner ritte Herr Sebald Dädl / Käßstecher in Wienn / von seinen Geschäfften nach Haus / und als er in der Land-Strassen gleich ausser Wienn anlangte / wurde er von 3. grossen erwildten Fleischhacker-Hunden angefallen / also daß sie das Pferd mit beissen verwundeten / ja so gar auf das Pferd sprungen / und ihme den Mantel / so er um hatte / zerreisseten. Das Pferd gienge mit ihm durch / und die Hund verfolgten es immer / daß er in gröster Lebens-Gefahr stunde. In diesen Aengsten gedachte er auf Mariä Lantzendorff und verlobet sich dahin; sehet Wunder! in einen Augenblick stehet das Pferd gantz still / und zugleich auch die Hunde / daß er gantz ungehindert hat können nach Hauß reitten; wie ers dann bald darauf seinen Gelübd gnug thuend allhier angezeiget hat.

An.

An. 1722. in den Monath Junii wurde Johannes Bains von einen winigen Hund gefährlich gebissen; als er sich aber darauf nacher Mariä Lantzendorff verlobte, ist er glücklich geheilet worden; wie ers allhier sein Gelübd, und Andacht vollziehend angedeutet hat.

An. 1723. den 16. Julii brachte anhero Frau Rosalia Witzin eine Opffer-Tafel, mit welcher sie bezeuget daß sie von einen winigen Hund entsetzlich an der lincken Hand seye gebissen, und in die Gefahr des Lebens gesetzet worden; nach Verlobung aber zu der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff seye sie glücklich geheilet worden.

II.

Wider Wölff und Heuschrecken.

ANno 1700. wurde unweit von hier ein Bub von einen Wolff ergriffen; als aber dieser Bub die Allerseeligste Mutter zu Lantzendorff um Schutz angeruffen, ist er alsobalden von diesen Raub-Thier erlediget worden; wie solches durch eine aufgehenckte Opfers-Tafel, obwohlen ohne Namen des Buben, und Orts, angezeiget worden.

An. 1703. seynd die Gegenden Walterstorff, Mittendorff, Schränä, und Eberstorff von einen so grossen Schwarm Heuschre-

schrecken überzogen worden / daß sie etlich Tag weder durch Feuer / weder durch Wasser (wie man es versuchet) haben können vertilget werden; ja sie vermehrten sich täglich / und verzehrten viel des Getraids / und Grases; sobald aber obangezogene Gemeinde den Montag nach den Sonntag des zarten Fronleichnams Christi eine verlobte Procession nacher Mariä Lantzendorff vollzogen / haben sich die Heuschrecken alsobalden verlohren / bis auf die Gegend deren Mittendorffer / welchen / weilen sie selben Tag nicht haben wollen feyern / und der Procession beywohnen / ihr gantzes Feld von diesen schädlichen Thieren eben selbigen Tag verzehret worden.

Das XXVI. Capitul.

Von Hülff, so allhier wider das Element des Feuers geleistet worden.

I.

ANno 1695. den 8. October fielle in einen brinenden Kalch-Ofen / da er am besten wallete / ein 7. jähriges Kind des Herrn Hannß Baumgarter von Brunn / daß die Füß nur etwas weniges noch

noch auser den Ofen zu sehen waren. Die Mutter / welche dieses entsetzliche Spectacul aus dem Fenster sahe / ruffte in währenden Fall um Hülff zu der Schmertzhafften Mutter GOttes Mariä nacher Lantzendorff / und lauffet der Kalch-Gruben zu / das todt vermeinte Kind heraus zu ziehen; aber sehet Wunder / und erstaunet! die Kleyder so weit das Kind in der Gruben gewesen / waren von Leib hinweg gebrunnen / das Kind lage ohne Lebens-Zeichen gleichsam todter da / geniesse auch 3. Tag keine Speise / und ware 5. gantzer Tag blind; den 8. Tag aber wurde das Kind frisch / und gesunder / vermög des Gelübds der Mutter / nacher Lantzendorff gebracht.

An. 1696. entstunde in den Monath Junii in den Dorff Felling eine entsetzliche Feuers-Brunst / daß es das ansehen hatte / als wolte sie das gantze Dorff in die Asche legen; der Herr Verwalter aber zu Ober-Gäßling sammt der gantzen Gemeinde zu Felling machten alsobalden ein Gelübd nacher Mariä Lantzendorff; darauf die Brunst an der Stell gelöschet worden / daß nicht mehr als 2. Häuser in den Rauch aufgegangen.

An. 1713. bekennet Mariä Veronica Pacherin / von Mödling / durch eine Opfer-Tafel / wie daß durch die Fürbitt der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff

dorff ihr nächst an ein brinnendes Haus anstossende Behausung von dem Feuer / welches den 26. Februarii 17 3 um 2. Uhr Fruhe in den Kayserlichen Markt Mödling ausgekommen / glücklich seye errettet worden.

An. 1722. den 27. Julii überschickte eine Fürstin von Wienn eine schöne Opffer-Tafel/ durch welche angedeutet wurde / daß ein grosse Feuers - Brunst neben ihren Haus entstanden / da sie in 6. Wochen zu Bethe lage/ und von allen in ihren Zimmer verlassen wurde. Sie sahe das Feuer vor Augen/ und gar bald auch ihr Zimmer ergreiffen; in welcher Angst sie sich nacher Mariä Lanzendorff verlobte / und garbald darauf aus aller Gefahr errettet worden ist.

Das XXVII. Capitul.

Von Hülff, so allhier wider das Element des Wassers beygebracht worden.

I.

Bey der Jugend.

ANno 1697. ist Veronica Faderin / ein Mägdlein von 3. Jahren / zu Laxenburg ruckwerts in die Roßschwemm gefallen / und eine Viertel Stund dari-

darinen ligen verbliben; ihre Mutter dis erfahrend sprunge bis halben Leib in das Wasser / und zoge ihr Kind / schon in Angesicht / Händ / und Füssen schwartz / aus den Wasser: sie stürtzte solches 2. mahl / und noch öffters der Würth dieses Orts / welcher der heulenden Mutter / ihr Mütterliches Leyd nicht zu vermehren / daß Kind von ihr genohmen: das Kind lage ein gantze Stund lang ohne allen andern Lebens-Zeichen / als allein / das mans 2. mahlen sahe in die Fraiß fallen; nachdem aber die betrübte Mutter ihr also elendes Töchterl nacher Mariä Lantzendorff verlobte / fangte das halb todte Kind wiederum an / vollständig zu Leben; wie solches beyde / nemlichen Mutter und Tochter / allhier den 20. Junii bezeugten.

An. 1698. hatte Peter Baumgartner / und Evä seine Haus-Würthin ihr etlich jähriges Kind 3. Tag verlohren / nicht wissend / wo solches zu suchen / bis sie endlichen sich nacher Mariä Lantzendorff verlobeten; sie sucheten nun darauf das Kind / und fanden solches halb todt in einen Bach unter den Holtz bey einen Rechen. Sie danckten alsdann GOtt und seiner seeligsten Mutter / erquickten das Kind / welches garbald sich gäntzlich wiederum erhohlet hat.

An. 1699. gerathete Frau Ursula Weberin mit ihren 3. Kindern / nach Fischament

fahrend/ in das Unglück / daß die Pferd auf einer Bruggen scheuh worden / und mit den Wagen durchgeheten; die Frau aber mit ihren Kindern in das Wasser geworffen wurden/ in welchen sie auch alle anfiengen unter zu gehen; die Mutter aber noch etwas mehrers bey kräfften / machte alsobalden in dieser Todts-Gefahr ein Gelübd nacher Mariä Lantzendorff/ und ruffet dahin um Errettung/ und sehet Wunder! alsobalden wurde die Mutter sammt denen Kindern an den Ufer stehend gesehen.

An. 1722. begabe sich Antoni Zel / ein Knab der Sechsten Schul / mit etlichen seinen Schul-Gespänen an die Donau / alldort zu baden; hatte aber das unglückliche Schicksal / so tieff in das Wasser zu kommen / daß er ihm nicht mehr zu helffen wuste/ und schon viel des Wassers trincken müste. In dieser Augenscheinlichen Gefahr ruffte er nichts anders/ als: Mariä Lantzendorff! Mariä Lantzendorff! und kommet endlichen gantz unvermerckter an das Gestatt / bald darauf begab er sich mit seiner Frauen Mutter anhero / und erzehlet dieses Wunder vor vielen Persohnen / in der Sacristey.

II.

Bey erwachsenen Persohnen.

ANno 1679. da die Pest in Oesterreich entsetzlich wüttete/ wolte Herr Johann Bartholome Hueber/ Müller auf der Cantzel-Mühl/ bey einen Mühl-Rad wegen grosser Gefrier das Eyß aufhacken; und weilen es Abends gewesen/ thate er einen Fehltritt/ und fielle in das Wasser unter ein Rad/ welches an ihme 6. Schauffel sammt denen Stihlen auf seiner Brust abgedrucket/ und ihme endlichen in den Rad-Tumpff hinab getriben; alwo er so lang herum geschwummen/ bis er vor Mattigkeit zu Boden gesuncken; unter währenden Sincken aber macht er ein Gelübd zu der Gnaden-Mutter nacher Mariä Lantzendorff/ unweit von seiner Mühl ligend; und sehet Wunder! es geduncke ihm/ als ziehte ihme eine Hand/ und fande sich alsobalden ausser dem Wasser/ und Eyß/ an den Gestatt.

An. 1692. den 11. Mertzen kommet Tobias Lienhart/ Müller-Meister zu Perhtoldstorff/ durch Unglück/ unter das Kamp-Rad/ welches ihm bey der Brust ergriffen/ hin und her getriben/ gleich als wolte es ihm gäntzlich zergliedern/ und an das Rad flechten. In dieser äussereſten Todts-Gefahr schrye er öffters; O Maria Lantzen-

dorff hülff; und sehet Wunder! alsobalden warffe ihm das Rad von sich / und aus dem Wasser / daß er in Kürtze guter Gesundheit genosse.

An. 1697. ware ein Müller zu Obergäßling in raucher Winters-Zeit / etwas an den Kamp-Rad zu verbesseren begriffen / und da er über das Eyß gienge / brache es mit ihme ein / und er versuncke unter das Eyß also / daß ihm niemand wahrgenohmen / und mithin alle Hoffnnng einer Hülff entwichen ist; unter den Eyß aber fielle ihm ein die Hülffreiche / und Wunder-thätige Gnaden-Mutter zu Lantzendorff / welcher er sich solte verloben; da er nun solches auch gethan / sahe er sich alsobalden ausser dem Wasser / und wuste selbsten nicht / wie er heraus gekommen.

An. 1698. bekeñte Johann Schmid / wie daß er einsmahls in der Nacht seye nacher Haus gegangen / und gähling von einen Steg in das Wasser gefallen / in welchen er nach lang währenden Zapplen nicht mehr hat können der Schwachheit widerstehen / und glaubte / daß er müste sincken / und ein Kind des Tods seyn; doch aber gedachte er letztlichen nacher Mariá Lantzendorff / und verlobte sich dahin; darauf er garbalden aus dem Wasser gekommen; wie ers mit einer Opffer-Tafel allhier angedeutet.

An. 1716. den 17. April hate Johann

Strehser / in einen Schiff auf der Donau fahrend / das Unglück / daß / als die Schiff-Leuth etwas wenigs ober Lintz zur Abends-Zeit wolten anländen / und darbey an einen Stein auffahreten / das Schiff zertrimerte / und versunckete / darbey viel Leut ertruncken seyn; er aber bekommte in Eil einen Laden / auf welchen er sich haltend / sich bald auf / bald unter den Wasser befunde. In dieser Augenscheinlichen Gefahr ruffte er allzeit die Seeligste und Unbefleckte Mutter GOttes zu Mariä Lantzendorff um Hülffe an / und wurde auch erhöret; massen / da er bey einer halben Stund auf den Wasser geschwummen / und nicht untergangen / ein kleines Schifflein gekommen / so ihm heraus geholet.

An. 1723. bekennet allhier mit Zeugen Eva Stoplin / wie das 3. Persohnen / sammt ihren Mann / von Regenspurg auf der Donau herabfahrend in höchster Gefahr unter zu gehen gewesen; da aber ihren Mann in solcher Gefahr zu Sinnen gekommen / sich nacher Mariä Lantzendorff zu verloben / und er solches bewerckte / wären sie alle ohne Menschlicher Hülff der Gefahr entkommen.

An. 1735. als Carl Pahner / Curassier-Reitter / den 5. September in der Wallachey mit seinen Pferd in gröster Lebens-Gefahr durch einen grausamm reissenden Fluß setzete / befahl er sich dem Schutz der Schmertz-

hafften Mutter GOttes zu Lantzendorff / und kommte glücklich durch / nach eigener schrifftlichen Andeutung.

Dergleichen Wunder wären noch viel anzuziehen; man umgehet sie aber wegen Kürtze des Büchleins.

Das XXVIII. Capitul.

Von Hülff, so allhier wider das Element des Luffts bezeuget worden.

I.

ANno 1698. als zu Gumpolds-Kirchen der erkalte Lufft 3. Jahr nacheinander durch häuffigen Schauer unbeschreiblichen Schaden verursachet / daß es eine augenscheinliche Straff GOttes zu seyn scheinte; indeme dieser Schauer die gemeldte 3. Jahr allzeit in eben denselbigen Tag / nemlich den 29. Julii / als am Fest der H. Marthä / wie auch in gleicher Stund / nemlichen zwischen 3. und 4. Uhr Nachmittag jämmerlich geschlagen; da aber die Innwohner ihre Zuflucht mit einer verlobten jährlichen Procession nacher Mariä Lantzendorff zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nahmen / ist ihnen durch die künfftige Jahr gäntzlich geholffen worden.

An.

An. 1699. bekennet Ihro Gnaden Herr Daniel Christian von Pänitz / wie daß sich einmahls in mitten Sommer aus dem Lufft ein erschröckliches Donner-Wetter zeigte / und um ihm herum das Einschlagen gantz gewislich vermuthet wurde / habe er ein Gelübd zu der Schmertzhafften Mutter GOttes nacher Lantzendorff gethan; auf welches ein Donner-Streich zwar neben ihme herschluge / der doch ohne Schaden abgeloffen; wie ers allhier mit einer Opffer-Tafel angedeutet hat.

An. 1700. ware in der Gegend bey Schwechat der Lufft also gespörret / daß die Erden durch Abgang des Regens dermassen ausgedörret worden / daß man schon verzweifflete / eine Herbst-Fechsung für dieses Jahr zu haben; da aber die betrübte Innwohner des gemelten Marcks Schwehat den 13. Septemb. eine volckreiche Procession nacher Mariä Lantzendorff abgehen liessen / haben sie den 15. Septemb. aus dem sich eröffnenden Lufft einen sachten und fruchtbaren Regen erhalten; da doch 2. Stund von diesen Marck nicht der geringste Regen verspühret worden.

An. 1723. ware Herr Henrich Witthalben in Prag bey einen gefährlichen Donner-Wetter in grosser Gefahr; indeme um ihme herum etlich Persohnen erschlagen wurden;

er aber befahle sich in solcher grossen Gefahr der Schmertzhafften Mutter GOttes zu Lantzendorff / und entkommet aller Gefahr / wie ers selbsten anhero schrifftlich angedeutet hat.

Das XXIX. Capitul.

Von Hülff, so allhier wider das Element der Erden dargereicht worden.

I.

ANno 1709. wurde eine Opffer-Tafel allhier überreichet / folgendes Innhalts; // GOtt zu Lob / und der // H. Jungfrauen Mariä hab ich Mathias // Gatter / und Annä meine Ehe-Würthin / // wegen meines grossen Unglücks / daß ich // durch Ausgrabung der Steiner / hernach // von der Laimb Gesterten völlig verschittet worden / und ein gantze Viertel Stund // darunter gestecket; so hab ich zu schuldiger Danckbarkeit diese Tafel ohne Verletzung meiner anhero verlobet. 1709. 22. // Septemb.

An. 1726. den 16. May erzehlte allhier in Beyseyn vieler Persohnen Frau Sophia Pairenfeldin / Verwalterin zu Schönau / unweit Baden / wie daß den 7. April Abends der

der Donner zu Schönau in den Pulver-Thurn geschlagen / daß darauf das halbe Schloß zerschmettert worden: Sie auch als geseegnets Leibs seye aus den Beth ungefähr 8. Klaffter tieff hinunter gefallen / und mit viel Centen Erden / Sandt und Stein überschittet worden; in so gählingen / und höchstgefährlichen Zufall hätte sie sich doch erhohlet / und ein Gelübd nacher Mariä Lantzendorff zu der Schmertzhafften Mutter GOttes gemacht; darauf ihr alsobalden Leuth zu Hülff gekommen / welche sie aus denen Steinern / und Erden herausgegraben. Und wäre wohl zu mercken / daß doch das Liecht in den Zimmer / wo sie gelegen / bey gröstem Sturm / und offenen Zimmer / brinnend geblieben / so lang bis ihr völlig aus der Erden / und zwar ohne ihrer Verletzung geholffen worden; alsdann aber das Liecht gleich ausgeloschen seye.

Eben 1726. in Monath Junii bezeuget allhier schrifftlich Fridrich Zehentner aus den neuen Lerchenfeld / wie das er mit einen Mauerer / und zwey andern Tagwercker einen Keller gegraben; in währender Arbeit aber seye das Gewölb eingefallen / die Steiner und Erden doch nur ober seiner auf einigen Brettern ligen verbliben; wo doch natürlicher Weis alle Bretter hätten sollen zertrimert / und sie erschlagen werden; in Ver-

merckung aber einer vorhergehenden Kra-
chung / als ob wolte das Gewölb eingehen / hätte er sich gleich nacher Mariä Lantzendorff verlobet / und wären also gantz wunderbarlich bey den Leben erhalten worden.

Das XXX. Capitul.

Von Hülff, so allhier auch an denen unvernünfftigen Thieren bezeiget worden.

I.

ANno 1703. den 2. Februarii deutet in disem Gnaden-Orth an Herr Frantz Colman / deren Stahrenbergischen Güthern Regent: wie daß / als ihme 2. Jag-Hund wären winig worden / er sich in dise Wort hätte heraus gelassen: Ich wolte lieber / mein bestes Pferd in Stall verlohren haben / als einen aus disen Hunden. Kaum hatte er dise Wort ausgesprochen / fielle ihme das beste Pferd in Stall zu Boden / daß es für todt gehalten wurde. Da nun solches ihme angedeutet worden / erinderet er sich seiner gethanenen Wort / bereuet solche / und verlobet sich nacher Mariä Lantzendorff; nach welchen sich das Pferd wiederum aufrichtete / und die vorige Stärcke bekamme.

An. 1703. litte Frau Maria Steltzerin / Müllerin zu Nußdorff / grossen Schaden in ihren Schwein Vieh / da ihr eines nach den anderen umgestanden ; als sie sich aber nacher Mariá Lantzendorff verlobte / hat solches Ubel alsobalden aufgeheret / daß hinfüran keines mehr zu grund gegangen ; wie sie solches in einer Kirchfahrt allhier den 15. Augusti angedeutet hat.

An. 1722. erkranckte dem Herr Straller zu Hohau ein Roß / welches die Vieh-Artzten als unheilbar auf die Gestetten hinaus zu werffen erachteten ; auf Verlobnuß aber nacher Mariá Lantzendorff / wurde das Roß alsobalden gesund / und brauchbar.

Es wären noch viel andere Beyspiel in diser Matery anzufügen ; kürtze halber aber sollen dise genug seyn.

Beschluß.

Mache nun das Ende dises kleinen Wercklein mit jenen allzu gewissen und goldenen Worten Ruperti in cap. 4. Cant. Was auch immer Gnaden / was auch immer Tugenden / was auch immer himmlische Würckungen die Welt empfangen hat / daß seynd alle deine Schickungen / O Mariá.

An-

Anhang

Von etwelchen geistlichen Seelens-Schätzen / und besonderen Heiligthumern / welche allhier in disem Gnaden-Orth zu Lantzendorff sich befinden / und zu verehren seyn.

Erste Verzeichnuß.

Deren geistlichen Seelens-Schätzē.

I.

IST täglich in gegenwärtigen GOttes-Hauß von einem jedwedern Christglaubigen/und andächtigen Kirchfahrter durch das gantze Jahr hindurch einmal ein vollkommener Ablaß zu gewinnen/wann er allda nach vollzogener Beicht / und Communion/für Fried und Einigkeit deren Christlichen Potentaten / Außreutung deren Ketzereyen / und Erhöhung unserer Heil. Mutter der Römischen / Catholischen Kirchen / werde gebettet haben. Diser Ablaß ist von unterschidlichen Römischen Päbsten ertheilet / und letztlichen von Benedicto XIV. den 11. Decemb. 1743. erneuret worden.

II. Kan allhier an den Gnaden-Altar durch 3. Tag jeder Wochen / als Montag / Mittwoch / und Freytag/ durch ein H. Meß/ so

so wohl eines Ordens-Geistlichen / als Welt Priesters eine Seel aus dem Fegfeuer erlöset werden; wie es auf ewige Zeiten verlyhen hat Ihro Päbstliche Heiligkeit Benedictus XIII. durch ein Breve, so anfanget Sanctissimus Dominus noster, gegeben den 14. Decemb. 1725.

III. Den anderten Freytag in den Monath Martii ist in allhiesigen GOttes-Hauß von allen Christglaubigen ein vollkommener Ablaß zu gewinnen: wie auch in denen anderen Freytägen des gemelten Monaths 7. Jahr/ und so viel Quadragenen/ Nachlassuug ihrer auferlegten / oder sonst verschuldten Straffen / wann sie allda / nach verrichter H. Beicht und Communion / für Fried / und Einigkeit Christlicher Fürsten / Ausreutung der Ketzereyen / und Aufnahm unserer Heil. Mutter der Christ-Catholischen Kirchen betten. Welchen Ablaß unterschidliche Päbst verlyhen / Benedictus XIV. aber den 18. Decemb. 1742. erneuret hat.

IV. Seynd allhier an den Berg Calvari samt seinen Stationen des Creutz-Weegs / wie auch eben derentwegen anjetzo in hiesiger Kirchen täglich alle Abläß von allen und jeden Christglaubigen / wann sie dise Stätionen andächtig besuchen / und das Leyden und Sterben unsers Heylands JEsu Christi mitleydent betrachten / zu gewinnen / welche an

den Berg Calvari / und andern HH. Orthen zu Jerusalem gewunnen werden / wie es anfangs Ihro Päbliche Heiligkeit Innocentius XI. den 5. Septemb. 1686. ertheilet / und erkläret hat. Wie auch nach ihme Innocentius XII. den 5. Decemb. 1696. Ingleichen auch Benedictus XIII. den 3. Martii 1726. und letztlichen Clemens XII. durch eine Bulla, welche anfanget Exponi nobis, gegeben den 16. Januarii 1731.

Dise Stätionen können besuchet werden / entweder nach der Weiß und Manier / welche in den besonderen Calvari Büchel vorgeschrieben / und zu Jerusalem auch in etwas gebräuchlich ist: oder nach der Weiß und Manier / wie sie in der Kirchen / und anderen Orthen nach dem Creutz-Weeg-Büchel besuchet werden.

V. In den H. Grab Christi ist allhier alle Freytag des gantzen Jahrs / und alle Tag in der Octav Aller Seelen / durch ein H. Meß eines jeden Priesters / der in demselben leset / eine arme Seel aus den Fegfeuer zu erlösen; wie es unterschidliche Päbst verlyhen / und letztlichen Benedictus XIV. den 12. Januarij 1743. erneuret hat.

VI. Ist auch allhier ein H. Stiegen / mit vielen HH. Reliquien eingeweyhet / auf denen Knyen zu besteigen.

Dise

Dise H. Stiegen ist in etwas nach der Form der Heil. Stiegen / die sich zu Rom bey der Haupt-Kirchen zu S. Joanne in Laterano befindet / gebauet / welche von Jerusalem aus dem Hauß Pilati, allwo Christus in den Tag seiner Verurtheilung zu dem Todt 3. mal auf und ab geführet worden / nacher Rom überbracht worden. In solcher Stiegen befinden sich 28. steinerne Stäffel / der 2. hinauf / der 11. und 28. Staffel ist mit einem Creutzel / und kleinen metallinen Gätterl überzogen / dieweilen auf jenen Orth des 2. Staffel ein Bluts-Tropffen von Christo dem HErrn geflossen. Auf den 11. ist er an jenen Orth auf seine Knye niedergefallen / und hat darbey auch Blut vergossen / wie auch die Mahlzeichen seiner heiligen Knye in Stein eingedruckter hinterlassen. Auf den 28. ist wiederum ein Bluts-Tropffen von ihme geflossen; in denen übrigen Stafflen aber seynd sehr viel HH. Reliquien eingeschlossen. Pabst Leo der IV. hat für einen ieden Staffel solcher Stiegen zu Rom 3. Jahr / und so viel Quadragenen Ablaß verlyhen. Pabst Paschalis der II. hat noch darüber für einen ieden Staffel 6. Jahr beygeleget. Ubrigen obwollen unsere H. Stiegen zu Lantzendorff mit disen Ablässen nicht gezieret ist; indem man solche nicht leicht ausser Rom einer offentlichen solchen H. Stiegen ertheilet; sammlet man doch wegen Verehrung einer

so

so grossen Menge HH. Reliquien / die darinnen verschlossen seyn / sehr grosse Verdiensten / wann man solche ehrenbiethig mit denen Knyen besteiget / und das H. Leyden unsers Heyland / und die Tugend-Werck seiner lieben Freund / und Heiligen andächtig verehret.

Anderte Verzeichnuß.

Deren besondern Heiligthumern.

I.

Wird allhier verehret ein wohl-ansehlicher Particul des H. Creutzes unsers Erlösers JESU Christi sammt einen Fäserlein von den ungenäheten Rock Christi Unsers HErrn / um welchen die Juden in seinen Tod mit Würffel gespielet / wie auch einen Flecklein von den Unterkleyd der ohne Erb-Sünd empfangenen Jungfräulichen Mutter GOttes / und einen Sticklein von den Kleyd des H. Johannis Apostels / und Evangelistens / welche beyde unter den Creutz unsers sterbenden Heylands voller Betrübnuß gestanden; welche Heiligthumer samentlich auf einen Eben holtzinen Stöcklein mit einen von geschlagenen Silber / und vergoldten Ausschnitt gefaster zu finden. Alle diese Heiligthumer seynd aus Befehl Ihro Heiligkeit Clementis XII. von Prospero Mare-

refusco der Heil. Röm. Kirchen Cardinal-Vicario An. 1732. den 20. Januarii aus der inneren Capellen des Convents des Heil. Vatters Francisci am Gestatt des Tiber-Fluß genannt/ wohin sie/ als die Geistliche Schatz-Cammer Urbani VIII. zu vor Cardinal Barbarini, übersetzet worden/ genohmen/ und unsern P. Crescentio Krisper, da er in Rom durch 3. Jahr General-Commissari, und Oberer Einer gantzen Seraphischen Versam̃lung herenter des Gebürgs gewesen/ und den 8. Junii desselbigen Jahrs von danen zuruck gekehret/ zu einen Geschanck ertheilet worden/ welcher solche hieher verordnet hat.

II. Ist auch noch ein anderer kleiner Particul des Heil. Creutzes Unsers Erlösers allhier zu finden/ welcher von Ihro Gnaden Herrn Dominico de Zaulis Ertz-Bischoffen zu Theodosia, und Päbstlichen Stell-Vertretter zu Rom/ den P. Stephano Sztarniszky den 13. Aug. 1712. eben aus vor angezogener Capellen des H. Vatters Francisci am Gestatt der Tiber genohmen/ ertheilet worden/ und mit der Zeit dem Convent zu Lantzendorff zugekommen ist.

III. Hat man allhier zu verehren ein Heil. Dorn/ von der Dörneren Cron/ mit welcher Unser Erlöser von denen Juden verspottet worden/ welcher von dem P. Isidoro Bern gewesten P. Provincial der Tyrollischen Pro-

vinz des H Vatters Francisci der Strengern Observanz hergekommen / und nachmahls vom P. Justo Röden auch gewesten P. Provincial obbenennter Provinz, unsern P. Francisco Caccia der Oesterreichischen Provinz Provincialen/ als dazumalen der Tyrollischen Provinz Visitatorn, den 12. May 1689. in den Convent zum H. Creutz in Insprug ertheilet worden; von deme er hernach in das Convent zu Lantzendorff übersetzet worden.

IV. Mehr ist allda zu verehren ein wahres Sticklein von der hiltzernen Baum-Saulen / woran Christus gefangener in den Hauß des Hohen Priesters Annæ gebunden worden; welches anhero verschaffet unser P. Franciscus Caccia als Commissarius des Heil. Lands/ und selbiger HH. Oerter in und um Jerusalem herum.

V. Auf der Höhe des Bergs-Calvari unter denen Füssen des an den Creutz hangeden Leib Christi befindet sich ein in den Creutz eingefaster Stein/ welcher von den wahren Berg-Calvari zu Jerusalem durch unsere PP. so das Allmosen in das Heil. Land überbringen/ Anno 1698. für dieses Gnaden-Orth heraus gebracht worden.

VI. In den Heil. Grab Christi ist auch in einem 4. eckigen Stein eingemacht zu sehen ein anderer Stein von selbigen Ort/ wo neben den wahren Grab Christi zu Jerusalem

lem sein todter Leichnamb vor der Begräbnuß gesalbet worden; welcher Stein eben von unseren nach Jerusalem reisenden PP. herausgebracht worden.

VII. Ist ferners in dem hiesigen GOttes-Hauß auf den Altar des Heil. Vatters Francisci zu einer offentlichen Verehrung ausgesetzet ein gantzer Leib des Heil. Theodori Martyris / so aus den Freythoff Calepody gehoben / und von Innocentio XII. den 26. May. 1793. dem Cardinali Othoboni geschencket worden / welcher solchen den 11. Augusti 1696. den P. Michaeli Angelo von Candia unsers Ordens / da er zu Wienn Kayserlicher Hoff-Prediger war / ertheilet hat / vom welchen er letztlichen den 9. Novemb. 1696. unseren P. Caccia für das GOtts-Hauß zu Lantzendorff geschencket worden.

VIII. Wird auch allhier auf dem Altar des Heil. Antonii von Padua verehret ein gantzer Leib der Heil. Justinæ Martyrin / so auch aus den Freythoff Calepody gehoben / und von Innocentio XII. den 16. Sept. 1697. dem P. Caccia Oesterreichischer Provinz Provincialen / und Diffinitori Generali mitgetheilet worden; welcher demnach solchen in die Kirch des Convents zu Mariä Lantzendorff übersetzen liesse. Ubrigen seynd auch noch mehr andere Heiligthumer allhier zu verehren.

Dritte Verzeichnuß.

Deren Creutz Saulen, oder Stationen / welche auf der Heyd ausser Unter-Laa / anfangen / und bis nacher Lantzendorff zu den Gnaden-Ort die andächtige Kirchfahrter leiten.

DIe I. stellet für die höchst-betrübte Urlaub Christi Unsers Erlösers von seiner zartist geliebten Mutter / da die Zeit seiner Marter / und unserer Erlösung / solche mit Vergiessung seines kostbaren Bluts auszuwürcken / eingetroffen.

Die II. deutet an / wie Christus unser Heyland aus dem Garten Gethsemani von der wüttenden Judens-Rott gefangen hergeführet wird / welches Johannes / der von ihm geliebte Jünger / Mariæ der Schmertzhafften Mutter zu wissen machet.

Die III. entwirfft / wie der gefangene Heyland / da er zu den hohen Priester Annas geführet wird / von denen muthwilligen Juden hin und her gezogen / schmertzlich zur Erden fallet.

Die IV. zeiget an / wie der unschuldige Seeligmacher von dem Römischen Land-Pfleger Pontio Pilato auf daß rasende Begehren der Juden zu den Todt des Creutzes verurtheilt wird.

Die V. stellet dar Christum mit dem schwehren Creutz-Last beladen/ und gegen den Berg Calvari ziehend / wie er aus Mattigkeit mit dem so schwehren Creutz zur Erden fallet / und die Juden den Simon Cyrenæum bezwangen/ Christo das Creutz helffen zu tragen.

Die VI. Bildet ab / wie Christus auf den Berg Calvari seiner Kleyder entblösset / auf das Creutz geworffen/ und angenaglet wird.

Die VII. weiset dar Christum auf den Creutz erhöhet / und wie ihme Longinus seine Seiten durchstochen.

Die VIII. entwirffet / wie der verstorbene Heyland von dem Creutz herabgenohmen / und in die Jungfräuliche Schooß seiner bis in Tod betrübten Mutter geleget worden.

Diese acht Creutz-Saulen hat neben andern diesen Gnaden-Ort erzeugten Gutthaten der Gottseelige Eyffer zu den Schmertzhafften Leyden Christi unsers Heylands Einer Hochlöblichen Versammlung unter den Titul der 72. Jünger Christi in Wienn / noch allzeit in guten Stand bishero erhalten / und öffters erneuert.

Nun sehet/ wie billich wir allhier mit dem Gespons in denen hohen Liedern c. 4. zu Mariam unserer Jungfräulichen Gnaden Mutter können aufruffen: Wie schön bist du meine Freundin wie schön bist du! . . . gleich dem Thurn David mit Bollwerck

erbauet / darauf tausend Schild / und die gantze Rüstung deren Starcken hanget. Welche da seynd die Hoh-fürnehme Heiligthumer von dem schmertzhafften Leyden und Sterben deines Göttlichen Sohns / von welchen das grosse Kirchen Liecht H. Augustinus Lib. de Symb. Fidei c. 1. also spricht: Ihr sollet wissen / daß ihr mit dem Fahn des Creutzes dem Teuffel müsset begegnen; damit ein Christ / mit diesen Waffen versehen / desto leuchter obsiegen möge / ob dessen Unterdruckung der allerschalckhafftigste Geist sich vorhero bößlich gerühmet hat. Diesen Sieg nun verleyhe uns durch deine kräfftige Fürbitt / O Schmertzhaffte Mutter / und ohne Erb-Sünd empfangene Jungfrau Mariá! jener der da als dein Sohn gelobet sey JEsus Christus: in Ewigkeit /

A M E N.

Register /

Deren Capituln sammt ihren Materien.

Eingang / oder Vorbericht von den muthmaßlichen Ursprung dieses Gnaden-reichen Kirchlein der schmertzhafften Mutter GOttes / vor Zeiten auf der Heyd / unweit Wienn / und Hümbergs / anjetzo aber zu Mariä Lantzendorff genannt / unter denen Römern / Marckmännern / Rügen und Hunen. , , , ,)(o)(

I. Capitul.

Von den gründlichen Ursprung / und Anfang des wunderthättigen Kirchlein / und Gnaden-Orth auf der Heyd / nunmehro zu Mariä Lantzendorff genannt. , Fol. 1.

II. Capitul.

Von etlichen übernatürlichen Zeichen / so dieses Kirchlein / Wunder-thätig / und Gnaden-reich zu seyn angedeutet. , 20.

III. Capitul.

Von Hülff / so Mariä zu Lantzendorff

denen Blinden / oder sonst an denen Augen-Gekränckten erwiesen. . . Fol. 24.

IV. Capitul.

Von Hülff / so allhier denen Stummen / und Gehörlosen geleistet worden. . 35

V. Capitul.

Von Hülff / so allhier denen Krummen und Lahmen / wie auch Gichtbrüchtigen ertheilet worden. 39

VI. Capitul.

Von Hülff / so allhier denen / von allen zeitlichen Artzten verlassenen Krancken erwisen worden. 51

VII. Capitul.

Von Hülff / so denen von hoch herab / oder sonst gefährlich Fallenden allhier dargebracht worden. 61

VIII. Capitul.

Von Hülff / so denen / die gefährliche Sachen / als Beiner / Nadel / Eysen / und dergleichen verschlungen / wie auch in denen gefährlichen Halß / und Nasen-Wehe / allhier geleistet worden. 69

IX. Capitul.

Von Hülff / so bey gefährlichen / und zersprungenen Geschütz bezeiget worden. . 78

X.

X. Capitul.

Von Hülff / so in denen häfftigen Kopff / und Zähn-Schmertzen erwisen worden. Fol. 82.

XI. Capitul.

Von Hülff / so in dem Stein-Schmertzen / Leibs-Schäden / und harten Geburten allhier erwisen worden. . . 86.

XII. Capitul.

Von Hülff / so in denen hitzigen Fiebern / und Petetschen / wie auch in Pestilenzischen / und sonst gifftigen Zuständen / allhier dargereichet worden. . . . 94.

XIII. Capitul.

Von Hülff / so in denen Rothen-Ruhren / Magen-Colicen / und Mutter-Zuständen allhier erwisen worden. . . 101.

XIV. Capitul.

Von Hülff / so allhier denen Wassersüchtigen / oder anderst Aufschwellenden entsprossen. . . . 104.

XV. Capitul.

Von Hülff / so allhier denen / von Waffen / Messern / und andern Schädlichen Gezeig / Theils schwerlich / Theils tödtlich verwunden / dargebracht worden. . . 109.

XVI.

XVI. Capitul.

Von Hülff / so allhier in denen Blut-Ergiessungen dargereicht worden. . Fol. 119.

XVII. Capitul.

Von Hülff / so allhier denen / von Pferden / Wägen / und andern schwären Lasten zerquetschten / beygebracht wordden. 125.

XVIII. Capitul.

Von Hülff / so allhier in denen unheylbaren offenen Schäden / Krebsen / und Scharbocken / Aussätzen und Apostemen ist geleistet worden. . . 136.

XIX. Capitul.

Von Hülff / so denen Unsinnigen / Fraißsüchtigen / und Hinfallenden allhier entsprungen. . . . . 144.

XX. Capitul.

Von Hülff / so allhier denen / auf unterschiedliche Weis innerlich / und äusserlich betrangten / wie auch denen Verzweifflenden erzeiget worden. . . . 150.

XXI. Capitul.

Von Hülff / so allhier in den Schlag-Flüssen / und Melancholeyen geleistet worden. . . . 154.

XXII.

XXII. Capitul.

Von Hülff / so denen Gefangenen von hier aus beygebracht worden. . . 158.

XXIII. Capitul.

Von Hülff / so in denen Kriegs-Zeiten von hieraus wieder die Feind geleistet worden. . . . 159.

XXIV. Capitul.

Von Hülff / so allhier denen / von guten / und bösen Geistern beunruhiget / wie auch von Hexerey getribulirten / verschaffet worden. . . . . 162.

XXV. Capitul.

Von Hülff / so allhier wider rasende / oder sonst schädliche Thier entsprungen. 172.

XXVI. Capitul.

Von Hülff / so allhier wider das Element des Feuers geleistet worden. . . 174.

XXVII. Capitul.

Von Hülff / so allhier wider das Element des Wassers beygebracht worden. . 176.

XXVIII. Capitul.

Von Hülff / so allhier wider das Element des Luffts bezeiget worden. . 182.

XXIX.

XXIX. Capitul.

Von Hülff / so allhier wider das Element der Erden dargereicht worden. . 184.

XXX. Capitul.

Von Hülff / so allhier auch an denen unvernünfftigen Thieren bezeiget worden. 186.

Anhang von denen Ablässen / Heiligthumern / und Creutz-Saulen dieses Gnaden-Orts. . . . . 188.

E N D E.

Staatl. Bibliothek Passau

Ng

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Marianischer Gnadenthau Auf der Heyd zu Maria Lantzendorff Bey denen PP. Franciscanern Das ist: Die Wunderthätige Schmertzhaffte Mutter Gottes allda, als eine reichliche Auspenderin unzahlbarer Gnaden

Wienn 1744

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Ng (b) 72
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11345447-2
VD18 12562289-001